

Ater: Wie auch allerley Bauchflüß vnd Durchlauff: **F** Desgleichen auch die zu viel stießende Guldendadern. **Dieses Kraut mit Wein gesotten / vnd täglich genüget / zertheilet vnd führet auß alles gelteffert Blut / so vom schlagen / fallen vnd stossen innerhalb im Leib zusammen gerunnen ist. Wo auch ein Wundt durch hefftigen Knütschung verursacht wird / selber auffgebrochen / oder auffgeschnitten / treibt der Wundtranc von diesem Kraut bereit das erstorben gelteffert Blut.]**

Brüch. Matthiolus schreibt / daß es auch zu den Brüchen gelobet werde / vielleicht von wegen seiner zusammenziehenden Natur / [es soll gedörret zu Pulver gestossen werden / vnd dem Kind alle Morgen so viel man zwischen dreyn Fingern fassen kan / in der Pappen eingeben werden.]

Schorbock. Etlich sagen auch / daß die Egelkraut sonderlich gut sey zu dem Schorbock / in Wein gesotten / vnd darvon getruncken / oder auch wie ein Surgelwasser gebraucht.

Eusserlicher Gebrauch.

Es hat auch die Kraut ein groß Lob überkommen zu den eusserlichen Wunden: Also daß auch der gemeine Mann solches zu den Wunden zu gebrauchen weiß / dann es heylet / trucknet vnd zeucht zusammen.

Wundtsäule. Ist auch zur Wundtsäule vnd andern Verfehrungen des Mundes sehr dienlich.

Pflaster weiß aufgelegt / heylet die faulen alten Schäden / auch in Wein gesotten / vnd darmit gewaschen.]

Man kan aber dasselbige auff mancherley weiß gebrauchen / entweder daß man es in Wein siede / vnd über die Wunden lege / [oder damit gewaschen vnd gesäubert / oder das Kraut zertrütsche vnd auflege / oder aber das dörre Pulver darein sträuwe / [so heylen sie bald / wie solches die Erfahrung bezeuget.

Die verwundten Schlangen heylen sich mit diesem Kraut / das etlich Hirten augenscheinlich war genommen vnd befunden.]

Von dem Saft des Egelkrauts.

Auß den Blättern vnd Stengeln / wie auch auß dem ganzen Gewächs / kan man gar leichtlich den Saft aufpressen / wie bey dem Wermuthsaft ist gelehret worden.

Dieser Saft ist auch zu allen oberzehten Gebrechen dienlich / dann er trucknet vnd zeucht zusammen wie das Kraut.

Wieder die rote Ruhr mache ein solche Lattwerge: Nimb alten Rosenzucker zwey vng / Quittenlattwerge anderthalb vng / Egelkrautsaft ein loth / Borragezucker ein vng / bereite Bolum armenam ein Quint. Rosen ein halb Quintlein / bereite Perlein zwey quint. Materwurz vnd Tormentill jedes ein halb Quintlein / zerstoß alles klein / thue dazzu Quittensaft vnd Wermuthsyrup / oder des Saffis / vnd mache ein Lattwerge darauf / welche zu der roten Ruhr fast dienlich ist.

Dieser Saft mit Schlehen- vnd Seeblumenwasser getruncken / ist gut wider des Harns verfließen / des Harns so von großer Hitze verursacht wird.

Wann man diesen Saft mit Mastix / Drachenblut / Terra sigillata / vnd Rosenzucker zu einer Lattwerge macht / ist sie gut wider das Blutspenen.

Eusserlicher Gebrauch des Saffis.

Es nuzet auch dieser Saft gut wol zu den Wunden / eusserlich angestrichen / vnd die Wunden zu gebunden / dann er heylet nicht allein / sondern verhindert auch alle andere hitzige Zufäll.

Es dienet dieser Saft auch die Weiber vnd Mutterflüsse damit zu stillen: Als daß man ein solch Pflaster mache.

Nimb Egelkrautsaft vnd Begrichsaft jedes sechs vng / Rosenwasser drey vng / Essig ein loth / roth Corallen / Augstein / Blutstein / Bolarmen / Myrentörner / vnd Weyrauch jedes ein halb loth / Terra sigillata / so viel genugsam ist zu einem Pflaster: Die oberste Stüek stoß allesamt zu Pulver / vnd mache zwey Pflaster darauf / eines forn / vnd das ander hinten auflegen.

Also auch wann man ihn auff Baumwolle streichet / vnd in die Schaam thut / verstellte er die übrige Flüss.

Zu den verwundten Därmen in der roten Ruhr / kan man diesen Saft gar wol mit einem Elystir brauchen / also daß man nimm zwey vng der Brüche / darinn Gersten / Tormentill / Wegrich vñ Schwarzwurz gesotten haben / thue in der selbigen Brüche / Hirschen- vñschlit ein Dng / Egelkrautsaft zwey vng / vnd gebrauch das wie ein Elystir / welches nicht allein den Fluß stopffet / sondern auch die verwundte Darm heylet.

Von dem Egelkrautwasser vnd seinem innerlichen Gebrauch.

In dem May soll man das Kraut sammeln / vnd ein Wasser darauf brännen / welches auch zu allen obermelten Gebrechen zu gebrauchen ist: Als nemlich wider die Verfehrung der Lungen / der Leber vnd der Därmen.

Es stopffet auch allerley Flüss / als da seyn die Bauchflüß / Durchlauff / rote Ruhr / vnd Weiberflüß.

Mit Wegrichwasser / Rosenzucker vnd Bolarmen eingenommen / ist es gut wider das Blutspenen.

Über das löschet es auch allerley innerliche Hitze des Magens / der Leber vnd Nieren.

Es ist auch die Wasser gut zu den Wunden vnd verfehrten Därmen / so von den scharffen vnd gelblichen Flüss zerissen vnd zernaget seyn.



Die zwölffte Section.

Das I. Capitel.

Von Winden.

A Er Winden werdt etlich Geschlechter: I. Das erste Geschlecht wird genennet groß Winder / welches ein lange / weiße / zafechte Wurzel hat / auß welcher keine vielfaltige runde vnd schwantz stengel oder N...

Ben vmb die Baum / Zäun vnd alles was es erreichen kan / vmbwindet vnd vmbwickelt. An seinen Reißlein überkompt es lindere vnd weiche Blätter / welche bey nahe wie ein Pfeil formieret seyn / den Blättern des Ephras fast gleich. Seine Blumen seyn schön weiß vnd

A I. Grosse Winde.
Volubilis major.



F Klein Winde.
Volubilis aruenfis flore roseo.



II. Blaue Winde.
Convolvulus caeruleus.



Wurzel auß welcher/ wie auß dem ersten Geschlecht/ viel runde vnd glatte schwartzte Stenglein wachsen/ wie Strick anzusehen/ an denselbigen wachsen grüne/ gelinde oder weiche Blätter wie an dem kleine Eshew/ anfgenommen daß sie größer seyn: Seine Blumen seyn den vorigen auch etwas gleich/ ohne das sie etwas zertheilet seyn / von Farben schön blaue: Nach denselbigen erfolgen runde/ spitzige/ zertheilte Schöttelein/ in welchen der Saamen verborgen ligt.

III. Das dritte Geschlecht ist dem ersten mit Wur-
keln/ Stricken oder Stenglein / Blättern vnd Blu-
men gang vnd gar gleich / anfgenommen daß es in
allen erwehnten Stücken kleiner ist: Seine Blu-
me reuchet etwas lieblich/ von Farben weiß/ vnd auch
leibfarb / bisweilen auch mit rothen purpurbraunen
Stricken durchzogen/ die hol sind wie kleine Stöck-
lein/ so die abfallen / sind man schwarzen Saamen in
runden Knöpflein verschlossen/ auß den Stenglein
kriechen etliche auß der Erden herum/ andere aber
umbwinden vnd wickeln sich vmb alles was sie er-
greiffen können/ vnd trucken also andere Früchte vnd
Kräuter zu Boden.]

Sie wachsen bey den Zäunen in Weingärten vnd
Früchten/ nemlich das erste vnd das dritte/ das ander
aber ist ein fremd Gewächs / wird derohalben in
Teutsch vnd Belschland in Gärten gezelet: wiewol
etlich auch die erste für die Fenster pflanzen/ weil man
sie sehr artlich in die Höhe gewinnen kan/ vnd sie dick
in einander wächst / anzusehen wie ein grüner Tey-
picht.] Blühen im Sommer.

Von den Namen.

W ind oder Zaunglocken / Windenkraut vnd
Baumwinde heist Lateinisch Smilax laevis,
Convolvulus, Volubilis, Campanella. [I. Con-
volvulus major albus, C.B. Volubilis, Brunf. ma-
jor, Trag. Lon. Thal. Smilax laevis, Matth. Fuch.
Gef. hort. Lac. Cast. Lugd. Lob. laevis major, Dod.
ut; Helxine cissampelos, Cord. in Diosc. II. Con-
volvulus caeruleus, hederaceo anguloso folio,
C.B. Convolvulus peregrinus vel flos noctis, Gef.
hort.

vnd rund/innwendig hol/wie ein Stöcklein / oder wie
Littenblumen anzusehen: Wenn die Blumen ver-
gehen/ so folgen runde Vollen hernach mit dünnen
Häutlein / in welchen ein schwarzer ecketer Saame
ligt. Es ist diß Kraut gar vbel zu vertreiben / dieweil
die Wurzel allzeit newe vnd junge Spargen herfür
stößt/ wie an den Hopffen.

II. Das ander Geschlecht hat ein weisse zusechte

11.
Baum
Winde.

A hort. Smilax caerulea, Dod. gal. Scammoniae simili fl. caerulea. Ang. Nil Arabum, Gesner. hort. Eyst. Convolvulus caeruleus, Cam. Cast. Ger. asureus sive caeruleus hederaceus, Ad. Lob. Volvulus caeruleus, sive campana azura, Lugd. III. Convolvulus minor arvensis, C.B. Volubilis minor Trag. Lon. Thal. Helxine cissampelos, Matth Fuch. Ang. Gef. hort. Lugd. Cast. Helxine Hederacea, Lac. Smilax laevis minor, Dod. ur: Ger. Scammonia parva, Ang. Cam. Orobanche Theophr. Ang. Convolvulus, Tur. minor, Gef. hort. Caes. Clus. hist. minor purpureus, Ad. Lob.] **N**iederländisch Winde. Arabisch *Asin*. Welsch *Vilnochio*. Englisch Bindweed. Böhmisch *Srolacc*. Spanisch *Redra Campana*. [Niederländisch Winde oder Branghe. Englisch Bindweed. Französisch *L. seron*.] **B** Und zum Unterscheidt Volubilis major. Volubilis minor. Griechisch *Σπιδαξ λευκα*.

[Das ander Geschlecht wird auff Latein Convolvulus caeruleus vnd Campana caerulea, genannt: Arabisch Nil oder *Hab al nil*. Welsch *Campana azura* oder *Bor de notte*. Das ist Nachtblumen/ weil sich dieselbige bey Tag weick erzeigen / vnd zu Nacht offen stehen. Niederländisch *Blaeuwe Welandschewinde*. Englisch *Blew Bindweed*.

Von der Natur/Krafft/ vnd Eigenschafft der Winden.

C Die Winden seyn etwas warmer Natur/wie man auß dem bitteren Geschmack abnehmen kan.

Innerlicher Gebrauch.

D Dioscorides schreibt lib.4. cap.140. wenn man den Samen dieser Winden/ mit dem Samen Dorycnii einnemme / ein jedes eines halben Quentleins schwer/ so mache er viel vnd mancherley Traum im Schlaf.

Matthiolus schreibt / das zwölff oder sechzehn Körner des Saamens [zerstossen / vnd in weissem] Wein getruncken/die Harnwinde vertreiben.

Harnwinde.

Es schreiben auch etliche von der grossen Winden/ das sie ein Krafft habe das Melancholische Geblüt aufzuführen / sonderlich so man sie mit Nieswurz/ Epithymo, Sener, vnd dergleichen gebraucht.

Melancholisch Geblüt aufzuführen.

Baumwinde mit Alandi / Beilwurz/ Süßholz/ vnd Frauenhaartraut gebracht / reiniget die Brust von grobem Schleim.

Brust reinigen.

Eusserlicher Gebrauch.

Mie Zaunglockentraut / Chamillenkraut / Dosten vnd Batonien / wieauch mit Pappeln vnd St. Peterstraüt ein Bad zugericht/ ist gut wider den reissenden Stein.

Stein.

Nemelde Kräuter in ein Säcklein gethan / in Wasser gesotten vnd vbergelegt / ist gut wider die Harnwinde / vnd den reissenden Stein / so man das Kraut zu Bädern gebraucht.]

Harnwind.

Etliche loben diß Kraut in Paralyti, das man ein Fußbad darauß mache / vnd für dem Essen gebrauche.

Paralyti.

Von dem Saft / vnd seinem innerlichen Gebrauch.

E Man kan auch auß dem Kraut ein Saft pressen/ wie bey dem Wermuthsaft ist gelehret worden.

Von diesem Saft wird geschrieben / das er ein Krafft habe den Stulgang zu bewegen / wenn er getruncken wird / dann es halten etliche darfür / vnd seyn der Meynung/das die Winden/sirnenlich aber das erste Geschlecht / ein wild Geschlecht seyen der Scammonien / darvon in den nachfolgenden Capiteln soll gehandelt werden.

Stulgang machen.

[Weil nicht allein die Wurzel / sondern auch das Kraut/ einen Milchfarbensaft geben / so eines edlen Geruchs vnd Geschmacks ist.]

Eusserlicher Gebrauch des Saffis.

Dieser Saft mit Essig vnd Rosenöl vermischet/ vnd an die Schläff gestrichen / oder mit leinen Lütchlein/ darüber gelegt/ ist gut wider das Hauptwehe.

Es wird auch dieser Saft/ wider das Hüßwehe gebraucht / wenn man Weinessig vnd Gerstenmehl darunder vermengt/ solches miteinander kochet / vnd darnach wie ein Pflaster vberlegt.

Der Windensaft hat auch ein Art zusaubern vnd zu reinigen / derohalben / wenn man ihn mit Salz vnd Essig vermenget/ vnd anstreicht/ heyle er/ vnd reiniget die grindige vnd rändige Haut.

Rändige Haut.

[Der Saft auß dem Kraut mit weissen Senffkraut vermischet / die Leinzeichen damit geschmieret/ macht ein Haut der ander gleich.]

So jemand verlegt wäre von viel gehen / der stoß diese Blumen/vnd streich des Saffis an den Scha den/er genesse.]

Vertegung von viel gehen.

Von dem gebrändten Zaunglockenwasser.

Auß den Blocken kan man mitten im Sommer ein Wasser brennen/ vnd zum Gebrauch verwaren / [dann es ein köstliche Arney ist zu den rothen hinigen Augen/ darcin gethan vnd vbergeschlagen.]

Rothe Augen.

Diß Wasser sol viel thun wider die Harnwinde/ Abends vnd Morgens einen guten Trunck darvon gethan.

Harnwind.

Zaunglockenwasser mit Hypophysrup vermischet/ vnd darvon getruncken / ist gut den Lungensüchtigen/ dann es eröffnet die verstopfte Lung/ vnd macht außwerffen.

Lungensüchtig.

Das II. Capitel

Von Buchwinden.

Buchwinde.

Volubilis nigra.



In den Geschlechtern der Winden wird auch die Buchwinde gerechnet/ welche ein kurze/ geringe Wurzel hat/ auß welcher viel dünne/ schwacke/ vnd rothliche Astlein oder Strichlein wachsen / mit welchen

A welchen sie sich vmb die nechste Hecken/Bäume/Stranden/oder was sie erreichen kan/umbwindet/von vnden an biß oben auff: [zeucht dieselbigen zu Boden/vnd bleibet es oben schweben/] ihre blätter seyn etwas lang/breit vnd spitzig/sast wie die Ephenblätter/aufgenommen das sie dünner vnd weicher seyn: An den Stricken bringet sie weisse kleine Blümlein/welche etwas Klopsweiß beyammen stehen/nach welchen ein kleiner/dreyecketer/schwarzer Saame erfolgt/in dünnen rothlechten Häutlein/[welcher aller dingen sich dem Heyden Korn vergleicht.]

Sie wächst neben den Bäumen vnd in Weingärten/[auch in Flachseldern/welches er zu Boden zeucht:] blühet im Sommer.

B Von den Namen.

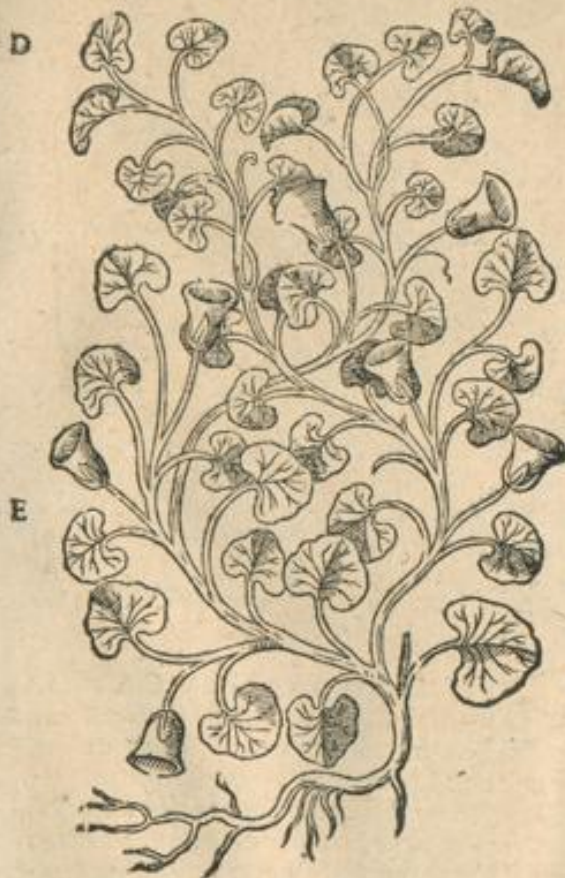
Buchwinde wird auch genennet Schwarzwinde/ Griechisch *ἡ εὐνοειδὴ* vnd bey dem Democrito *Μαλακόνιστος*. Lateinisch *Volubilis nigra*, *Volubilis media*, *Convolvulus niger*. [Convolvulus minor semine triangulo, C.B. Orobanche Rullij, Gef. hort. Helxine cissampelos, Dod. gal. Lug. altera atriplicis effigie, Ad. Lob. Centunculus Plinij, Ang. Elatine, Cord. in Diosc. Convolvulus niger, Dod. Volubilis media sive nigra, Thal.] Dodonæus vermeldet/ daß es Cissampelos genennet werde/ nicht allein zum Vnderscheid der Helxines, so *Parietaria* genennet wird/ sondern auch diweil es sich vmb die Bäume vnd Stöck zu umbwinden pfleget. [Niederländisch *Swertwinde*. Englisch *Black Bindweed*.]

C Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Buchwinden.

ES meldet Dodonæus, daß man noch zur Zeit nit wisse/ wo zu die Buchwinde oder *Volubilis nigra* könne gebraucht werden/ ohn allein daß *Dioscorides* vermeldet/ daß der Saft auß den Blättern getrucket eine Krafft vnd Eigenschafft habe den Stulgang zu treiben.

Das III. Capit. Von Meerwinden.

Meerwinde. Soldanella.



F Die Meerwinde wird auch vnder die Seewinde. schlecht der glatten Winden gerechnet/ hat ein runde/[lange] dünne Wurzel auß welcher schmale/dünne vnd rotlechte Köstlein wachsen so sich auß der Erden hin vnd wider außstrecken: An den Köstlein wachsen lange Stielein/ daran glatte/breite/sieche vnd rundlechte Blätter stehen/den Blättern des Ephen beynaher/gleich/ aufgenommen das sie runder seynd/[vnd Milchsaftig.] Die Blumen schenken etwas purpurrot/ anzusehen wie ein Blöcklein/ daher es auch von etlichen *Campanula marina* genennet wird. Der Saame ligt in runden Schöttelein/welcher etwas schwarz ist. Das Kraut hat einen bittern vnd gesalzenen Geschmack.

G Es wird diß Kraut an den Ufern des Meers funden/ nicht allein in Welschland vnd Frankreich/ sondern auch in Holland/ Seeland vnd anderen Orten mehr: blühet den Sommer auß.

Von den Namen.

Meerwinde wird Griechisch bey Dodonæo genennet *Κόκκη* *ἡ θαλάσσια*. Lateinisch *Soldanella* vnd *Soldana*, *Convolvulus marinus*, *Campanula marina*. [Soldanella maritima minor, C.B. Soldanella, Gef. hort. Dod. Lon. Ad. Lob. Cæs. marina, Ger. Eyst. Brassica marina, Matth. Dod. gal. Ang. Cord. in Diosc. & hist. Gef. hort. Lac. Tur. Lon. Lugd. Cast. Cam.] Niederländisch *Zee winde*. [Englisch *Sea Bindweed*/ *Sea Colewort*. Französisch *Chan de mer*. Welsch *Soldanella*.] Andere wollen diß Kraut auch

H *Brassicam marinam* nennen/ welches etliche improbirn.

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft der Meerwinden.

Der scharpffe/ bittere/ vnd gesalzene Geschmack dieses Krauts/ gibt genugsam zu verstehen/ daß es warmer vnd truckner Natur seye/ auch biß in druten Grad.

Innerlicher Gebrauch.

ES schreibet *Dioscorides*, diß Kraut dem Magen gar schädlich sey/ von wegen seiner Scharpffe/ damit es denselbigen beladige: Derowegen es jederzeit mit guter feichten Fleischbrühe soll gekocht werden.

Es wird diß Kraut sonderlich gerühmet wider die Wasserfucht/ dann es treibt die wässrige Feuchtigkeit mit Gewalt durch den Stulgang/ [sonderlich aber so mans mit *Rhabarbara* brauchet:] Darzu man des Pulvers ein Quentlein mit Wein einemachen kan/ wie *Fernelius* vermeldet/ oder aber das Kraut vnd die Blätter in einer feichten Fleischbrühe kochen/ vnd etwas davon essen/ [oder mit Zucker oder Honig abbreiten/ vnd ein zimtlichen Truack thun.]

Etliche stossen das gedörre Kraut zu Pulver/ vnd geben dieses Pulvers zwey oder drey Quentlein mit einer Hünnerbrühe ein: aber man sol gestossene Zimmetrinden darzu thun: Andere thun *Rhabarbara* vnd *Eubeben* darzu/ vnd gebens mit Wein ein.

So kan man auß dem pulver Pillulein formieren/ vnd deren ein halb loth verschlucken.]

Etliche bereiten das Kraut mit Oel/ Salz vnd Essig wie einen Salat/ vnd essen etliche fünf oder sechs] Bissen davon/ die übrige wässrige Feuchtigkeit damit auß dem Leib zu führen.

[Etliche schreiben/ es sey mit diesem Kraut vielen/ so das drittägliche Fieber gehabt/ gekostet worden.]

Aber es meldet *Dodonæus*, daß man mehr Schadens dann Nutzen von solchem purgieren überkomme derowegen diß Kraut nit leichtlich zu gebrauchen ist/ gehört auch nit für junge/ alte oder schwache Personen/ sonder für die allein/ so starck vnd wol vermöglich seyn.

Es meldet auch *Lobelius*, daß diß Kraut innerlich genüget/ viel reissens vnd Winde verursache/ derowegen

EEEE gen

Stulgang treiben.

Drüßig Fieber.

Agen man jederzeit ein wenig Muscatenblust vnd Zimmetrinde dazu gebrauchen soll.

Eusserlicher Gebrauch.

Stulgang machen.

Galenus meldet / dasß dß Kraut über das den Stulgang erzeuge / auch von wege seines scharpfen vnd gefalteneu Geschmaeks / eusserlich wider alle Gebresten könnē gebraucht werden / darzu auch andere Kräuter / so dergleichen Natur seyn genüget werden.

Wundsch freßende Schäden.

Wenn man das Kraut in Wasser seudet / mit Honig vermischer vnd überlegt / heylet es allerley vmb sich freßende Schäden.

Das Kraut mit Honig vnd Essig zerstoßen / vnd nach dem Bad angestrichen / heylet es die Rände vnd Krätze der Haut / auch kan man ein wenig Alaun darzu thun / wird es desto stärker.

B Von Meerwindssafft / vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Auß dem frischen Kraut der Meerwinden / kan man auch einen Safft pressen vnd überkommen / wie bey dem Vermuthsafft ist gelehret worden.

Wässrige Feuchtigkeiten aufreiben.

Dieser Safft wird auch gebraucht / die übrige wässrige Unstätigkeit auß dem Leib zu treiben.

Fernelius meldet / dasß man desselbigen Saffts ein halb vng löndte einnehmen / den Stulgang damit zu bewegen: Man soll ihn aber nicht allein / sondern mit Wein oder einer seichten Hünerbrühe einnehmen: Jedoch man gebrauche ihn / wie man wölle / so thut er dem Leib Schaden.

Eusserlicher Gebrauch des Saffts.

C Meerwindensafft mit Honig vnd Wasser vermischer / vnd in die Naslöcher gethan / reiniget vnd purgleret das Haupt vnd das Hirn: Doch soll man es mit Bescheidenheit gebrauchen.

Kräg.

Dieser Safft mit Erbenmeel vnd Honig vermenge vnd angestrichen / reiniget vnd säubert die Haut / vertreibet die Rände vnd Krätze derselbigen.

Unsaubere Schäden.

Es ist auch dieser Safft gut zu den alten vnrainen vnd vnsauberen Schäden / frisch vnd rein zu behalten.

Meerwinde. Volubilis marina.



Diese Meerwinde haben die Apotheker etwan für ein Art des Scammonij gehalten / wie Lobelius in seinen adversariis vermeldet / vnder dem Titel Scammonij Monspelienis. Ihre Wurzel ist eines kleinen Fingers dick / mit vielen Nebenwurzlein hin vnd her kriechend / weiß vnd voller Saffts. Die Blätter sind etwas runder / als an den gemeinen Winden / stürzer / dicker / stärker vnd breiter oben weislicht / vnd oben spitzig / gegen dem Stiel beyden Seiten rund / nicht ecker / in massen des Apocyni oder der Osterlucen: Der Blumen stehen viel bey einander / die sind klein / gestirnt / vnd weiß an Farben / nach welchen ein ecker Saame in kleinen Hüßlein ei solget.

Es läst sich dieses Gewächs an W. r. n. des Meers sehen: Blühet im Junio vnd Julio. [Vnd wird genennet Scammonia Monspel. affinis foliis acutioribus, C.B. Petiploca prior, Dod. Scammonij Monspeliaci varietas, Lob. Apocynum 3. Clus. hisp. Scammonij quoddam genus, Cas.]

G Von der Krafft vnd Wirkung der Meerwinde.

Die Krafft vnd Wirkung belanget / haben etliche den weißen Milchsaft von diesem Kraut aufgeschreyt / vnd dick abgefotten / dasß er schwarzbraun worden / hernach den selbigen zur Purgerung des Leibs angewendet: Aber es hat geringe Wirkung gezeigt / ob er schon in ziemlicher quantitet ist eingenommen worden.

Das IV. Capitel.

Von Scammonien von Mompeller.

I. Scammonien von Mompeller. Scammonia Valenciana.



Diese Scammonia wird von C. Clusio beschrieben. Ihre wurzel ist fast eines kleinen Fingers dick / welche allenthalben hin vñ wider weit vmb sich treucht / vnd sich außbreitet / auß der Wurzel kommen dünne vnd lange Naben / welche sich vielfaltig vmb die Wärrn vnd Stöcke / vnd was sie ergreifen können / vmbwickeln / auch hoch aufwachsen: die Blätter vergleichen sich den Blättern des Ephew / auß.

A * II. Scammonien auß Syria. *
Scammonia Syriaca.



F liaca, Lugd. Cam. Apocynum 4. latifol. Clus. hist. II. Scammonia Syriaca, C.B. Scammonia, Matth. Gel. hort. Lon. Lugd. Cast. Cæf. Scammonium, Cord. hist. Dod. Syriacum, Ad. Lob. J Griechisch Σκαμμωνία, Item Σκαμμωνία πίζα vnd Κορυμβιον. In den Apotheken nennet man den rohen Saft auch Scammoneam, wann er aber præparirt ist / wird er Diacrydion genennet.

Von der Natur / Krafft / vnd Eigenschafft der Scammonien.

G Es ist der Saft / so auß der Wurzel gesamlet wird / allein im Gebrauch der Arzney: Vnd wiewol etliche schreiben / daß er sehr hitziger Natur sey / so meldet doch Dodonæus, daß er mäßig warm vnd trucken sey / sintemal man kein sonderliche Hit / Schärpffe oder Bitterkeit am Geschmack spühren könne.

Innerlicher Gebrauch.

G Es schreibt Dioscorides, daß der Saft den Schleim ^{Schleim vnd Gall außtreiben.} vnd die Gall durch den Stulgang außtreibe / vnd vermeldet / daß die größte Dosis sey anderthalb Quinlein / die mittlere ein Quinlein / die geringste aber ein halb Quinlein.

Melues schreibt / man solle den Saft eingeben von fünfß biß auß zehen Gerstenkörner schwer.

Vnd ob wol Dioscorides vermeldet / daß dieser Saft auch die Phlegmata außführe / so purgieret er doch fürnemlich die Gallen vnd das böse Gewässer / vnd wie Oribasius schreibt / viel kräftiger dann andere dergleichen purgierende Arzneyen.

H Aber es meldet Paulus Aegineta, daß er dem Magen gar schädlich sey / vnd demselbigen gar leichtlich verderbe / auch für andern purgantibus.

So sagt auch Melues, daß dieser Saft nicht allein dem Magen schädlich vnd verdriesslich seye / sondern auch die Därme im Leib vnd alle andere innerliche Glieder verlege vnd zerzeisse / das Gedächtnis erlöschne / vnd von gangen Natur vnd Substanz dem Herzen vnd allen andern Gliedern zu wider sey.

Daher auch Fernelius schreibt lib. 5. Methodi medendi, cap. 9. daß man diesen Saft keinem jungen oder alten Menschen / auch keiner schwangern Frauen oder schwachen Person eingeben soll / sondern allein starcken vnd vermöglichen Personen: Auch nicht den jenigen / so mit einem hitzigen Fieber oder sonst einer schärpffen vnd geschwinden Schwachheit seynd angegriffen / sintemal er den ganzen Leib zu dem heftigsten zerrütet / die hitzige Feuchtheit enzündet / vnd leichtlich ein Fieber verursachet.

Es hat aber der Saft diese Art an sich / daß er viel mehr von den euffersten Gliedern die dünne vnd stiesfende Gall / wie auch das Gewässer außtreibe / dann von denen so den Därmen vnd dem Magen nahe gelegen seyn.

Die weil daß dieser Saft so sorglich vnd mühselig purgirt / sol man mit gutem bedacht damit vntghehen / damit er nicht mehr Schaden dann Nutzen bringe.

Er wird aber auß mancherley weis eingenommen. Dioscorides schreibt / daß man den Saft eines Quinlein oder zwey Scrupel schwer / mit Honigwasser einnehmen könne / die Gallen vnd Phlegmata damit außzuführen.

Es wird aber der Saft auß solche weis gesamlet: Man schneit den Knopff der Wurzel oben ab / vnd holer sie mit einem Messer rund auß / in der Gestalt wie ein Bewölß / also daß der Saft aller zusammen in das außgehölte Loch fließt / welcher darnach außgeschöpffet wird / vnd in ein ander Gefäß gethan.

Andere machen Gruben wie ein Bewölß in die Erden / schneiden die Wurzel auß / legen Welscher Nussbäumenblätter darvnder / darauff sie den Saft empfangen / welchen sie darnach außheben / wann er trucken worden ist.

¶ Etliche

aufgenommen daß sie runder vnd spitziger seyn / von Farben aschenfarb: An den Nebenästlein bringet sie kleine gestirne Blümlein / mit fünfß weißen Blättlein besetzt. Es pflanze sich gar leichtlich / also daß es auch von kleinen Stücklein / so von der Wurzel geschnitten seyn / vnd in das Erdreich geworffen / außwachsen / das ganze Gewächs ist voll weißes Safts / wie Milch.

Es wird in Gallia Narbonensi vnd in Regno Valentino an den Ufern des Meers erfunden / daher es auch Scammonia Valencina vnd Mompeliana genennet wird / (dann etliche brauchen den Saft darvnter für das rechte Scammonium, vnd die von Massilien sollen darvnter vnd ein wenig Colophonia das rechte Scammonium also fälschen / daß man es kaum darfür erkennen kan.)

II. Beneben dieser Scammonien ist noch ein ander geschlecht / welches für die rechte vnd wahre Scammoniam oder Scammonium gehalten wird / welches Wurzel fast eines Arms dick ist / darzu lang / innwendig weiß vnd eines schweren Geruchs / [voller Saft.] Auß der Wurzel wachsen viel höher / runde vnd schwancke Nebenstücker Eten lang / mit welchen sie sich vmb die nechsten Wäim / oder was sie erstehen können / vielfaltig umbwinden: Die Blätter seynd breit vnd spitzig wie ein Pfeil formirt / den Zaungleckenblättern fast gleich: Die Blumen seyn weiß vnd hohl / vnden eng / oben aber weit vnd rund / wie an der grosse Winden / [eines schweren Geruchs.]

E Sie wächst in heißen Ländern vnd feistem Erdreich in Asia / Mysia / Syria vnd Ereta: Wird aber nunmehr auch in Teutschland in Gärten gepflanzt. [Aber der Saft so außgetruetnet / wird von den Kauffleuthen von Alexandria auß Aegypten vnd Syria gen Benedig gebracht.]

Von den Namen.

Scammony oder Scammonien heist Lateinisch Scammonium oder Scammonia. I. Scammonia Mompeliaca foliis rotundioribus, C.B. Scammonia Mompel. Gel. hort. Eyst. Scammonium Mompelienfe, Ad. Lob. ico. Scammonia Valencina, Clus. hisp. Ger. Scammonia maritima Mompel.

11. Scammonien auß Syria.

A Ertliche aber zerschneiden die Blätter sampt den Wurzeln vnd trucken den Safft mit Gewalt herauf/ damit sie desselbigen viel überkommen könne: Aber dieser Safft ist nicht so gut/ als welcher allein auß der Wurzel gestossen ist/welchen man für den rechten vnd wahren Safft oder Scammoneam haltet/ welcher auch ohne sonderliche Beschwerung die Gall/das Gewässer vnd bisweilen auch die Phlegmata selbst auß dem Leib führet.

Ball vnd Wasser auff führen.

Das aber oftmals auch gar ein geringe vnd kleine Dosis der Scammonee gar hefftig vnd gang mühselig den Leib purgirt/ kompt allein daher/ daß sie mit Wolffsmilch vermischt vnd verfälschet worden ist.

B Wie man aber die rechte vñ wahre Scammoneam erkennen könne/lehrt Dioscorides, da er schreibt/daß die beste Scammony leicht sey/dünn/ schwämmig/ klar/ gliegend/ an der Farbe dem Ochsenleim gleich/ gleich wie derjenige Safft/so man auß Mysia bringt. Man müsse auch nicht allein darauß achtung geben/daß die Scammonea, wann man sie mit der Zungen anrührt/ weiß wird/dieweil solches auch geschieht/wann sie mit der Wolffsmilch ist verfälschet worden: Sie sol auch nicht auß der Zungen brennen/ dann solches auch ein Zeichen ist/daß sie mit der Wolffsmilch verfälscht sey.

Dieser Safft wann er noch roh vnd nit præparirt ist/wird er Scammonea genennet: Wann er aber bereitet worden/ heißt er Diacrydium vnd Scammonea præparata: Wie man ihn aber bereiten soll/ kan auß solche nachfolgende weiß geschehen.

Von Diacrydio vnd seinem Gebrauch.

C Es wird der Safft von der Scammoneenwurzel auß viel vnd mancherley weiß bereitet. Ertliche lehren ihn also præparieren: Nimb Scammoneam ij. vng/ zerreibe sie fast klein in einem Mörsel/ spreng zuvor ein wenig guten süßen Mandelöl dazuein Teiglein darauß zu machen/ darnach nimb ein außgehölte Quitten/darein thue den Scammoneensafft/verbinde das Ölchlein mit einem andern Quittenschnitz/ vmbschlage sie mit Teige/ vnd laß in einem Backoffen braten/alsdann nimbs herauß. Nachmals nimb ein vng gelbe Myrobalanen gestossen/ weich die in zwey Vng heissen Quittensafft 24. stund/ an einem warmen ort/ dan trucke es durch ein Tuch/ vnd vermisch es mit der Scammonea, laß es an einem warmen Ort trucken.

D Andere bereiten das Diacrydium also. Sie nemen Rosenwasser vnd siedem darinn die Rinde der gelben Myrobalanen/Spicanardi vnd Zimmetrinde/in solchem Wasser beigen sie darnach den Scammoneensafft 24. stund lang/ vnd lassen ihn widerumb trucken werden: Alsdann nemmen sie darzu süß Mandelöl vnd ein wenig Tragacantha, thun es darnach in einen außgehölten Quitten/ vmbschlagen denselbigen mit Teig/ vnd lassen ihn darnach braten. Ertliche thun auch etwas Mastix darzu: Andere machen es auch allein mit Quittensafft an: Aber die ersten præparaciones seyn am besten.

E [Oder also: Nimb ein stücklein Scammonea, laß gemächlich in frischem süßem Mandelöl siedem/ nachmals zerreib in sauren Quittensafft/ darin vorhin der edlen Spicanardi/Anisssaamen/ vnd andere wolriechende Gewürz gestossen seyen wider getrucknet/ vnd dann mit Mastix vnd Gummi Bdellio in einer außgehölten Quitten gesotten.]

Dieser berette Scammoneensafft Diacrydium genennet/wird sehr vnd viel in der Arzney zum purgieren gebraucht: sonderlich aber pflegt man andere schwache purgationes darmit zu stärken vnd zu schärfen: man brauchet es in Conseruen/in Lattwergen/ Conseruen/Träncklein vnd Pilulen.

Den zarten Personen/ so ein abscheutens an den purgantibus haben/denen kan man ein wenig [sechs oder sieben/ja auch bis auß sechen Gerstenörner schwer]

F mit Rosenzucker eingeben: Man kan es auch in Oblat oder Pfeffertuchen backen/ vnd also einnehmen. Auch kan man andere Küchlein dar auß backen/ mit Zucker/ Zimmetrinde/ Ingwer/ Nägelein vnd Rosenwasser.

[Oder also: Nimb Rhabarbara/ pul. arom. rosati/ jedes ein halbes Quintlein/ Diacrydij, dritthalb scrupel/weiß Zuckers sechs loth: den Zucker zerlaß mit gedistilliertem Rosenwasser/ seude ihn wider hart/ vermische obgemelte Stuck darunder/genß runde Täffelein darvon/ deren gebe man ein halb Quintlein auß einmal.

In Lattwerglein weiß also: Nimb des Marcks auß den Cassien Röhren anderthalb loth/ Rhabarbara zwey Scrupel: Der edlen Spicanardi zehen Gerstenörnerlein schwer/vermisch zusammen/ vnd mit Zucker bereitet ein Lattwerglein davon.

Auß Träncklein weiß: Nimb Manne ein loth/ Diolsyrup anderthalb loth/ Diacrydij süß Gerstenörnerlein schwer/zerreibs mit sechs loth Wegrichwasser/ zu einem Träncklein.

Oder nimb Diacrydij acht Gerstenörner schwer/ zerreibs in ij. loth Diolsyrup/ mit sechs loth gedistilliert Endwienwasser/ zu einem Träncklein.

Pilulen mach also: Nimb Rhabarbara ein Scrupel/ Trochiscen von Wermuth/ Diacrydij sieben Gerstenörnerlein schwer/ stoß wol zusammen/ vnd drähe fünfzechen Pilulein darauß.]

H Jedoch sol man diesen Safft mit guter Fürsorg gebrauchen wie auch droben vermeldet ist.

Fernelius schreibt/ daß man des Diacrydij von sechs bis auß zwölf Gerstenörner schwer eingeben könne/die Gallen vnd das Gewässer auß dem ganzen Leib außzuführen.

Melues schreibt/ daß es vier Jahr lang vnversehrt bleibe: Andere aber segen nur zwey Jahr lang.

[Es werden auch Trochiscen oder Kügelein bereit von Scammonea mit Myrtillen/ die Wurzel Costi/ Saffran/ ein wenig Opus/ mit vnzeitigen Träubelsafft angefeuchet: dieser eines zerrieben mit einem Eyerdotter vnd schärfen Essig/ vnd an die Stirn vnd Schläff gestrichen/ vertreibt das veraltet Hauptweh von Kälte. Mit Epsichafft zerrieben vnd auß die harten Drüßlein gestrichen/ zertheilt sie. Mit Vibergeil vermischet vnd zerrieben/ vnd hinten das Haupt bestrichen/ ist gut zur kalten Feuchten des Hirns/ der Schlassucht vnd schwacher Bedächtnuß.]

Veraltet Hauptweh. harte Drüßen. Schlassucht. Schwache Bedächtnuß.

Eufferlicher Gebrauch des Scammoneisafft.

G In Wollkäpflein in Scammoneisafft genegert/ vnd vnden beygebracht/ ist der Frucht schädlich.

[Scammonea zerrieben vnd Baumwoll darinn genegert/ furdert den Weibern ihre gebührliche Keimung.]

Weiberkeimung.

Den Safft mit Honig oder Del vermischet vnd an gestrichen/ vertreibt die Weulen/ Geschwülst vnd Geschwär/ so man Panos nennet.

Wunden. Geschwür.

Wann man den Safft mit Essig kochet vnd anstreicht/ so vertreibt er die Räude.

Räude.

Dioscorides vermeldet/ daß er gut sey wider die alte langwirtige Schmergen des Hauptes/ mit Rosenöl vnd Essig vermischet vnd das Haupt damit besprengt.

Hauptweh.

Es schreibt Dioscorides von der Wurzel der Scammoneen/ daß dieselbige gut sey wider die Schmergen vnd Wehethumb der Hüß/ wann sie in Essig gesotten/ zerstoßen/ darnach mit Gerstenmehl vermischet/ vnd wie ein Pflaster überleget werde.

Das V. Capitel.

Von klein Scammoneen.

S Er kleinen Scammoneen werden zwey Geschlechter erfunnen: (1.) Das erste hat ein einige weiße Wurzel/ am vndersten theil sehr zertheilt:

1. Klein Scammoneen.

A I. Klein Scammonien.
Scammonium minus Plinii I.



B II. Klein Scammonien.
Scammonium minus Plinii II.



D Theil: Aus der Wurzel wachsen viel dünne vnd schwache bingechte Keiseltz/ welche auff der Erden außgespreitet liegen/ fast eines Ellenbogens lang/ hart/ zähe vnd etwas wellicht: An den Stieffeln derselbigen Keiseltz/ kommen her für purpurbraune Blumen ohn einzigen Geruch/ den Blumen den blauen Winden fast gleich / außgenommen das sie etwas kleiner seyn/ oben herum in etliche Ecken abgetheilet/ anzusehen als wann sie von fünf Blättlein weren zusammen gesetzt: die Blätter stehen an den Zweiglein gar vngleich beysammet/ an Gestalt etwas langlecht/ schmal/ vnd mit zarter Wollen besetzt/ den Weidenblättern bey nahe gleich/ am Geschmack ein wenig bitter vnd fast wie ein Gummi.

E C. Clusius vermeldet / das er niemals einen Saamen daran habe spüren können.

II. Das ander Geschlecht ist auch ein nidriges Kräutlein/ gewinnet die schwache/ schmale vnd rauhe Keiseltz/ mit welcher es sich zum theil an andere Gewächse anhänget/ zum theil auch auff der Erden außbreitet: Seine Blätter vergleichen sich etwas den Blättern des Eybisch/ allen das sie kleiner seyn/ von Farben graun/ rings vmbher ein wenig krauß vnd zäher/ am Geschmack wie ein Gummi/ ein wenig scharff vnd bitter: an langen rauhen Stiecklein bringt es seine leibfarbe oder auch purpurbraune Blumen/ den Jaunglockenblumen fast gleich/ anzusehen/ als weren sie von vielen Blättlein zusammen gesetzt. Die

F Wurzel ist dünn vnd gering von Farben braun/ treuher über der Erden her/ von welcher stätigs andere Stengel vnd Blätter auffwachsen.

Sie werden in Hispania vnd Gallia Narbonensis/ wie auch andern Orten mehr erfunden: Das erste Geschl. ch/ blühet im Junio/ Julio vnd Augusto: das ander aber im Martio vnd Aprili.

Von den Namen.

Das erste Geschlecht der kleinen Scammonien wird von etlichen für die Cantabrica Plinii gehalten. [Englisch Lavender leaved Bindweed.] Das ander Geschlecht aber wird Lateinisch genennet Convolvulus folio alchææ [Welsch Scammonia pictola:] Spanisch Campanilla. Portugalesisch Verdelilla. Lateinisch werden sie alle beyde genennet Scammonia minor. [I. Convolvulus Linnariæ folio, C. B. Convolvulus minimus Spicæfolius, Ad. Lob. Lugd. Ger. Volubilis terrestris Dalechampi, Lug. Cantabrica quorundam. Clus. hisp. & hist. II. Convolvulus Argenteus Alchææ folio, C. B. Cövolvulus folio Alchææ, Clus. hisp. & hist. Lug. Cövolvulus peregrinus, Lob. Cast.

Vonder Natur/ Krafft vnd Eigenschafft.

Es werden diese beyde Kräutlein gar wenig in der Arzney genützet. C. Clusius meldet vom letzten Geschl. ch/ das es ein herlich ant Wandtkrant sey/ dankt Wunden. es große Krafft haben soll die Wunden zu heylen.

Das VI. Capitel.

Von Spanisch Waldräben.

H Spanisch Waldräben. Clematis Boetica.



K Diese Spanische Waldräbe ist gar ein fremb. Des Gewächts/ hat lange vnd zähe Aest mit etlichen Knoden oder Stiecken/ auß welchen je zween Fäden wachsen/ mit denen es sich an die nechste Baum vmbwinder vnd auffwächst: Seine Blätter seyn hart vnd grün/ rings vmbher zerkerst/ eines scharffen vnd brennenden Geschmacks/ deren ein jedes sein eigen Stiel hat/ daran es hanget/ doch stehen ihrer viel beysammet: Zwischen den Stiecken der Blätter kompt noch ein ander Stiel herfür an welchem ein kleines Keiseltz wächst wie an der Wolfsmilch/ auß welchem mitte ein Köpfflein herfür kompt mit vielen Saamen

A Saamen besetzt wie der Hirsen/ an welchem viel lan-
ges Haar hanget/wie die weisse Pflaumen.
C. Clusius schreibt/dass dieß Gewächs gar wol son-
ne zu der Waldräbe gesetzt werden/ deren Dioscori-
des lib. 4. gedencket/ welcher es auch an Gestalt vnd
Complexion gleich sey. Es wird in Spanien funden
an den Wassern.

Von den Namen.

Spanisch Waldräben wird Lateinisch genennet
Clematis Boetica, diemell es an etlichen Orten
Boetica ist erfunden worden. [Clematis peregrina
foliis pyri incis, C. B. Boetica, Clus. Lob. Lugd.
Ger. altera Boetica, Clus. hisp. & hist.] Englisch the
Travellers Jote of Eandie.]

B Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft
der Spanischen Waldräben.

Dieweil die Blätter eines scharpffen vnd hitzigen
oder brennenden Geschmacks seynd / ist sie ohne
zweifel warmer vnd truckner Natur.

Innerlicher Gebrauch.

C Clusius vermeldet auß dem Dioscoride, wann
man den Saamen zerflosse vnd mit Honigwas-
ser einnimme/so treibe er Gall vnd Schiltin durch den
Stulgang auß.

Gall vnd
Schiltin
aufstreiben.

Äusserlicher Gebrauch.

Wann man die blätter zerflosset/ vnd äusserlich den
Leib damit bestreicht/sollen sie den Ausschlag reinigē.

C Das VII. Capitel.
Von Singrün.

I. Singrün. Clematis daphnoides.



Das Kraut (I) Singrün beschreibet Dodo-
næus; dass es lange dünne vnd schwancke
Stängel habe/gleich wie die Vinger/mitt vie-
len Knoden oder Gliedern vnderscheiden / breite sich
auff der Erden auß: Seine Blätter seyn glatt/ etwas
breit vñ langlecht/den Lorberblättern beynahē gleich/
aufgenommen dass sie kleiner seyn/ [grüner/ darzu
steiff vnd starck: Neben den Blättern kommen kleine
Stielein herfür/an welcher Stieffel himmelblauwe/o-

I. Singrün.

II. * Singrün mit gefüllten Blumen. *
Clematis daphnoi flore pleno.



der braunblauw/ bisweilen auch weisse Blümlein mit
fünff Blütlein gesehen werden / ohn einigen Geruch/
vnd den eng/oben aber weit außgehan/ etwas grösser
dann die Vorigenblumen: hat dünne zafechte Wur-
geln/welche auff dem Land hin vnd wider fladern.

Es wächst in den Wäldern/auch bey den Wassern/
fürnemlich aber in feistrem Erdreich: blühet im Kern-
bleiber allezeit grün/ [darumb machet man im Win-
ter Kränlein darauß.]

II. Es gedencket Dodonæus noch eines anderen
Geschlechtes so Clematis daphnoides major genennet
wird/ welches diesem in allen stücken gleich ist / außge-
nommen dass es an blumen/ blättern/ Stengeln vnd
Wurgeln grösser ist.

II. Singrün.

III. Also wird noch ein ander Geschlecht bey Mar-
thiolo beschriben / welches auch D. Camerarius ge-
dencket/mit gefüllten Blumen/so schön vnd lustig an-
zusehen ist.

III. Singrün.

Von den Namen.

Singrün wird auch genennet Ingrün [Entwig-
grün/ Streich vnd Decrwint. Griechisch κλημα-
τις δαφνοειδής. Lateinisch Vinca Peruinca. I. Clema-
tis Daphnoides minor, C. B. Daphnoides, Dod. uc:
Fuch. Lob. Thal. Cam. Clus. hist. Vinca peruinca,
Brunf. Gel. hort. Lon. Ad. Lugd. Peruinca, Trag.
Clematis, Matth. Lac. Cord. in Diosc. Tur. prima
Diosc. Ang. Provinca vulgo, Cæf. II. Clematis fl.
pl. C. B. Daphnoides polyflora, Lob. Clematis ma-
jor flore duplicato, Lugd. altera fl. pl. Clus. hist. ap.
alt.] Welsh Provenca. Französisch Pervenche. Spanisch
Peruinqua. Niederländisch/ Vincoorde/ Waegdencruyt.
Böhmisch Darwynet. [Englisch Perwinckle.]

Von der Natur/Krafft vnd Eigenschafft
des Singrüns.

Marthiolus schreibet/ Singrün habe ein Art zu
fühlen/ truckner vnd zeucht zusammen: Aber
Dodonæus wil/ dass er ein wenig warmer Natur sey/
doch etwas geringer dann im andern Grad.

Paulus Aegineta meldet/ dass er truckner Natur sey.
Man kan auch auß dem Geschmack abnehmen/ dass
er truckne vnd zusammenziehe. Fuchsius sagt/ dass er
bitter sey.

Inner.

Innerlicher Gebrauch.

F auch alle Schädigung des Mundes vnd Zankfleisches/ Schädigung
auch andere kalte stüßige Wunden vnd Schäden.]

Das VIII. Capitel.
Von Waldräben.

I. Frembd blauw Waldräben.
Clematis peregrina caerulea.



II. Ungersch blauw Waldräben.
Clematis caerulea Pannonica.



Es werden von dem Authore noch andere
Geschlecht mehr der Waldräben erzehlet/ frembd
auf welchen das (I.) erste Geschlecht frembd
Ecccc iij blauw
räben.

A Es wird diß Kraut von wegen seiner zusam-
menziehenden Natur/ sonderlich gebraucht wider die
Flüß des Leibes. Daher auch Dioscorides, Galenus
vnd Paulus Aegineta bezeugen / daß das Kraut in
Wein gesotten vñ davon getruncken/ stille die Bauch-
flüß vnd die rote Ruhr/ sonderlich aber so man es mit
saurerem Wein gebraucht.

Man kan auch diß Kraut wol gebrauchen wider
das Blutspeyen/ wann man es mit Schwarzwurz in
Wegrichwasser kochet/ vnd einen guten Trunct dar-
von thut.

Welchen Weibern auch ihre Zeiten zu viel stießen/
die sollen diß Kraut mit Zornenüll vnd Natersun-
genwurz in rotem Wein oder Wegrichwasser sie-
den vnd davon trincken. Dienet auch wol wider die
Guttenader.

[Die Blätter mit Essig eingenommen / sind gut
wider die biß der Schlangen/ die man Aspides nennet.]

Eusserlicher Gebrauch.

Etlliche loben diß Kraut sehr die übrige Flüss damit
zu stellen/ auch daß man es eusserlich gebrauche.
Machiolus schreibet/ daß die Weiber / so ihre Zeiten
zu viel haben/ das frische Kraut oben an beyde Schen-
kel binden vnd tragen sollen/ so lasse das stießen nach:
Läß auch die schwangere Weiber in kein vnzeitige
Geburt gerathen.

Wider das Nasenbluten soll man das grün Kraut
zerstossen/ vnd auff die Scheitel des Hauptes/ vnd umb
den Hals binden/ so läßt es nach: Auch ist es gut daß
man die blätter lang im Mund halte/ davon sich auch
das Nasenbluten zu stillen pfleget.

Dioscorides vnd Galenus schreiben / wann man
die blätter im Mund käwe/ so stillen sie das Zahnwehe.

[Dieses Kraut in Wein gesotten vnd den Mund
damit wol geschwencket/ vnd darinn wol behalten/ sol-
ten die biller vnd Zankfleisch härten/ die Zän befestigen.

So man das Kraut über die biß der giftigen Thie-
ren bindet/ heylet es dieselbigen.]

Wann man auß dem Kraut Zäpflein machet mit
Milch vnd Rosenöl/ vnd in die Schaam thut/ sänsstet-
gen vnd lindern sie die Schmerzen der Weermutter/
wie Dioscorides schreibet.

Es wird auch diß Kraut sehr gerühmet von den
Weinhändlern/ die trübe abgefallene Wein/ in kurzer
zeit widerumb schön/ gelb vnd lauter damit zu machen/
wann man es in das Faß legt vnd widerumb zuschlägt:
[besser aber ist es daß man den Wein zuvor in ein an-
der Faß ablaße. Es pflegen auch etliche Weiber den
verstorbenen jungen Jungfrauen von diese m Kraut
Kräncklein aufzulegen/ daher es auch Todtentraut ge-
heissen wird.

Von dem Saft.

Er Saft auß den Blättern getrucket/ in die Oh-
ren gethan/ nimbt den grossen Schmerzen: die-
ser Saft im Wind gehalten/ legt den Zankschmerzen.

Von dem Singrünwasser.

Numb des Ingrün zu Anfang des Frühlings/ so
er in vollkommener blühet ist / zerhacke ihn mit
Wurzel/ Kraut vnd blumen fast klein/ vnd bespreng
ihn mit gutem süssen Wein/ vermachs beheb/ laß wol
erbeigen/ vnd ziche es ab. Diß ist den Kindern wol zu
gebrauchen/ so mit dem ständigen Durchbruch behafftet/
daß es wärmet/ verzehret solche Feuchtigheit/ vnd stärkt
den Magen vnd die Däumung. Er wärmet auch die er-
falte Weermutter/ vnd trucknet von allem Schleim/
dardurch sie zu der Empfängnuß geschickter werden.

Es wird auch von den Wundträct gebraucht/ auch
die Wunden vnd Schäden damit gewaschen. Heylet

Durchlauff
der Kinder.
erhalte die
er.

A III. Blauw Waldtrabe.
Clematis caerulea II.



IV. Purpurbraun Waldtrabe.
Clematis purpurea.



blaw Waldtraben genennet wird: Hat gar ein la-
sechte wurzel fast wie die Wegelwurz (die bey dem
Stengel dick ist) auß welcher runde vnd lahe Sten-
gel wachsen mit Nebenastlein besetzt mit welchen es
auff der Erden hin vnd wider städert: An den Na-
ben erwinnit es lange Stielein / daran die Blätter
wachsen deren etliche breyt vnd zerspalten seyn wie an
dem kleinen Ephem / andere aber den blättern des Sin-

F grüns gleich. Seine Blumen seyn mit vier schönen
blawen Blättern besetzt den Blumen des Eingrüns
beynahe gleich / außgenommen / daß sie größer seyn.

II. Das ander Geschlecht hat ein zimliche dicke
Wurzel / so sich mit viel goldgelben Faseln außbrei-
tet. Auß der Wurzel wachsen vier oder fünf stracke /
harte / holzichte / goldgelbe vierechte gestimte Sten-
gel / an welchen viel Blätter herfür kommen / den blät-
tern der Schwalmwurz fast gleich / breit vnd äde-
richt / nicht so gar hart / vnd eines brennenden Ge-
schmacks / wie die Flammula oder Brannwurz
Matth. die Blätter seyn erstlich zusammen gethan /
anzusehen wie ein Blase / oder außgeblasene Esho-
ren: Darnach thun sie sich mit der Zeit von einan-
der / je zwey gleich besammten oder gegen einander ge-
setzt: Oben an Naben vnd Nebenastlein kommen her-
für große Blumen / so nach der Erden gebogen han-
gen / mit vier schönen blawen blättern Creuzweis be-
setzt / welcher Spizen etwas zurück gebogen stehen
einer geringen Geruchs. In der Mitte der Blumen
siehet man viel wolkichte Haar von Farben brann-
lecht / wann dieselbige zeitig worden / so solget hernach
ein breiter Saame / welcher etwas lang / rauh vnd ge-
trümbt ist / in runden Köpfflein wie Püllen verschlos-
sen. Die kleine Fäßlein an der Wurzel vergehen alle
Jahr / aber gegen dem Frühling kommen widerumb
neuwe herfür.

III. Das dritte Geschlecht die Clematis caerulea II. hat gar ein faulechte Wurzel / auß welcher
auch viel etlicher Naben wachsen / zu oberst in etlichen
Nebenweiglein gleich wie die Zügel außgetheilt /
an welchen seine blawe vnd getrümbte Blumen ste-
hen wie an dem vorigen Geschlecht / außgenommen
daß sie nit so vnder sich nach der Erden hangen: Sei-
ne Blätter seyn auch des vorigen blättern gleich / allein
daß sie nicht mit so viel Adern durchzogen sind.

IV. Das letzte Geschlecht die purpurbraun Wald-
trabe ist dem ersten Geschlecht an allen Stücken an
Wurzeln / Stengeln / Blättern vnd Blumen ganz
vnd gar gleich / außgenommen daß jene von Farben
blaw / diese aber purpurbraune Blumen trägt.

Sehn alle vier fremde vnd außländische Kräu-
ter: Blühen mit den andern Waldtraben.

Von den Namen.

I Diese Waldtraben werden auch Clematides ge-
nennet / allein daß eine fremde Waldtrabe / la-
teinisch Clematis peregrina, die andre Vngerisch
Waldtrabe / lateinisch Clematis Pannonica. Item
blaw Waldtrabe / Clematis caerulea, vnd purpur-
braun Waldtrabe / Clematis purpurea genennet
wird. [I. & IV. Clematidis caerulea vel purpu-
rea repens, C. B. Clematis altera, Matth. Dod.
Cast. ap. Clus. hist. peregrina caerulea & purpurea,
Lob. Clematis 3. quae Flammula, Cael. Pothos
caeruleus, Lugd. II. & III. Clematidis caerulea
erecta; C. B. Clematis altera minor longifolia,
Clymenum quorundam, Lob. Lugd. caerulea
Pannonica 2. Clus. pan. maior Pannonica, Ger.]
[Englisch Ladies Bower das erste vnd letzte / das au-
der vnd dritte / Bush Bower.]

Von der Natur / Krafft / vnd Eigenschaften
der Waldtraben.

C Clusius schreibt von dem andern Geschlecht /
daß es am Geschmack gar scharff vnd bren-
nend sey: Derwegen es hitziger vnd truckner Na-
tur seyn muß: Was aber seine besondere Egen-
genden seyn / ist noch unbekannt / man
wölle sie dann zu den Lie-
hen rechnen.

Das

Das IX. Capitel.

Von Lienen.

I. Lienen.

Clematis urens. I.



II. Lienen.

Clematis urens II.



F Blätter seyen am Geschmact fast scharff vnd brennend / also daß sie Blätern vnd Geschwür machen / kriechen an den Bäumen wie der Eyheuw oder wie die Vinde: Die Blätter seyen dem Singrün etwas gleich: Seine Blümlen wachsen an zarten Stielen von Farben weiß vnd wolriechend / anzusehen wie Sternlein. Der Saame ist gelblecht / rund vnd spitzig / welches viel besamen stehet.

Es wächst in Spanien vnd Belschland neben den Zäunen / stehet gern an den Drthen da es die Sonne haben kan.

II. Was das ander Geschlecht anlangt / ist mir dieselbige noch unbekant / finde auch nichts bey andern Authoren darvon geschrieben.

Von den Namen.

G Lienen oder Lienen wird auch genennet Waldträben / Griechisch Κλαμαρις ἰριγα. Lateinisch Clematis altera. [Clematis live Flammula repons, C.B. Clematis altera, Dod. gal. fl. albo. Cast. Cam. altera urens, Ad. Lob. Flammula, Dod. Lugd. hist. Viticella, Caes. Clematis urens & trens multiflora, Ger.] Spanisch Gormadera. Item Clematis urens.

Von der Natur / Krafft / vnd Eigenschafft der Lienen.

H Eintraut ist hitzig im Anfang des vierdten Grades / scharff vnd brennend / derowegen es auch vnder die medicamenta caustica gerechnet wird.

Innerlicher Gebrauch.

I Dioscorides schreibt wann man den Saamen zerstoßet vnd mit Wasser oder Wech cynnemic so treibe es durch den Stulgang Gall vnd Schleim.

Äusserlicher Gebrauch.

J Die frische Blätter zerstoßet / vnd wie ein Pflaster vbergelegt / verreiben die Raude.

Sie werden auch gebraucht Blätern damit auff der Haut aufzureiben / dann sie egen die Haut / ziehen auch die böse Nägel von den Fingern.

Das X. Capitel.

Von Brennwürg.

I Die Brennwürg hat rothlechte Stengel bey nahe zwö Ellen hoch / mit welchen es gerad vnd strack aufwächst: Oben auff den Stengeln vnd Zweiglein erschetnen gar weisse Blümlen wie an dem St. Johanneskraut / nach welchen der Saame erfolget: Ihre Blätter seyen an den Nebenstücken etwas lang vnd spitzig den Blättern des Singrüns beynah gleich: Die Wurzel ist dick vnd dreifaltig.

Es gedenket Dodonæus noch einer andern Art der Brennwürg mit einer grünen Rinde / weissen Blümlen vnd saftlechten Wurzel / hencket sich aber an die Bäume vnd andere Stöck / wächst nicht auffrecht / darvon man lesen kan in Historia stirp. pemp. 3. lib. 3. c. 16.

K Sie werden gemeinlich in den Gärten gezelet: blühen im Augustmonat.

Von den Namen.

L Brennwürg hat ihren Namen: iedwell sie auff der Haut brennet / dieselbige eset vnd blasen machet. Wird auch genennet Blätterzug: Lateinisch Flammula, oder Flammula Jovis. Flammula recta, Flammula, Matth. Lugd. Clus. pan. & hist. C. B. Flammula frutex, Cord. in Dioscor. altera Dod. altera surrecta, Lob. recta Cam. Eysl. Jovis surrecta, Ger. Welsh Flammola. Französich Espece de liferon. Spanisch vitalba recta. Böhmisch Priskirnyk. Englisch Vpright Virgins Bower.]

Von

Er Lienen oder Lienen werden zwey Geschlechter von dem Authore dargestellt: So viel das (I.) belanget / wird dasselbige von Dioscoride beschrieben / daß es rotte Aest gewinne wie Naben / welche zähe seyen wie ein Brandt: Seine

A

Brennwurz.

Flammula Jovis.



Vonder Natur / Krafft / vnd Eigenschafft der Brennwurz.

Die Brennwurz ist eines scharffen vnd brennenden Geschmacks / daher sie auch für warm vnd trucken gehalten wird im vierdten Grad.

[Innerlicher Gebrauch.

Eliche formieren auß dem Kraut Pillulen / vnd geben sie wider das vierdtägige Fieber / ein Stund vor des Schauders oder Frostes anstoß / vnd lassen den Kranken darauff schwitzen.]

[Eusserlicher Gebrauch.

Die inneren Schelffen oben auff die Hand gelegt / da man die Pulshader zugreiffen pfleget / Carpus genennet: zeucht Blasen auff / vnd hüfft wider das Zahnwehe.

Hart Geschwür. Wer ein hartes Geschwür an seinem Leib hette / so nicht wolt zeitig werden / der zerstoß das Kraut mit Del / vnd lege es wie ein Pflaster vber / so macht es dasselbige zeitig vnd eset es auff.

Blaseu pferden. Wann man auch die blätter zertrisset vnd auff die Haut legt / so ziehen sie Blasen vnd esen die Haut auff.

A

Von dem gebränten Wasser.

Auß dem Kraut wird auch in Balneo Mariae ein Wasser gebrannt / welches so hitzig ist wie ein Brandierwein / es wird aber gar nicht gebraucht / sonderlich in Leib: Wenn man es aber in kalten Schwachheiten nützen will / soll es mit andern Wassern vermischet werden / damit es nicht die innerliche Glieder verlesse.

Von Brennwurzöl.

Auß dem Kraut kan man auch ein hitziges Del bereiten auff solche weis: Nimb die Blätter von der Brennwurz / zerhacke vnd zerschneide dieselbige gar klein / darnach thu sie in ein Glas / vnd schütte Baumöl darüber / [oder Rosenöl / stopffs oben zu /] setze es ein zeitlang an die Sonnen.

F

Dieses Del soll gut seyn wider die langwütrige schmerzen der Hüfft / mit einem Clystier eingegossen / Hüfft schmerz oder eusserlich darmit geschmieret.

Es soll auch gut seyn wider das schwerliche Har- Schweißnen / wenn man sich eusserlich warm darmit schmieret. Harnen.

Das XI. Capitel.

Von Balsamäpfel.

Balsamäpfel.

Balsamina cucumerina.

G



H

Balsamäpfelkraut Balsamina genent / hat Balsamäpfel ein schlechtes geringes Würgelein / mit wenig Samen behencket / auß derselbigen wachsen dünne vnd schwache Reiften / mit welchen es hin vnd wider treucht / an den Reiften gwündt es seine Fäden / darmit es sich an die nächste Baum vnd Pfeiler umbwündet vnd in die höhe steigt. Seine blätter seyn nit groß / aber etwas breyt / glatt vnd weych / in fünf Stück zertheilt / deren jedes am Umbtreiff zerkerst ist: Seine Blumen seyn zimlich groß / mit fünf bleichgelben blättlein besetzt: Nach den Blumen erscheinet die runde vnd gespitzte Frucht / fast wie ein Eranzusehen / doch kleiner / vñ von kleinen Dornlein etwas rauch / wenn dieselbige zeitig worden / ist sie innwendig vnd außwendig roth / vnd springt von ihr selbst auff. In derselbigen Frucht sind man einen breytten Saamen / welcher / wie Marthiolus schreibet / blutroth ist / wenn er aber trucken worden / ist er etwas schwarzlecht.

Dies Gewächs ist gar frembd in Teutschland / wird in Gärten gepflanget. D. Camerarius vermeldet / wann man das Kraut oder Gewächs auffziehen wolle / so müsse man die Kern im Frühling gar zeitlich in ein seystes Erdreich stecken / vnd an einem solchen Orth / da es den Widerschem der Sonnen haben kan / auch soll man es offi begießen mit dem Wasser / da man Hüner vnd Fleisch aufwäscher / so werde die Frucht zeitig / welches geschicht im Augustmonat oder Herbstmonat.

[Von diesem ist zuvor gehandelt worden in der vorigen Section am 145. Capitel.]

Von

A Von den Namen.

Balsamäpfel wird Lateinisch genennet Balsamina; Balsamina cucumerina; Momordica; Viticella; Charantia. Pomum mirabile; Pomum Hierosolymitanum, [Balsamina rotundifolia repens; C.B. Balsamina; March. Lac. Lugd. Cæs. alba; Gef. hort. Balsamina live pomum mirabile; Trag. Charantia; Dod. ut. Lon. Cucumis puniceus; Cord. hist. Balsamina cucumerina punicea; Ad. Lob. maf. Cam. Ger. Momordica; Cast.] Welch Charantia. [Charantia.] Französisch [Frumes de] Merzelle. Niderländisch Balsamäpfel. [Englisch Balsamäpfel; apple of Hierusalem.]

B Von der Natur, Krafft, vnd Eigenschaften der Balsamäpfel.

Dodonæus meldet / das die Blätter vnd die Frucht von Balsamäpfeln ein sonderliche art habe / zu trucknen vnd ein wenig zu kühllich.

Innerlicher Gebrauch.

C S wird diß Kraut für ein gut Wundkrautlein gehalten / innerliche vnd eufferliche Wunden darmit zu hehlen.

Derwegen auch Matthiolus schreibet / wenn man des Pulvers ein Löffel voll mit Wegetrichwasser annemmet / heyle es die verwundte Därm.

Das Kraut in Wein gesotten vnd darvon getruncken / ist gut wider die Därmacht: Vnd denen so etwas im Leib zerissen haben. [Zu den Weheragen nach der Geburt.]

Dodonæus meldet / wenn man des Pulvers etliche Tage nach dem / oder eintemmel / vnd sich mit dem Del schmiere / so heyle es die Bruch.

Solch Pulver in einer warmen Brühe eingenommen / stillt das Bluten.]

Eufferlicher Gebrauch.

Matthiolus vnd Dodonæus melden / wenn man die Blätter zertrütsche vnd auff frische Wunden lege / so heyle sie die selbige vnd heyle sie widerumb zusammen: Es wird aber fürnemlich das Del gebraucht / welches man auff nachfolgende weiß bereyten soll.

Von Balsamäpfelöl.

Dieses Del kan man auff solche weiß machen: Man soll die Frucht etliche Tag in Agrestenöl beyhen / darnach in die Sonne stellen / endtlich soll man es mit Mist bedecken / bis so lang es verfaulet / doch soll man den Saamen zuvor auß der Frucht heraus nehmen / wie Dodonæus schreibet.

Diß Del wird sonderlich hoch gerühmt wider allerlei Wunden / die selbige zu hehlen / vnd allen andern Vnrath vnd Entzündung / so darzu schlagen kan / zu verhilfen / vnd stillt auch den Schmerzen.]

Vnd vermeldet auch Dodonæus, das diß Kraut Balsamina genent werde / diweil das Del / darinne die zeitige Frucht ein zeitlang maceriret / zu vielen Sachen nützlich sey / wie auch das Opobalsamum.

Vemeldet es Da ist auch gut wider die Bruch / eufferlich angeschmieret / doch sol man auch jederzeit das Pulver darbey gebrauchen / wie zuvor vermeldet.

Desgleichen auch [so man die Frucht in süßem Mandel oder Lemöl beyle] ist es gut wider die Entzündung vnd Schmerzen der Brust: Wie dann auch wider die Geschwür vnd Entzündung der Mutter / mit einem Eysstierlein eingegeben / vnd zum Schmirren der Afteradern.]

Es dienei auch diß Del wider allerlei Brand / es sey von Wasser / von Del / von Feuer / vnd andern brandtenden Sachen:

Man saget auch / das es die Weiber fruchtbar

F mache / wenn sie sich nach dem Bad damit vmb die Mutter vnd die Geburtslieder schmieret / vnd sich darnach in dem Mann begeben.

Matthiolus meldet / wenn man dieses Del zu den verwundten Nerven brauchen will / sol man die Frucht in Terpentinnöl / oder S. Johanneskrautöl einbringen.

Das XII. Capitel.

Von frembd Balsamäpfel.

Balsamäpfel ein ander Geschlecht
Halicacabus peregrinus.



Dies frembde Gewächs hat eine zimliche dicke Wurzel / mit vielen hartigen Faseln: Auß der selbigen wachsen dünne / vnd schwache gestrieme Stäbe oder Stäbchen / mit welchen es sich weit außbreitet / vnd an die nächste Pfeiler vmbwindet: Seine Blätter seyn etwas langlecht / vnd von einander zertheilt wie die Blätter an dem Hantfuß: Seine Blümlein erschinen an langen Stielen von Farben weiß / oder auch etwas weißlich. Nach den blümlein erfolgen außgeblasene Schotten oder Hüßlein / welche dreyeckel seyn / inwendig mit drey Gesächlein vnderchieden / in welden ein jedes ein harte / runde Frucht / wie ein Erbisen erkunden wird / welche sich etwas einem Herzen verleiht / von Farben schwarz / vnd mit einem weissen Blüblem: [oder als ein glatter weißer Münchtopf in der schwarzen Kappe verborgen.]

Man bruchet diß Gewächs an etlichen Orten zum Laubwerck / stichet es in die eiserne Gütter oder Fenster / vnd in die Schrancke der Gärten. Ist gar ein frembdes Gewächs / wird aber nunmehr auch fleißig in Teutschland in den Gärten gepflanct / wird aber selten recht zeitig / dann es keinen Frost leiden kan / wil einen heißen Sommer / vnd linden Herbst haben.

Von dem Saft.

Frembd Balsamäpfelkraut wird auch genennet Herssaine / diweil sich der Same eines Menschen Herz vergleichet: [Münchtopflein oder Welsche Schluten. Lateinisch Halicacabus peregrinus, Vesicaria]

Wunden.

Verwundte Därm.

Därmicht.

Bruch.

Blutstillen.

Wunden.

Bruch.

Entzündung der Brust. Mutter Geschwür.

Brandt.

Fruchtbar Weiber machen.

Frembd Balsamöl.

A sicaria peregrina: Halicacabum repens Cardi- F
spermon, Cardiacum repens, Cor indicum: Pisum
cordatum. [Pisum vesicarium fructu nigro alba
macula notato, C.B. Vesicaria nigra sive peregrina,
Trag. Dod. gal. Vesicaria sive Halicacabum
repens, Match. Halicacabum peregrinum, Fuch.
Dod. Ges. hort. Cam. Cer. Dorycnium & granum
Cordis Cord. in Diosc. & hist. Solanum peregrinum,
Lac. Caput monachi, Ges. hort. Pisum cordatum,
Ad. & cor Indum, Lob. Eyst. Faba inversa recentiorum,
Caes. Vesicaria altera, Cast. Niderländisch Bremde
Ertecken van ouer see: Englisch Blacke Winter
Cherries: Welsh Vilacchio forestiero.] Ertliche
wöllen es für ein Dorycnium halten/ aber sie irren
weit.

B Von der Natur/ Krafft/ vnd Eigenschafft
dieses Krauts.

Dodonæus schreibt/ daß es warm vnd trucken
sey im andern Grad. Am Geschmack bitter.

Innerlicher Gebrauch.

MArthiolius meldet/ daß die Natur mit der Ge-
stalt des Saamens wol zu verstehen geben/
daß er ein sonderliche Eigenschafft habe zu dem Her-
zen / diereil sich derselbige so gar eines Menschen
Herz vergleicht.

Würm. Dodonæus sagt/ daß der Saame den Stulgang
bewege/ treibe die Würm auß dem Leib/ vnd führe
die übrige schleimige Feuchtigkeit auß dem Leib/ son-
Cderlich aber purgire vnd reinige er die Därme.

Das XIII. Capitel.

Von Beiosträben.

Groß Beiosträben.

Jasminum candidiflorum.



Beiosträben.

Die Beiosträben seyn auß der Zahl der sent-
gen Kräuter vnd Gewächs / so da müssen
vnderstützet werden: Sie umbwinden oder
ymbwickeln sich aber nicht vmb die Bäume oder Pfei-
ler wie andere / sondern lassen sich umbwinden vnd
drähen/ daher sie auch zum Laubwerck der Gebäw ge-
braucht werden/ sintemal man die Arcker/ die Gäng

Weiß Beiosträben.
Jasminum album.



Blaue Beiosträben.
Jasminum caeruleum.



vnd Stüben damit zu ziehren pflegt / Diereil es gar
wolriechend Blumen hat.

Es werden aber derselben vom Authore vier Ge-
schlecht sürgestellt/ so einander von Wurzeln/ Blätter/
Stengeln vnd Blumen bey nahe ganz vnd gar gleich
seyn: Haben an Stengeln vnd Blättern den vnder-
scheid/ daß eines größer ist / dann das ander: Ihre
Wurzeln haben viel Faseln / damit sie in der Erden
stecken

A Gelb Veioträben.
Jasminum luteum.

F Von der Natur/Krafft/vnd Eigenschaften
der Veioträben.



M Elueschreibet daß die Blumen warm seyn
im Anfang des andern Trabs.
Von dem Veioträbenol/Jasminum
genennet.

ES ist von den Veioträben allein das Del im Ge-
brauch/ welches man also bereiten kan: Nimb der
Blumen von den Veioträben so viel du wilt/ thu sie in
ein Glas/ schütze darüber Del so viel genug ist/ ver-
mache oben das Glas wol/vnd stelle es acht Tag in die
Sonn/darnach nimb die Blumen widerumb herauff/
vnd trucke sie wol auß/ thu widerumb andere frische
Blumen in das Del/ laß abermal acht Tag stehen/vnd
mache es wie zuvor/ solches thu zum dritten mal.

Andere aber machen es also/ sie thun die Blumen
in ein Glas/ schütten gungsam Del darüber/ welches
alt ist/vnd stellens darnach 15. Tag lang an die Sonn/
oder sonst an einen warmen Ort/ darnach trucken sie
es in vase duplici/ trucken die Blumen wol auß/ vnd
werffen sie hinweg: Wann solchs geschächen/ thu sie
andere frische Blumen zu dem vorigen Del/ lassen es
aber 15. Tag stehen an einem warmen Ort/ siedens sie
darnach widerumb wie zuvor/vnd solches thu sie zum
dritten mal.

Dies Del hat fast alle Krafft wie das Chamillenöl/
es erwärmet/ erweicht vnd öffnet.

Dodonæus meldet/ daß es die rohe vnd grobe Feuch-
tigkeit zertheile vnd vertreibet: Sey gut wider die kalte ^{Kaltz Joch.}
H Bläsi/ sührnlich aber Winterzeit.

Diejenige aber so hitziger Natur seyn/ sollen es mit
gebranchen/ dann es machet ihnen Hauptwehe/ vnd
wann sie viel daran riechen/ verursacht es Nasenblu-
ten/ wie Melues davon schreibet.

Dioscorides schreibet/ wie auch Aecius/ daß die Per-
sien dieses Del zu ihren Pancketen vnd Zechen gebräu-
chet haben/ wegen seines lieblichen Geruchs.

Es hat dieses Del ein gute Krafft die kalte/ ^{Kaltz/ Kaltz}
verstopfte Sueder/ Gewerbe vnd Spannaden zu er-
wärmen/ zu erweichen vnd zu eröffnen/ auch alle
Krankheiten zu heilen/ so sich von Kälte erheben/
wann man sich damit schmiret.

Es ist auch gut nach dem Bad sich damit zu schmit-
ten/ wann man die Schweißlöcher eröffnen wil.

Dieses Del mit einem Elystier eingegossen/ ist gut ^{Walters}
wider die Schmerzen der Mutter/ wider das Bauch- ^{sämer.}
grimmen vnd Schmerzen der Därme/ so von Kälte ^{Bauchgrim-}
ihren Ursprung haben/ auch damit gesalbet. ^{men.}

Die Blumen frisch oder dürr/ Safft oder abgesot- ^{Zieken des}
tene Brühe utzen auß die Flecken vnd Wäsen des ^{Auges.}
Augesichts/ damit gewaschen.]

Das XIV. Capitel.

Von Epheum.

Er Epheum wird auch vnder die Gewächse
gerechnet/ so nit von sich selbst aufwachsen/
sondern entweder auß der Erden kriechen/ o-
der vnderstützet werden müssen. Es seyn aber des E-
pheuas sührnlich zwey Geschlechter/ groß vnd klein.

I. Das grosse Geschlecht überkompt mit der Zeit
grosse/ dicke/ holzichte Aest wie an einem Baum/ mit ^{Gross E-}
andern Nebenästen/ mit welchen es sich weit aufstre- ^{pheum.}
cket/ auß denselbigen wachsen vichaltige/ rasechte
Wurzeln/ mit welchen sie sich an die Wämb/ Häuser
vnd alte Mauerren so hart sticken/ schlingen vnd ein-
wurzeln/ daß sie gar schwerlich widerumb abzurei-
sen sind/ [beraubt die Wämb ihres Saffts vnd Nah-
rung/ vnd nimpt mit Gewalt zu.] Die Widder seyn
erstlich etwas langlicht/ glatt vnd dick/ darnach werden
sie dreheckicht [vnd hangen an langen Striden:] In
den engersten Naben gewinnet es moische/ bleichgelbe
Blumen

stecken oder bestien: Auß der Wurzel wachsen hoher
runde/ diche/ modichte/ grüne Stengel oder Naben/ mit
vielen Knoden oder Gleichen/ inwendig mit weißem
schwammichtem Marek außgefüllet: Auß einem je-
den Gleich wachsen andere Nebenästen daran fünf
oder sieben langlichte/ glatte vnd satzgrüne Blätter ste-
hen/ je zwey gegen einander/ ohn allein das oberste/
welches allein steht/ auch etwas grösser ist dann die
andere. Oben an dem Zweiglein wachsen einsame
Blumen/ von vielerley Farben/ an Gestalt den Hor-
nungsblumen beynabe gleich/ eines lieblichen vnd an-
müthigen Geruchs: Der Saame ist breit/ fast wie an
D den Feigenbonen.

Mit dieser Beschreibung kommen sie allesampt zu-
berem/ ohn allein was die Blumen belangt/ deren etli-
che groß seyn wie am ersten Geschlecht/ etliche aber klein-
er: Desgleichen seyn etliche von Farben weiß/ als
das erste vnd dritte Geschlecht/ etliche blau/ wie am
andern Geschlecht/ etliche auch gelb.

Sie werden gemeinlich in den Lustgärten gese-
tzt/ die Hecken oder Lustgärten damit zu zieren/ wach-
sen gern an warmen Orten: Blühen den Sommer
über.

Von den Namen.

Veioträben heißt Griechisch *Ιάσμιον*. Lateinisch
Jasminum, Jolmenum, Jeleninum. [Jasmi-
num humilium magno flore, Chamæjelleminum
grandiflorum, Lob. Gelleminum humilium primum,
Clus. Jasminum puniceum, Dalech. Lugd. II. Jas-
minum vulgare fl. albo, C.B. Jasminum, Dod. ut:
Cord. in Diof. album, Lugd. Ger. Gelleminum vel
Jasminum, Mart. Cast. Cam. Geiminum, Ang. Jas-
me & Sambac, Ges. hort. Gelleminum vulgare,
Ad. Lob. Cæf. III. Jasminū humile luteum, C.B. Gel-
seminum luteum, Ad. humilium alterum fl. luteo, Cæf.
Jasminum luteum, Lob. ico, Ger. IV. Jasminum
caeruleum Serapioni, C.B. caeruleum, Ger.] Ara-
bisch *Zambach* vnd *iesemin*. Wälsch *Gesmino*. Fran-
sisch *Jossemu*. Niderländisch *Jesemin*. Englisch *Jas-
mine*/ *Gelleminu*.]

A

I. Grof Ephew.
Hedera arborea.

F

II. Kleiner Ephew.
Hedera helix.



Blumen/nach welchen im Winter die Trauben oder Beer erfolgen/welche nicht einerley Farb seyn/ dann etliche Trauben seyn weiß/ etliche auch schwarz/ doch etwas auff gelb genelget/ daher auch des grossen Ephewes zwey Geschlecht von etlichen beschrieben werden weiß vnd schwarz: Wiewol auch etliche drey Geschlecht seyen wollen.

II. Das kleine Geschlecht treucht mit seinen weisselechten Käben gemeinlich auff der Erden/ es schlinget sich auff die alte Mauern/ vmb die Bäume vnd Wallstätt: Seine Blätter seyn dreyeckel/ mit weissen Mackeln oder Tüpfeln besprenget/ vnd viel kleiner dann im ersten.] Dioscorides schreibt/ daß es ohne Frucht D wachse/ bringet auch keine Blumen.

Sie wachsen wie vermeldet / an den alten Mauern/Bäumen/ Felsen/Bäumen vnd Wallstätt/grünen allezeit / man findet sie auch in den Wäldern vnd bey den wässern: Es pflegen sich die Schlangen gerit dabey zu halten/nisten auch gemeinlich darinn.

Von den Namen.

Ephew wird Griechisch genennet κισσός vnd κισσός. Lateinisch Hedera. Spanisch Hedera. Französich Lierre. Welsch Hedera. Niderländisch Beyl. Böhmisch Drectan. [Englisch Iute.]

Zum Vnderscheid aber wird das eine Geschlecht groß Ephew genennet/ oder Baumephew. Lateinisch Hedera major, Hedera arborea, Hedera corymbosa, Hedera asurgens. [I. Hedera arborea; C. B. Mat. K Ges. hort. Lugd. Hedera, Brunf. Trag. Ang. Cord. in Diof. Dod. Cael. nigra; Fuch. Dod. gal. Lac. Lon. major. Cast. corymbosa communis, Ad. Lob. Ger.] Griechisch κισσός. [Englisch Climing Iute.]

Das ander Geschlecht aber wird klein Ephew genennet/ Griechisch κισσός. Lateinisch Hedera helix. II. Hedera major sterilis, C. B. Hedera Helix. Brunf. Mar. Fuch. Dod. ut: Lac. Lon. Lug. Cael. Cam. Ger. sterilis, Ang. Helix five provoluta sterilis hedera, Ad. Lob. [Englisch Barren/ or erecption Iute. Welsch/ Hedera minore. Niderländisch/ Eleyn Beyl.]

II. Klein Ephew.

Von der Natur/Kraft/vnd Eigenschafft des Ephewes.

Galenus schreibt/ daß der Ephew am Geschmack etwas zusammenziehende / daher er kalter vnd trüdischer Natur seye. Man spüre auch am Geschmack daß er ein Schärffe bey sich habe/ vnd derowegen auch warmer Natur: Desgleichen sey er auch einer feuchten wässrigen Natur/ so er noch grün ist. Matthiolus sagt/ daß beyde Geschlecht warmer vnd truckener Natur seyen/ zichen auch etwas zusammen/ [vnd den Sennadern etwas schädlich.]

Innerlicher Gebrauch.

Es wird diß Kraut nicht fast sicherheit in Leib gebraucht/ dann es meldet Plinius, daß es den Menschen vnrichtig im Haupt mache/ vnd sey den Nerven schädlich.

Etliche kochen die Beer/ vnd das Kraut in Wein/ oder machen sie zu einem kleinen subtilen Pulver/ Fieber. vnd geben es in Wein zu trincken wider das Schaudern vnd Frost der Fieber.

Auff gleiche Weiß gebraucht/ treiben sie auch den Harth fort/ [auff ein Quinlein mit Wein emgenom. Etein. men/treiben den Stein/wunderbarlich.]

Sie haben auch ein Art die verstandene Weiberzeit widerumb zu bringen/ nämlich wann man drey Körner von dem grossen Ephew zu Pulver machet vnd mit Weiswasser/ [mit Potchwasser / vnd ein wenig Saffran] etliche Tag frühe einen warmen Trinck darvon thut.

Dioscorides schreibt lib. 2. cap. 181. wann man der Blumen von Ephew des Tags zweymal im Wein trincket/ jedesmal so viel als man mit dreyer Finger spizen fassen kan/ so heylet sie die rote Ruhr.

Plinius sagt/ wann die Weiswässige auß den Trinck. Weiswässige geschrien trincken/ so von Ephewholz gemacht seyen/ werden sie widerumb gesund:

[Zünff oder sechs Körner vor dem Wein gessen/ bewahren den Menschen/ daß er nicht trincken werd.

Ein dritten theil eines Quinleins der Beer gepülvert in einem Deymeten oder dergleichen Wasser genommen/ ist kräftig wider den Magenweh.

Halt treib. Etein.

Weiberzeit.

Woll Ruhr.

Wagenweh.

An et.

A In etlichen Orten gibt man sie in der Pest/ davon man sehr schwiget / werden auch in der Wassersucht gebraucht.]

Eusserlicher Gebrauch.

Galenus schreibt / wann man die grüne Blätter in Wein kochet [darmit wasche] vnd überlege/ so heylen sie allerley Geschwür/ auch die böse geschwür.

Dioscorides saget / wann man fünf Steinlein auß den Ephenwörnern mit Rosenöl in einer Granatapfelrinde warm mache/ oder mit einander kochet/ lege es den Schmerzen der Zähne / wann man das öl in das Ohr der andern Seiten warm eintröpfle.

Dieses Del tilget auß die Narben oder Leitzelchen der Wunden vnd Geschwären / bringt sie in ihre erste Farb.]

Oribasius meldet/ wann man die [jungen zarten] Blätter in Essig kochet / oder rohe mit Brot zerstoßen] vnd auß die lincke Seiten warm wie ein Pflaster überleg/ sey es gut den Witzsüchtigen. Paulus Aegineta schreibt/ daß das Gummi von Ephenw die Läufe auß dem Haupt töde/ vnd vertreibe das Haar / wann man es anstreichet.

Es meldet auch Plinius, daß diß Gummi mit Essig zerrieben/ gut seyn soll wider den Schmerzen der Zähne.

Der Ephenwörner zerstoßen vnd wie ein Mutterzäpflein gebraucht / zeucht die Monatszeiten der Weiber: deßhalben thun auch die Blätterstiel mit Honig vermische vñ beygestekt/ weiche auch die Frucht auß Mutterleib ziehen. [Der Dampf von der Kochung der Blätter vnden in die Mutter gelassen/ vnd sich damit gebähret/ erregt vnd macht süßig der Frauenzeit.]

Etlliche zerstoßen die Körner/ brennen sie zu pulver/ vnd streichen sie darnach mit Wachs über den brand: Andere aber machen auß den Blumen mit Wachs ein Pflaster/ legen dasselbige über den Brand/ soll ihn bald heylen.

Die Ephenwörner / [so sie zeitig/] zerstoßen vnd angestrichen/ machen das Haar schwarz.

So man auß die Fontanellen alle Tag ein Ephenw Blatt legt/ so zeucht es die Feuchtigkeit herauß/ vnd läßt keinen andern Vorrath darzu schlagen.

Etlliche Weiber machen auß den Blättern Hütlein/ legen sie den Kindern/ so den fließenden Erbgrund auß dem Haupt haben/ über / dann sie trucknen / vnd heylen sich atlich wol.

Caco schreibt / so man wissen will / ob Wasser in den Wein gethan sey / so soll man ein Geschürz von Ephenwölz machen/ Wein darin glessen: so er gewässert / so rinne der Wein darauf vnd bleibe das Wasser darinnen/ weil das Ephenwölz keinen wein halten kan.]

Von dem Saft von Ephenw/ vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Es ist dieser Saft schädlich innerlich zu gebrauchen/ dann es meldet Dioscorides, daß der Saft/ sonderlich von dem schwarzen Ephenw getruncken/ den Leib schwäche/ vnd die Vernunft verwirre: Solches thun auch die Weierlein/ wann dieselbige gessen werden.

Der Saft auß den Blättern mit saurem Wein drey tag nach einander getruncken / hilfft den Witzsüchtigen.]

Eusserlicher Gebrauch des Ephenwaffts.

Odon aus schreibt/ daß man diesen Saft wie ein Errhinum gebrauchen könne / das Haupt damit zu reinigen / wie solches auch Galenus bezeuget.

Dioscorides saget/ wann man den Saft auß den Blättern vnd dem Saamen presse/ darnach mit gelb Weisöl/ Honig vnd Myer vermische / in die Nasen giesse / andere er den alten langwütrigen Schmerzen des Haupt.

Desgleichen thue auch / wann man den Saft mit Essig vnd Rosenöl durch emander vermische / vnd das Haupt damit bestreiche/ oder von oben herab darauß eröpfen lasse.

Ein bessere Arzney zu den Hauptwehe: Nimm sieben Ephenblätter/ vnd so viel geschelte Pferfigern/ laß beydes ein wenig in Essig vnd Rosenöl erwallen/ schlag es also warm über die Stirn vnd Schläffadern/ so hilfft es.

Der Saft in die Nasen gezogen/ vertreibet den bösen Bestand/ vnd reiniget die Geschwür darinnen.]

Dieser Saft ist auch gut in die Ohren getropffet/ wider die schwärende Ohren/ mit Lilienöl vermischet/ leget er die Schmerzen derselbigen.

Von Ephenwöl.

Von den Ephenwörnern wird auch ein Del distilliert / wie von den Wachholderbeeren/ Oleum de baccis hederæ genennet/ nemlich daß man die Beer zerstoße/ thue sie in ein Faß/ vnd schütte Wasser darüber/ so viel/ daß sie wol davon bedeckt werden: darnach thu man sie in ein kupffern Kessel/ oder Blasen/ vnd distilliere sie durch ein kalt Wasser/ wie einen Brandtenwein: Andere brauchen ein andere Art/ nemlich das Holz/ die Beer vnd das Gummi/ vnd bringen ein Del davon. Dieses Del ist sonderlich gut wider die kalten Gebrechen der Glieder vnd der Gewerben: Treibt die verstandene Zeiten der Weiber/ führt den Stein auß/ vnd reiniget die böse Geschwür.

Von dem Ephenw Gummi.

Die Gummi ist mehrertheil vnterkündig: dann das so in den Apotheken darfür gebraucht wird/ hat die Krafft nicht so die Alten erfordern/ daß es das Haar hinweg egeu solte: Da man es doch wol haben köndte/ weil nichts gemeiners ist/ dann Ephenw. So habe ich an allen stücken des Ephenw/ das Gummi etlich mal gefunden/ welches eines lieblichen Geruchs vnd gelblecht war. Vermeyne derohalben so man den Stamme/ da er am dicksten ist/ außschneidet/ werde es wol heraus rinnen. Diß muß gar einer hitzigen Natur seyn/ weil es nach der Lehr der Alten eget vnd brennet/ außgestrichen/ das Haar hinwimpt/ vnd die Läufe vnd die Nist tödtet.]

Das XV. Capitel. Von Sundeiräben.

Von dem Ephenw wird auch die Hedera terrestris gezeyt/ diweil sie auß gleiche weis auß der Erden hin vnd wider kriecht/ wie der Ephenw. I. Diese Sundeiräbe hat gar dünne Würzlein / auß welchen fre viereckete Räden herfür wachsen/ so auß der Erden hin vnd wider kriechen: Ire Blätter seyn etwas runder/ nicht fast groß/ rings vmbher zerkerflet/ eines bitren Geschmacks vnd starcken Geruchs/ auch rauch anzugraffen: Zwischen den stengeln vnd Blättern bringet es purpurbraune Blümlein.

H. D. Camerarius gedenckt noch einer andern vnd größern Art mit rauchen Stengeln vnd rohtlichten Blumen/ so nicht weit vmb sich kriecht/ vnd in gebürgeten Wäldern wächst.]

Die Sundeiräbe wächst gemeinlich allenthalben [in den Gärten/ hinter den Zäunen vnd Mauern: blühet den Sommer über.

Von den Namen.

Gundeiräbe/ [Grundträh/ oder Erdtephenw] heisß Griechisch Χαμαίνω & Latemisch Hedera terrestris, Corona tetra. [Hedera terrestris vulgar. C.B. Hedera terrestris Brunf. Mat. Dod. Lug. Cael. Thak. Ger. Elatine, Brunf. 4. Chamæcillos, Trag. Fuch. Dod. gal. Lac. Cam. Chamæcilema, Cord. hist. Humilis hedera, Ad. Corona terræ, Lob. Malacocillos, Lugd. Frangösisch Lierre terrestre. Niderländisch Dunderbaner. [Englisch Ground Iute/ Niehoose. Welsch Hedera terrestris, Böhmisch Peronetz.]

fffff ij Von

Wassersucht. Geschwür. Zahnwehe. Narben. B. Oribasius. Menses. Lauf. Zahnwehe. Monatszeiten. Brand. Haar schwarz machen. Fontanellen reinigen. Erbgrund. D. Wasser unter dem Witz zu probieren. Hauptreinsgen. Haupt Schmerz.

Nastrog stand. Schweren Ohren. kalte Gebrechen der Glieder. Treibt die verstandene Zeiten der Weiber/ führt den Stein auß/ vnd reiniget die böse Geschwür.

Lauf vñ Nist tödten.

Sundeiräbe.

H. D. Camerarius.

A I. Gündelraben.

Hedera terrestris.

F * II. Groß Gündelrüb. * Hedera terrestris major.



Von der Natur / Krafft / vnd Eigenschaften der Gündelraben.

Die Gündelrabe wie vermeldet / ist gar etwas bitteren Geschmacks / vnd ein wenig scharpff: Dero wegen warmer vnd truckner Natur. Hat ein Krafft zu reinigen vnd zu eröffnen.

Innerlicher Gebrauch.

Gündelraben in Wein gesotten / vnd solchs tranck vierzig Tage getruncken / nimpt den vnterselichen Schmerzen des Hauptwechs.

Sampt schmerz.

Paulus Aegineta schreibt lib. 7. de re medica, wie auch Galenus, daß die Blümen von der Gündelrüb in Wein gesotten / die verstopfte Leber eröffne: Werde auch nützlich gebraucht wider das Hustenwehe.

Verstopfte Leber. Hustenwehe.

Diocorides aber setzt / wann man die Blätter eines halben Quintleins schwer mit sieben loth wasser / vngehehrlich vierzig oder fünfzig Tag nach einander trincke / sehen sie gut wider das Wechschumb der Hüfft. Er meldet auch wann man das Pulver auff solche weiß gebrauchet sechs oder sieben Tag lang / vertreibe es

Versticht die Seelsucht.

Es ist auch diß Kraut gut wider die Würm / wann man das Pulver den Kindern einbringen kan / dann es tödtet dieselbige.

Wärm.

Diß Kraut sampt stengel vnd den Blumen gepulveret / oder ein Tranck daraus gemacht / ist gut den Schwindlichtigen vñ die Exter auff der Brust haben.

Schwindlicht.

Gündelraben mit Chamillenblümen / Venetian / Polleyen vnd Dosten in Wein gesotten / vnd darvon getruncken / eröffnet die verstopfte Mutter / vnd treibet fort die verstandene Zeiten.

Verstopfte Mutter.

Wer voll Schleims vmb die Brust / darvon er stätig hüstet / vnd ein schweren Athem hat / der siede Gündelraben / Hysop / Alantwurz vnd Fenchel in einem Honigwasser / vnd trincke warm davon / so löst es vmb die Brust wol auf / vnd macht aufwerffen.

Husten. Schwerer Athem.

Leonhardus Fuchsius vermeldet / daß diß Kraut von etlichen wider die Pestilens gelobet werde: Vnd werde auch nützlich von den Reutern gebraucht wider den Fiesel der Pferd.

Pestilens. Fiesel der Pferd.

Wann man das Kraut in Wein sendet / vnd trincket / sol es den Harn / Sand / Stein vnd Weiberzeit

Harn / Sand / Stein vñ Weiberzeit treiben.

treiben: Vnd meldet Matthiolus, daß es auff gleiche weiß gebraucht / das Giff durch Schwess austreibe. Giff. In Wasser gesotten vnd getruncken / stopffet die rote Ruhr. Note Ruhr.

Äusserlicher Gebrauch.

Odonæus schreibt / wann man das Kraut in Wein siede / vnd also warm wider die Ohren halte / oder den Dampf darvon durch ein Rechter in die Ohren gehen lasse / sey es gut wider die Taubsucht / vnd vertreibe das Klitgen der Ohren. Taubsucht. Klitgen in Ohren.

Etliche zerreiben allein das Kraut mit Händen / vnd stossen in die Ohren / oder thun den saft darein / zu stillung des sausen vnd zu schärfung des Gehörs.

Plinius vermeldet / daß diß Kraut zerlossen / vnd mit Wein wie ein Pflaster über die trucke Seiten gelegt / dem geschwellenen Milz wol bekomme. Geschwellen Milz.

Gündelraben mit Essig gesotten / auffß Milz gelegt / wehret dem Stechen.

Das Kraut mit Eyerklar zerlossen / vnd auff die Schläff gelegt / macht schlaffen. Schlaffen machen.

Mit Speck vnd Christwurz zerlossen / das Haar damit bestrichen / vertreibet Mühen. Mühen im Haar.

Gündelraben / Agley / Wäsenmehl vnd Weinstein / öl in einer Salb vermischt / heylet den bösen Brind am Leib / vnd amut gesalbet. Brind.

Frisch auff die Ballen der Hand vnd Solen der Füß gebunden / zeucht die innerliche Hitz des Leibs an sich. Innerliche Hitz.

Etliche wollen / daß diß Kraut nüchtern in Händen erwärmet / daran gerochen / den Stulgang bewege: Dieser Geruch soll auch aller Vergiftung des Luftes wehren in der gefährlichen Zeit. Vergiftet Luft.

Auff dem Kraut ein Lendenbad gemacht / eröffnet die Nieren / vñ heylet den weibern ire reinigung: daher daß etliche weiber in gemein / daß sie es in die Schuh legen / in den Händen lassen erwärmen / vnd daran riechen. Verstopfte Nieren.

Es wird auch diß Kraut äusserlich in Fußbädern gebraucht / die verstopfte vnd verschlossene Mutter wider zu eröffnen / vnd die verstandene menles wider zu bringen / doch soll man auch Chamillen / Pappeln / Weisfuß / Ackerminz / Dürnwurz / vnd Ostertuch dazu thun / sich damit warm bähnen / vnd das Kraut auch selbst über die Mutter vnd Geburtsglieder halten. Verstopfte Mutter. Man

Weinstock. Vitis vinifera.



An den Råben gewinnet er lange Gåblein/ mit welchen sie sich an die Stöck oder Pål hengen vnd wickeln: Die Blätter seyn breitt fünf Theil abgetheilt/ vnd rings vmb her zerkerfft/rauch angugrieffen: Die blühet des Weinstocks ist etwas wollicht/nach welcher die Trauben folgen/ so von vielen Beeren zusammen gehuffet seyn/welche innwendig ihre Körlein haben.

Es seynd aber die Trauben von Farben nicht einmeltig/ dann etliche schwarz/ etliche braun oder roth/ lecht/ am meisten aber wachsen sie grün.

Es seyn aber vier Geschlecht der Weinråben/ nach mancherley Art der Landschaft da sie wachsen/ vnd haben ihren vnderscheid an den Trauben/ deren/ wie gemeldet/ etlich schwarz seyn/ etlich rot/ etlich auch grün.

Also werden ihrer auch ein Theil funden mit groffen Trauben/ etlich mit kleinen Trauben/ deren Beeren auch groff vnd klein seyn: Etliche auch so viel Körner haben/ etliche wenig: Desgleichen das etliche sauren Wein geben/ andere aber einen süßen Wein.

Es haben auch die Weinstock ihren vnderscheid/ das etliche zum seyn/ so gepflanzt werden/ etliche auch wild/ so mit Råben/ Blättern vnd Zåden den samen gleich seyn/ außgenommen/ das ihre Trauben nit zittig werden.

Florentinus schreibet/ das der Råbstock ein schwarzes feuchtes Erdreich erfodere/ welches nit zu streng vnd hart/ noch zåhe sey/ sondern etwas feist. Er wachset gern an heißen Orten/ da er die Sonn haben kan/ doch wil er auch nit so grosse. His haben: aber an kalten Orten wil er nit außkommen: Daher auch die Wein/ so in warmen låndern wachsen/ stärker vnd köstlicher werden/ dann so in kalten låndern wachsen/ welche geringersauer vnd wässrig bleiben.

Von den Namen.

Der Weinstock wird Griechisch genennet *οινος* oder *οινος*. Lateinisch *Vitis vinifera*. Arabisch *Harim*. Welch *Vitis domestica*. Französisch *Vigne*. Böhmisch *Winnwinne*. [Niederländisch/ Wyngaert/ Wynstock. Englisch *Mareed vine*.]

Von der Natur/ Kraft vnd Eigenschafft des Weinstocks.

Als die Natur vnd Complexion des Weinstocks seye/ sol bey einem jeden stück besonders angezeigt werden. S ffff ij Von

A Man höt auch dieses Kraut für ein gut Wundkraut: Dann es reiniget nicht allein frische vnd alte Schäden/ sondern heylet dieselbige auch zu.

Beschreibung an heimlichen Orten. Marthiolus schreibet/ das es gut seye/ wider die Geschwår an heimlichen Gliedern/ Männern vnd Weibern: Desgleichen auch zu den Zisteln vnd stießenden Schäden.

Verfichtung. Wer einen wunden verschriten Hals hat/ der siede diß Kraut in Honigwasser/ vnd gurgel sich damit/ so heylet es widerumb.

Von Gündelrabenwasser.

Als dem Kraut soll man auch im Månen ein wasser brennen/ welches zu oberstlichen mærlichen Gebrechen des Leibes nützlich vnd gut ist: Fürnemlich aber soll es gut seyn den schwindstüchtigen/ vnd denjenigen so Entzunder auf der Brust haben/ dan es raumt die Brust vnd macht einen leichten Athem/ (den erkalteten Magen/ Leber vnd Blüder des Eingeweides stärcket vnd eröffnet/ verjehret alle böse Feuchtigkeiten darinn: wird auch nützlich in der schwarze vñ gelbe Griesucht gebraucht.)

B Es hat auch diß Wasser ein Krafft den Harn vnd die verstandene Weiberzeiten fort zutreiben. (So man es trincket/ vnd darauß schwitzt/ soll es zur Zeit der Pestilenz nützlich seyn.)

Von Gündelrabenkraut.

Als dem Kraut wird auch ein Saft gepreßt/ welcher von Marthiolo hoch gerühmet wird zu den Zisteln: nemlich das man nimmte des Saftes iii. lot gelassen Grünspan ein Datum. solches mit einander vermische/ ein Viechen darinn wege/ vnd in das Loch stecke. [Macht auch die lampende Brust wider hart.]

C Es ist auch dieser Saft gut/ die Schäden darmit zu reinigen vnd zu heylen/ (in den Zisteln ist nichts besser/ dann die se Saft darinn gelassen: Wie auch das Pulver vom durren Kraut selbst/ darinn gesträuwet.

Wasserephey. Hedera palustris.

D

Den vorigen Geschlechtern des Epheus/ wird auch dieser Wasserephey gerechnet/ welcher seinen Namen daher hat/ diem er auff een Wassern erfundet wird: er ist dem kleinen Epheu/ Hedera helix genennet/ mit seinen Blättern ganz gleich. (Wird Niderländisch genennet kleyn Water Beel. Enalisch Water Zute. Lateinisch *Lenticula aquatica* *crispeula*. C. B. *Hederula aquatica*. Lob belg. Ger.) Worzu man aber diesen Epheu gebrauchen könne/ ist nit vnbewust.

Das XVI. Capitel.

Von Weinstock.



D

W

W

W

W

W

W

W

W

W

W

Von dem Wein.

A

Der Wein ist nichts anders als der Saft/so auß den Trauben gepreßet wird welcher erstlich Most genennet wird/darnach wann er sich gesezet vnd verjohren ist/wird er Wein genennet.

Dieses Weins seyn sehr viel Geschlechter/welche alle sampt ihren Namen haben nach dem Ort/an welchem sie wachsen.

Sie werden aber auch vnderchieden von wegen des Geschmacks/das estliche süß seyn / estliche saurer/ herb/vnd scharff. Auch von wegen der Farb/dieweil estliche Wein weiß seyn/ gelb/roth/ oder schwarz.

Deshalb werden sie auch vnterschieden an ihrer Substanz/das estlicher Wein dünn vnd subtil ist/ estlicher auch dick vnd seist.

B

Item/haben sie ihren Vndercheid an ihren kräften vnd Eigenschaften/dann estlicher stark ist / so Vinum generosum, das ist / ein edler Wein genennet wird: Estlicher auch ist gar schlecht vnd wässrig/ so von Tugenden schwach ist.

Galenus schreibt/das der Wein warm seym andern Grad: Aber welcher gar alt oder firm ist / sey warm im dritten Grad. Der neuwe aber wann er noch wie ein Most ist / im ersten Grad / fürnemblich diejenige Wein/so von natur nicht so gar stark seyn/ dann solche starke Wein auch in der erst im andern Grad zu wärmen pflegen.

Es meldet auch Galenus in lib. de simplic. medicam. facult. das die Wein trucken seyn im andern Grad: Wiewol er auch schreibt in libris de curanda sanitate, das der Wein nicht allein wärme/sondern auch erfeuchte / vnd sonderlich dasjenige/ so zu viel ist trucken worden: Welches aber Galeno gar nicht zuwider/ sinemal er bisweilen wird gebraucht loco medicamenti, bisweilen auch loco alimentum.

C

Der beste Wein ist/ so an der Farb schön/am Geruch lieblich/an der Substanz subtil vnd lauter / vnd am Geschmack weinreich ist/das ist/wann er einen guten Nachdruck hat/vnd lang auß der Zungen biselt.

Zugenden des Weins.

Dieser Wein / wann er nicht zu alt oder firm ist/ stärket alle natürliche Kräfte/erquicket vnd erfronet die lebende Geister / stärket vnd erwärmet das blöde/ schwache vnd kalte Hirn: Ist dem Magen gut/ fördert die Däumung desselbigen/ dann er stärket vnd wärmet ihn/bringet Lust zum essen/sühret die Speiß in gangen Leib / machet ein reines lauter Geblüt/ vertreibt die gelbe scheußliche Gestalt / vnd bringet widerumb ein gute Farb: Er zertheilet auch den groben zähen Schleim/sühret das Gewässer durch die Harn gänge auß / vnd machet wol schwitzen. Ist gut denjenigen / so lange zeit schwach gelegen/ vnd gar verzehret/auch krafftlos worden seyn/ dieselbige stärket vnd erquicket er widerumb. Aber das machet er das Herz fröhlich vnd lustig/vertreibt Trawrigkeit/Sorg/Angst vnd Schwermuth/vnd bringet einen ruhigen schlaff.

D

Man soll aber dieses verstehen / so fern man sich desselbigen mäßiglich gebrauchet / vnd den Leib nicht damit überladet oder überschütet.

E

Wann man sich aber des Weins vnmäßiglich gebrauchet/vnd stätigs voll sauffet / so schwächt er nit allein den gangen Leib/den Magen/ die Leber/ das Herz vnd andere Gliedmassen mehr/sondern auch das Hirn/ vnd die Nerven selbst/ daher dann Hauptwehe/Zitteren der Hände/der gange vnd halbe Schlag/Schwindel/Fallendestuche/die Lähme/Erstarren der Glieder/Zohheit/Vnsüßigkeit/Fluß des Hauptes/ Vndäumen des Magens/Bauchgrimmen od Därmgichte/ vnd dan auch das Zitterlein oder Podagra selbst her verursachte werden/wie die Poeten sagen/quod Podagra sit Bacchi & Veneris hilia. Vnd der Poet Ovid. schreibt:

Vi Venus enervat vires, si copia Vini

Et tentat gressus, debilitatq, pedes.

Vnd kommen nit allein solche Gebrechen des Leibs

F

vom vnmäßigen sauffen oder Trunckenheit her/sonder auch viel andere dergleichen Unglück mehr / also das mancher oftmals in die größte Gefahr seines Lebens pfleget zu gerathen / endlich auch selbst in Armuth sterben vnd verderben muß: Wie hievon Horat. auch gar schön geschrieben hat l. i. Epist. in Epist. ad Torquat.

Quid non ebrietas designat? Opera recludit,

Spes iubet esse ratas, in praelia trudit inermem,

Sollicitu animis onus excutit, ac docet artes:

Fecundi calices quem non fecere disertum?

Contracta quem non in paupertate solutum?

Es können sich aber diejenige des Weins besser gebrauchen/so alt vñ von Natur kalt seyn/ als diejenige/ so ein hitzige vñ cholertische Complexion haben/sin dem of er bey denselbigen schnelle vñ geschwinde feber erweckt.

G

Er ist auch den jungen Kindern gar schädlich/sonderlich denen/ so viel Hitz vnd Feuchtigkeit bey sich haben/welche auch wie Galenus schreibt / keinen Wein schmecken sollen / dieweil ihnen das Haupt vnd das Hirn dardurch beschweret werden.

Bemeldter Wein/so Vinum potens oder generosum genennet wird/ist auch gut wider den eingewemenen Schirring/vnberenten oder frischen Coriander/ Pharicum, Ixian, Monsafft/ Silberglet/ Taxum, Wolffwurz/vnd wider die giftige Schwämme.

Eingewemenen Coriander/

Er ist auch gut wider alle Schlangengift/vnd wider aller giftiger Thierstich vnd Biß die mit Kälte töden/ oder den Magen zu würgen od brechen treiben.

Giftige Thierstich.

Es ist auch solcher Wein gut wider die alten langweiligen Aufblähung des Leibs/ den Krampff/ Weissen vnd Magen/hilff dem verlampen Magen/vnd ist gut wider die Fluß/so in Magen/vñ in die darme kommen: Er bekompt/ vnd thut auch wol denjenigen/so von vielem schwitzen matt vnd schwach werden / vnd welchem sich der Leib von vielem Schwweiß verzehret.

Weißer stärker Wein so gar alt vnd firm ist/thut dem Haupt schaden/ vnd schwächt dasselbige/ verlezet auch die Seindern/vnd bringet schnelle geschwinde schwachheiten/deshalb auch Zittern vnd Lähme vñ andere dergleichen schwachheiten/ davon zuwer vermeldet ist/sonderlich so man sich des stätigs vnd zu viel gebrauchet.

Diocorides schreibt/ wer sich in solchem Wein gar voll gelassen habe / der sol einen guten Trunct kaltes Wasserts thun/so schade ihm der Wein weniger.

Die süßen süßen Wein seyn der Nieren vnd Blasen fast bequem. Solcher Wein ist auch gut/das man die faulen/höfen flüssigen Geschwären / vnd die weiter vmb sich fressen/damit löse vnd aufwasche.

Ungewaschene frische Schaffswoll in solchem Wein genüßet/ist gut über die frische Wunden vnd hitzige Geschwüß gelegt/wie Diocorides schreibt.

Süßer neuer Wein/ so nicht verjohren/machet ein großes dickes Geblüt/verstopffet die kleine Aderlein in der Leber vnd im Milz/blähet den Leib auß/gibt vil Winde/vnd machet schwere Träume.

Süßer Wein so verjohren / vnd von setner Höfen ist/schadet dem Haupt weniger/erweicht den Leib/ vnd machet Durchlauffen: Sehet aber nicht leichtlich widerumb durch den Harn hinweg.

K

Der saure Wein zeucht zusammen/vnd so viel desto mehr je weniger er zeitig worden ist: Jedoch ist er dem Magen gut/stärket denselbigen/ vertreibt die vnnatürliche Lüste vnd Apeit der schwangern Weiber.

Es sol auch dieser Wein steißig gebraucht werden in dem Durchlauffen des Magens vnd der Därmen/dieselbige stellet er/vnd heilt sie ein. Aber er verursacht gar bald die Verstopfung der Leber / des Milzes vnd der Mutter/ vnd gehet schwerlich durch den Harn auß/derohalben auch diejenige/ so Gonorrhæam haben/ sich des Weins gebrauchen können.

Schwarzer dicker Wein ist übel zu verdäumen/sonit nit bald zur Blasen: beschweret das Haupt leichtlich/ vnd machet bald truncken: Er verstopffet gar leichtlich die

die

A die Adern der Leber/der Milts/zeucht den Magen et. was zusammen: Aber er gibe mehr Nahrung dann anderer Wein/vnd macht viel Gblüt.

Selber Wein so zeitig worden/ist dem Magen gut/vertheilt sich bald durch den Leib/ist dem Haupt weniger schädlich/vnd gehet bald durch den Harn wider ab.

Schlechter weisser Wein/ so mit wasser gebrochen ist/Vinum oligophoron genennet ist dem Haupt vnd der Nerven gut/er schwächet sie nicht leichtlich/ er habe daß zu viel Wassers bey sich/also daß es sehr über sich dämpffe: ist dem Magen gut/vertheilt sich bald durch den Leib: Fördert auch etwas die Däuwung des Magens/ verzehret die rohe Feuchtigkeit/ treibt den Harn vnd den Schweiß/ kan auch wol denjenigen dargereicht werden so mit dem drittägigen Fieber beschafft seyn.

näher Wein lauter zu machen.

Wann man ein trüben Wein wil lauter machen/ sol man zwen oder drey newe Hfisen/nach Belegenheit des Faß zerbrechen/ so nicht verglast seyn/ vnd die Scherben in das Faß werffen/ so hengen sich die Hfisen daran: Dergleichen thun auch die weisse Kieselstein/wann man sie zerbricht vnd in das Faß wirfft.

Von Most.

Wann man einen trüben Most bald wil lauter machen/ so stelle man ein zinne Kante mit Most in heiß Wasser/ so lang man ein Batter vnser sprechen thut / darnach laß widerumb erkalten / so setzen sich die Hfisen auff den Boden.

Der süße Most ist dem Leib gar schädlich / spannet vnd blähet den Leib vnd die Därme/macht viel windet/ wird schwerlich verdawet/gibt ein grobes dickes gblüt/ vnd wann er nicht bald widerumb durch den Stulgang abgeheth/ist er noch viel schädlicher.

Welcher Most aber von sauren Trauben kompt/ derselbige bring noch mehr Schadens mit sich/ wird viel schwerlicher verdawet/ machet grobe vnd rohe Feuchtigkeit/ verursachet das Bauchgrimmen/bisweilen auch das Durchlauffen vnd die rote Ruhr.

Von gefottene Wein.

Gefottener Wein wird Griechisch *Wine* genennet. Lateinisch *Mustum coctum*: Vnd ist zweyertley/ wiewol ein geringer Vnderscheid darzwischen ist.

Der eine wird Sapa oder Syreum genennet/ wann der Wein zum drittenthell eingefottet/ daher er auch *Mustum ad tertias decoctum* genennet wird.

Der ander Wein aber wird genent *defrutum* vnd *Carenum*, item *Mustum ad dimidias coctum*, wann man den Most nur zum halben theil laß einsteden/welcher nicht so dick wird.

Wil man aber solchen gefottene Wein gut haben/ so soll man den Most von den besten Trauben sammeln/ dann solcher viel stärker vnd kräftiger ist dann der Wein/ so von schlechten vnd geringen Trauben/oder deren Most gemacht wird.

Der gefottene Wein wird auff dreyerley weis bereytet. Erstlich nimbt man den Trester von zeitigen Trauben/ vnd sendt in einem grossen Kessel/ hernach sehet mans durch ein Scypfann/oder grobes newes Tuch: Dieses locht man hernach widerumb/ bis es so dick wird als Honig/vnd hebet also auff.

Der ander wird vom Most gemacht/ so schon ein Tag etlich gestanden / vnd etwas röh worden ist/welches dann vrsach / daß kein guter vnd löblicher gefottener Wein darauß wird. Jedoch so werden diese beyde Gattung/ weder von alten noch von neuen Arzet gebraucht/ sondern der folgende.

Der dritte wird gemacht von gar neuen Most/von weissen volzeitigen Trauben so eines guten Gewächs: Diese locht man ob einem guten hellen Feuer in einem Kessel/ bis zwey dritttheil eingefottet/ jedoch soll man stäts den Schaum abnehmen/so oben aufschwimmet damit er heller/schöner vnd lustiger sey. Dieser ist süßer vñ kräftiger/als der von schwarzen Trauben gemacht wird.]

F Dieser gefottene Wein hat ein Krafft zu wärmen/ doch nit so viel als der wein selbst: er ist aber viel dicker dann der Wein/vertheilt sich nit so bald im Leib/vnd gehet langsam wider durch den Harn ab: Aber er erweicht den Leib/vnd machet leichtlich einen Stulgang.

Dieser Wein gibe dem Leib auch gute Nahrung: Er bleibet aber von wegen seiner dicken Substantz ein zeitlang im Magen sitzen. Ist auch der Leber vnd dem Nitz nicht fast dienlich.

Es wird dieser Wein möglich den sentaen gegeben/ so stänge husten/ vnd einen schweren Arthem haben/ dann er vrsachet den rohen Schleim vnd Feuchtigkeit/so sich vmb die Brust vnd Lungen anheben/et haben/vnd machet die selbige außzuspernen.

Husten. Schmezt. Zehem.

Galenus schreibet lib.3. de med. secundum loca, daß der gefottene Wein Sapa genennet/möglich gebräuchet werde/wider die Schmerzen der Niren.

Dyrtschmerz.

Von gebrantem Wein/so aqua vitae, oder Spiritus vini genent wird.

Auß dem guten starken vnd kräftigen Wein/wird auch chymica arte, ein liquor distillirt/so man *Aquam vitae* oder *Spiritum vini* zu nennen pfleget/ vnd ist dieser gebrantte Wein nichts anders/ als *ipsa essentia* oder *anima vini*, dann es nichts anders ist/ als die Krafft selbst des Weins / sintemal der übrige Wein/ nach Abziehung dieses Spiritus, nicht anders schmacket / dann ein schlecht Wasser / welcher auch zu nichts mehr nütz ist.

Dieser Brandwein ist gar hitzig vnd trucken/ einer sehr dünnen vnd subtilen Substantz: Vnd je reiner er ist / desto hitziger ist er auch: Er wird reiner vnd subtiler / so er öfter gebrantet oder distillirt wird.

Dieser Spiritus vini oder Brandwein / ist zu vielen Sachen dienlich / dann er erhält vnd mehret die natürliche Wärme/beschützet die Kräfte des Leibs/ erlattet die verlohrene vnd kraftlose Kräfte / schärfet die lebende Geister. Aber das behält er den Menschen bey langer Gesundheit / macht gute Sinn vnd Vernunft/ erhält die Bedachtuuff: Schärfet vnd stärcket das Gesicht.

Nachrichte Wärme des Leibs.

Es ist auch dieser Gebrandwein möglich den sentagen/so in einem tieffen vnüberwindlichen Schlaf liegen/so fern kein Fieber vorhanden ist.

Tiefer Schlaf.

Er kan auch zu allen andern Schwachheiten des Haupts gebraucht werden/so von Kälte herkommen/ als da sey saltelangwirige Hauptwehe/ Erstarren der Glieder / Schwindel / Krampff / halber vnd ganzer Schlag vnd der gleichen mehr.

Schwindel. Krampff. Schlag.

Es dienet auch dieser Spiritus vini, vnd bekompt gar wol den schwachen Herzen / wendet das Klopffen vnd Zittern desselbigen. Aber das erwärmet er den kalten blöden Magen/vertreibet die Winde/ so sich im Magen vnd in den Därmen verhalten/vnd ist also gut wider die Darmgicht. Fördert die Däuwung des Magens/vnd thut dem kalten Gistt starken Widerstand.

Herz kloppen Wind im Magen vnd Därmen. Gift.

Er wird möglich gebräuchet von alten kalten Leuten/vnd von denen so lange Zeit mit kalten Schwachheiten seyn beladen gewesen.

Alte tage Leut.

Brandwein im Mund gehalten / lindert die Schmerzen der Zähne/so von Kälte herkommen.

Zahnwehe.

Man sagt auch/ daß oftmals sterbende Personen etliche stund lang mit diesem Spiritu vini seyn außgehalten worden: Etliche auch so fast in Todtsnöthen gelegen/sey widerumb hiermit geholffen worden.

Sterbende Personen.

Es werden viel Leut erfunden/ welche den Brandwein wider das Frieren od Schaudern der Fieber gebrauchen/nemlich also/sie nemmen Brandwein/ vnd than dazu Calmes/ Ingwer/langen Pfeffer vnd Galgand/davon thun sie einen Trunct/wann sie das Fieber wil anstossen/welches wol etlicher massen im Quartanfieber kan gebräuchet werden/ doch mit gutem Bescheid/ aber nicht im Tertianfieber / wie der gemeine Mann zu thun pfleget.

§ffff iij

Schädlich-
keit des
Branden-
weins.

A Man soll aber die Aquam vitæ mit Wein einnemmen/ vnd mit sonderlicher guter Bescheidenheit/ dann es gar leichtlich des Haupts vnd des Hirns begehrt vnd derowegen auch nicht allezu sicher zu gebrauchen/ auch in kalten Schwächheiten des Haupts/ fürnemlich/ so sich noch viel böser Feuchtigkeit im Leib verhalten/ durch welche das Haupt mit vielen Dämpffen beschweret wurde/ so der Brandwein dazzu käme/ welcher solche Dünste über sich in das Haupt treibe.

Es sollen sich auch für diesem Wein hüten alle die jemige/ so hitziger Natur seyn/ als die Sanguinei vnd Choleric/ vnd die so mit hitzigen Schwächheiten angegriffen seyn. Er ist auch der Leber fast schädlich/ vnd so man sehr zu viel trincket/ beleidiget er die Nieren.

Wirden Ma-
gen.

B Wer einen kalten vñ bloßen Magen hat/ der nimm Zücker/ Salgänt/ Ingwer/ langen Pfeffer/ Muscatenblumen/ Zimmetrinden vnd Caimos/ thu solche Stücke klein zerschneiden in ein Glas/ schütte darüber guten Brandwein/ vnd trincke alle Morgen ein klein Löffel voll darvon: Soll aber im Winter fürnemlich gebraucht werden.

Verstärkt
Appetit/ gut
Speiß

Welcher Mensch gar keinen Lust oder Appetit zu essen hätte/ der nimm Brandwein/ vnd thue darzu die Knöpflein von dem Vermuth/ vnd esse vier oder fünf Tage des Morgens ein Löffel voll darvon/ so bekompt er widerumb ein begierd zu essen: Doch so fern der Mangel von kaltem Schleim ist/ vnd nicht von Gall.

Wärm der
Kinder.

C Gebrandter Wein mit Honig vnd Ochsen gall vermischt/ vnd den Kindern warm über den Nabel gelegt/ oder in den Nabel gerichen/ tödtet die Wärm.

Wann jemand zu viel Brandwein getruncken hätte/ vnd sehr darvon erhitzt were/ dem soll man also bald Weispillich zu trincken geben.

Vom Weinessig/ vnd seiner Natur/
Kraft/ vnd Eigenschaft.

Oribasius schreibt lib. 4. collect medic. c. 10. Der Essig sey einer vermischten Natur/ kalt vnd warm/ vnd einer subtilen Substanz/ sey ab. r mehr trocken/ dann kalt oder warm/ daher er auch ein Art habe zu zertheilen vnd zu r. 1. 2. zu triben. Aber Paulus Aegineta sagt/ daß er mehr zu r. 1. dann warm sey/ vnd trocken im dritten Grad.

Fernelios meldet/ der Essig sey kalt vnd trocken im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch des Weinessigs.

Sobwol der Weinessig einer subtilen Substanz ist/ also daß er durchdringet/ vnd die grobe zähe Feuchten zertheilet/ daß man auch glaubt/ daß er die verstopfte Glieder eröffne. Jedoch zenthet er auch mit ein wenig zusammen/ vnd verstellet zimlicher massen die Fluß des Leibs: daher er auch groß Lob überkommen/ wider die Bauchflüß/ vñ alle andere Gebrechen/ so zu viel fließen/ auch wider das vnmäßige Bluten selbst/ innerlich vnd eusserlich gebraucht.

Bauchflüß.

Stuten.

Wärm der
Gall.

Es wird auch der Essig nutzlich gebraucht wider das wüthen vnd toben der Gallen/ legt vnd bezwingt dieselbige/ benumbt ihr die Schärffe/ tödtet auch die große Hitze in den Cholericchen Fiebern/ vnd legt den Durst.

Blutstillen.

Über das ist er dem Magen gut/ wie Dioscorides schreibt/ er mache ein Lust vnd Begierd zu essen/ vnd benumbt das Vnwillen.

Blutstillen.

Er stopft das Blut/ auß allen Drüsen aufbrechen/ getruncken/ vnd darinn gekochet.

Jedoch soll man wissen/ ob er gleich oberhandte Tugenden an sich hat/ so ist er doch den innerlichen Gliedern etwas schädlich/ fürnemlich aber den Eennadern/ vnd deren selben Schwächheiten.

Bauchflüß.

Er wird aber mit anderer Speiß gekochet vnd gebraucht/ wider die Bauchflüß.

Wider alle Gebrechen/ so zu viel fließen/ beschreibet Matthiolus ein solch experiment: Sünd Krebsen in Weinessig/ darnach stöß die Rinden oder Schalen der Krebsen zu Pulver. Von diesem Pulver soll man Morgens vnd Abends ein Damiteln in einem trinck Weigtrichwasser/ oder rotem Wein zu trincken geben.

Dioscorides schreibt/ der Essig warm getruncken/ vnd widerumb von sich gebrochen/ sehr küßig vnd gut wider alles Giff/ vnd sonderlich wider den Wochnsaft Meconium genennet/ wider den Wüthen/ wider das Blut vnd Witz/ wann sie im Magen gerinnen/ wider die giftige Schwämm/ wider das Giff Ixia vnd Taxum.

Essig mit Salz gebrauch/ vertreibt die eingemennene Egel.

Der Essig ist auch gut warm getruncken/ den jentgen/ so mit Arthemen können/ sie sitzen damit außsicht.

Ein wenig gebrannt Hirschhorn in Essig zerlassen/ vnd den Kindern eingeben/ ist küßiglich wider die Wärm im Leib.

Eusserlicher Gebrauch des Essigs.

Wann man einen Schwamm in Essig uetget/ vnd über ein Wunden legt/ stopft er das Blut/ vnd wehret der Hitze.

Essig wehret vnd heylet den Ausgang der Mutter vnd des Hindern.

Dioscorides schreibt/ er besetige das weiche blutige Zahnfleisch/ aber Aecius meldet terr. 2. sermo. 4. c. 20. daß der Essig dem Zahnfleisch gar zu wider sey.

Der Essig ist gut wider die Geschwäre/ so weiter vñ sich fressen/ wider den Kothlauff/ das Fliegend/ fennwer/ wñ er den Grund vnd Rande/ wider die Flechten vnd Fingergeschwäre/ mit andern Stücken vermischt/ so hierzu tauglich seyn.

Er wehret auch den Geschwären/ so das gesunde Fleisch vnder sich verzehren/ so man Phagedenas nennet/ vnd Nomas/ wann man sie stätigs warm damit bähret.

Essig mit Schwefel vermischt/ ist gut wider das Podagra/ Podagra/ wann man das warm damit bähret.

Wann man Essig mit Honig vermischt vnd anstreichet/ vertreibet er die Streckmagen.

Essig mit Rosend vermischt/ einen Schwamm oder leinen Tüchlein darinn gereicht/ vnd übergelegt/ ist gut wider die Hitze des Haupts.

Der Dampf des siedenden Essigs/ ist gut wider das Sausen der Ohren vnd wider das schwere Geschör.

Essig in die Ohren getropffet/ tödtet die Wärm/ so darinn wachsen.

Er ist auch gut wider der Schlangen vnd giftigen Thierbiß/ so mit einer Erklärung beschädigen/ warm gemacht/ vnd darmit gebähret.

Den Hals mit Essig gargansiert/ wehret den Fluß/ so in Hals fallen.

Er ist auch gut wider die Halsgeschwäre/ Anginae genannet/ wider das aufgefahene Zucken vnd Wecheln thumb der Zähne/ wann man den Essig warm machet/ vnd den Mund darmit wäschet/ wie Dioscorides vermeldet.

Von vnzeitigen Trauben.

Die saure vnzeitige Trauben seyn dem Leib nicht fast gut/ dan sie verhindern das Dauen im Magen gar viel/ vnd in dem sie durch die Leber vnd Adern geführt werden/ machen sie ein kaltes vnd rohes Gebilte/ welches nicht leichtlich san coerrigert werden.

Sie stopfen auch die Bauchflüß/ vnd löschen alle Cholericche Hitze dann sie kühlen vnd trucken. Aber das machen sie auch dem Magen einen Appetit zum Essen/ derowegen man den jentgen/ so an hitzigen Fiebern ligen/ ihre speiß wol mag mit Agresten abderrenen.

[Wie

A Wie die vnzeitigen Trauben einzu machen seyen.

Wann du die vnzeitigen Trauben einmachen wilt/ so nimm die größten/ schneid die Stiel ab/ wäsch sie sauber/mach ein Syrup darzu von Zucker/ clarifizierte/ wie oft angezeigt/ vnd wann er gar nahe hart genutz geschotten ist/ so wass die Trauben darein/ vnd laß ihn vollends steyen/ aber nicht so lang/das die Hitz die Körner nicht zerstreut/vnd in Muß werden.

Diese werden in allen hitzigen Krankheiten gebraucht/ fast lieblich zu gebrauchen/ bringen Lust zu essen/ vnd stillen den Bauchfluß.)

Von dem Saft der vnzeitigen Trauben.

Alß den vnzeitigen Trauben wird auch ein Saft gepreßet/ so man Omphacium nennet/nemlich also: Nimm vnzeitige Trauben/ leg sie drey oder vier Tag an die Sonnen/ das sie weck werden/ darnach press den Wein darauß/ den behalt in einem Geschir wol verdeckt zur Notur ist.

(Andere bereiten ihn also: Nimm die vnzeitigen Trauben/ pressen den Saft auß in ein Fäßlein/ vermischens mit Salz/ stellen das Fäßlein in dem Hauffehen/ damit es von allen denen so fürüber gehen/von sich gestossen/vnd also ein zeitlang vmbgewalhet werde. Ist viel dienlicher in der Küchen/dann zu der Arzney.)

Dieser Saft ist kalt im andern/vnd trucken im ersten Grad.

Er ist gut wider alle große Zehrlische oder Cholericke Hitz/dieselbige bezwingt er hefftlich.

Er hinderschlet auch die anfangende hitzige Geschwulst/widerstehet der Gälte vnd löschet den Dinst.

Er stärcket auch den Magen/ zuecht ein wenig zusammen/ vnd eröffnet die verstopfte Leber/ vnd dero wegen/ wie Fernelius vermeldet/ ist er gut wider die Gelsucht.

Dieser Saft ist dem Agrestenwein gang gleich/ dann sie gar einen geringen Unterschied haben/ an der Gestalt auch fast vberem kommen.

Dodonæus meldet/ das solcher Wein oder Saft sehr zusammen zuecht/ sey dem Magenschlund gut/ bringe einen Lust zum Essen/ were dem Anwillen/ stopffe den Bauch/ vnd alle Hitz/ so sich im Leib verhalte: Aber der verstopften Leber vnd Nütz/ sey er nicht dienlich.

Von Agrestensyrup.

Alß dem Saft der Agresten/wird auch ein Syrup zubereitet/ also/das man nemlich des Saftis/ wie er frisch außgepreßet ist/ 3 libras, welches etwas mehr ist/dann ein Maas/ zeldutert Zucker vierthalb libras, welches ein wenig mehr/ als ein halb Maas ist/ darauß newe man einen Syrup wie sich gebürt: Dieser Syrup ist zu allen Gebrechen auch gut vnd nützlich/ davon zuver bey dem Agrestensaft vnd Agrestenwein ist Meldung geschchehen.

Von zeitigen Trauben.

Die zeitige vnd süße Trauben/haben den Vorzug vnder allen andern Sommergewächsen/ so bald sie rechen/ geben besser vnd auch mehr Nahrung dann dieselbige/ ohn die Feigen/ so mehr Nahrung bey sich haben/ aber nicht so gut.

Es schreibet Galenus/ das man sie gar sicher gebrauchen könne/so sie mäßiglich gessen werden/ auch etwas fleischreich vnd zeitig worden seyn/ nicht herb oder saur.

Sonderlich aber/ so sie bald widerumb durch den Stulgang abgehen/ welches sie dann zu thun pflegen. Wann sie recht zeitig worden geben sie einen süßen Saft/ so etwas warmer Natur ist/ vnd bald vertheilt wird.

F Wann man aber der selbigen zu viel isset/ so blähen sie den Magen/vnd machen Bauchfluß.

Man soll sie auch jederszeit für andern Speisen essen/damit sie bald können durchgehen/ vnd nicht im Magen verfaulen.

Wann sie ein wenig dürr worden/ sind sie dem Magen angenehmer/auch besser dann frisch.

Von Körnlein in Weinbeern.

Es haben auch die harte Körnlein ihren Nuz vnd Gebrauch in der Arzney/dann sie seyn einer trucknen Natur/ vnd haben ein Art zu stoffen: Der wegen man sie wol gebrauchen kan/ wider das Würgen vnd Brechen des Magens/ wider die Bauchfluß vnd rothe Ruhr/ wann man sie dürr machet/ dan nach sich zerschlet/ vnd mit sauren Wein oder Weigrichwasser überleget.

Von den Naben.

Dodonæus meldet/ das die Naben vnd die Gältelein ein Natur haben zu lösen/ vnd hefftig zusammen zuechten: Seyn gut wider das vnmäßige Blutfließen/ wo es mit herkomme/ stelle dasselbige gar bald.

Dieselbigen werden sie auch nützlich gebraucht/ wider die Bauchfluß vnd rothe Ruhr/ wider das Würgen des Magens.

Sie werden auch gebraucht/wider die Hitz vnd Entzündung des Magens/ wider den Anwillen/ vnd vnmäßige Lusten der schwangern Weiber: Entweder außlich gebraucht/ oder aber das Wasser oder den Saft dar von innerlich eingenommen.

Von Nabenwasser.

Man wechscelt ein Wasser auß den geschnittenen Naben/ so Nabenwasser genennet wird/ lateinisch Aqua vitis/ vnd Lachryma vitis.

Dies Wasser getruncken/ soll große Krafft haben den Stein zu brechen vnd aufzutreiben. Dies Nabenwasser wird von vielen Leuten gesamblet vnd außgehaben/ wider die Gebrechen des Gesichts/ dann man sagt/das es das dunckle Gesicht bessert/ vnd vertreibet die anfangende Flämlein/ außlich in die Augen getropffet.

Wer groß Zahnwehe hat/ der wäsche die Zähn mit diesem Wasser/ so lindert es die schmerzen derselbigen.

Das Nabenwasser hat auch ein Art zusaubern vnd zu reinigen/ dann es heylet vnd vertreibt die Plechten/ die Zornmal/ vnd den Ernd/ doch soll man den Ort Ernd zuvor mit Salpeter reiben/ vnd darnach das Wasser anstreichen.

Von Nabenholzsäcken.

Vn dem abgeschnitten Nabenholz wird ein Asche gebrennt/ in der Arzney dienlich.

Vnd meldet Dodonæus/ das diese Asche hitziger vnd beiffender Natur sey/ alsd das man sie auch mit andern Stücken zu den cauerien gebrauchen könne.

Diese Asche wird sehr gebraucht von den Wundärzten/ allerley böse Geschwår im Affern vnd anderswo darmit zu heylen vnd zu reinigen.

Auß der Aschen wird auch ein Lauge gemacht/ welche ein reine saubere Haut machet/ alle Plechten vnd unreinigkeit derselbigen vertreibet.

Wann man Haselwurz in solche Lauge thut/ vnd das Haupt darmit wäschet/ benimpt es die Fluß Hauptfluß/ desselbigen.

Von dem Gummi des Weinstocks.

Al den alten Weinstöcken find man auch ein Gummi wachsen/ so zur Arzney nützlich ist/ von welchem Dioscorides, Dodonæus vnd Camerarius schreiben/das/ wann man es mit Wein einnemmet/ es den Stein zerbrechet/ vnd auch außtreibe.

Von

Größe Hitz. Hitzige Geschwulst. Gälte. B. schreibe Leber. Gelsucht.

Wunden.

Brechen des Magens. Bauchfluß.

Blutfließen.

Entzündung des Magens. Anwillen. Unreinigkeiten. Lust des schwangern Weiber.

Stein.

Dunkel Gesicht.

Zahnwehe.

Ernd.

Wund. böse Geschwår.

Stein.

Von Weinhäfen.

Weinhäfen wird Lateinisch *sex vini generis* / item *Sanies vini*, Crassamen vnd Crassamentum vini, wird auch Weintrusen genennet.

Diese Weinhäfen hat auch ihren Brauch / beyd in der Arzney vnd außser der Arzney.

Man brennt auß dieser Weinhäfen den Brandwein / so allenthalben gebräuchlich ist: Vnd hat dieser Wein alle Natur / Krafft vnd Eysenschafft wie der Brandwein / darvon zuvor in diesem Capitel ist Bericht gegeben / außgenommen / daß er nicht so subtil vnd kräftig ist / wie derselbige Brandwein / so *Spiritus vini* genennet wird.

Weinhäfen vnd Alaun jedes gleich viel mit einander vermischet vnd übergelegt / ist gut wider den Krebs.

Krebs.

Wider den Krampff so auß verwunden hertompt / soll man nehmen Weinhäfen / vnd ein wenig gestoffen Alaun darunder mischen / soll fast gut seyn.

Krampff.

Von Weinstein.

Der Weinstein ist auch ein Art der Weinhäfen / so sich vmb das Faß geschlagen / vnd hart worden ist / Griechisch wird er *Τζελ* genennet / Lateinisch *Tartarum*, *lapis vini*, Niederländisch *Wynsteen*. Welsh *Fecia*. Spanisch *Rajura de vino*.

Paulus Aegineta schreibt / daß der Weinstein reichlich außstruckne / vnd auch etwas zertheile / mit einer zusammenziehenden Krafft.

Der Weinstein wird nützlich gebraucht wider die fenchte Gebrechen des Leibs.

Dodonæus meldet / daß der Weinstein gut sey den Wasserüchtigen / sonderlich denen / so *Leucophlegmatici* sind / alle Morgen des Pulvers nichtern eingenommen: Dann ohn des / daß es die wässrige Feuchtigkeit verzehret vnd außstrucknet / vnd dieselbe durch den Harn außführet / treibt es auch solche Materien durch den Stulzgang auß: vn so viel desto mehr vnd kräftiger / wann man solches Pulver mit andern hitzigen Gewürz / vnd Arzneyen so die Winde vertreiben / den Harn sürdern / vnd den Stulzgang etwas gelind bewegen / vermischet vnd gebrauchet.

Wasserücht.

Man pfleget auch den Weinstein vnder die purgierende Arzneyen zu vermischen / damit sie desto leichter ihre Wirkung haben.

Weinstein eusserlich wie ein Cataplasma über den Magen geleyet / stillt das Würgen / Brechen vnd Durchlauffen desselbigen.

Brechen des Magens.

Desgleichen auch stillt es die vbrige Fluß der Mutter / auß die Scham geleyet.

Mutterfluß.

Weinstein mit Essig vermischet / vnd wie ein Pflaster übergelegt / hinder schleget vnd trucket nider die dicke Brüste: so von vieler Milch außflauffen / vnd die Milch nicht behalten können. Wider die vneine vnd vnsaubere Zähne. Nimb Weinstein ein halb loth / den stoß zu kleinem Pulver / senhe ihn durch ein enges Syblein / darnach wasche ihn mit gutem Wein / damit reibe die Zähne alle Tag einmal / wasche darnach die Zähne mit Wasser ab / so nicht zu gar kalt sey.

Dicke Brüste.

Vneine Zähne.

Von gebrändter Weinhäfen oder Tartaro.

Man pfleget auch den Weinstein zu brennen / wie Dioscorides schreibt / daß etliche die Weinhäfen in neuwe gebackene Erdenschirz legen / setzen sie darnach auß ein groß Feuer zu brennen / so lang die Häfen alle glüend worden ist.

Etliche bedecken den Weinstein mit glühenden Kolen / vnd brennen ihn also: Man soll ihn aber so lang brennen / bis er weiß worden ist.

Dieser gebrandte Weinstein wird Griechisch *οπιζαν* genennet / Lateinisch *Tartarum ustum* vnd *Tartarum calcinatum*.

Dieser gebrandte Weinstein hat ein Krafft damit

er hefftig brennet / reiniget / säubert / trucknet / zusammen seucht / die Geschwür heylet / vnd zur Narben bringet.

Man soll sich aber des fetschen gebrauchen / saget Dioscorides, dieweil er seine Krafft gar bald verlehret / derohalben sol er in Gefäßen verwahret werden / so wol vermachet vnd verstopft seyn. Vnd dieweil solcher gebrandter Weinstein gar leichtlich in ein wässrige Feuchte resolviert wird / auch von sich selbst / sol er in gläseren Gefäß an einem heissen Orth verwahret werden.

Gebrandte Weinhäfen mit Harz vermischet / vertreiben die rauhe vnd schärpffe Fingernägel.

Rauhe Fingernägel.

Dioscorides meldet / daß die gebrandte Weinhäfen gewaschen / vnder die Augentargneyen vermischet werden / wie die Calmeyblumen: Dann sie vertreibe die Narben / Wundzucken vnd Trüffelheit der Augen.

Narben der Augen.

Von Weinsteinöl.

Auß dem Weinstein wird auch ein Öl bereitet / *Oleum Tartari* genennet / auß selche weiß. Nim Weinstein vier Pfund / den thu klein gestossen in ein Kahr / brenne den in ein Ziegler oder Hassnerofen / bis er wol glühet. Nachmals stoß ihn / heuet den in einen Wullen sack / an einen feuchten Ort / oder in Keller / darauf treufft dann ein lauer Feuchtn / fast einem Wasser gleich / welche man das Öl nennet.

Dodonæus schreibt / daß dieses Öl ein schärpffe brennende Krafft habe / truckne auch hefftig auß.

Man bereitet ein Sälblein auß diesem Öl zu vielen Gebrechen der Haut dienstlich: Nim Weinsteinöl vnd Rosenwasser jedes gleich viel / thu dazzu Bleiweiß so viel zu einem Sälblein genug: Dieses Sälblein ist gut die außsätzige vneine Haut damit zu reinigen: Es benimpt auch die Räude / den Brind / die Flechten / Zittermäher / vnd andere dergleichen Vnreinigkeiten mehr / so sich auß der Haut sehen laßt / also daß man sich gegen dem Abend jederzeit wol damit schmiere.

Außsätzige Haut.

Brind.

Zittermäher.

Es ist auch dieses Öl gut zu den rauhen Händen / dieselbige damit bestrichen.

Rauhe Hände.

Harthenisch.

Vitis duracina major.



Zu dem

A Gänzfüßerstock.
Vitis chenepodina.



F Was nun diese Trauben für einen Geschmack haben/ist demjenigen am besten bekandt/ bey welchen sie wachsen.
So viel aber ihr Natur und Eigenschaften belanget / ist dieselbige zuvor angezeigt / da ich von der Farb vnd Geschmack des Weins in gemein geschriben habe.

Das XVII. Capit.

Von Zibeben.
Uvae Zibebae. Zibeben.



Uva barbata.



I Jeweil die Erbeben ein Geschlecht der Weinbeeren seyn / sind sie auch wol zu denselbigen gesehret worden / welche auch grosse Gemeinschaft der Rosinlein haben. Es seyn aber / auff das ich in gemein darvon schreibe / der Rosinlein oder Weinbeeren sündendlich drey Geschlechter: Das erste Geschlecht / welches das edelste ist / seyn die Zibeben / so man auch Damascenertrauben / Damascenisch Rosinlein nennet / dieweil sie auß Damascen zu vns bracht werden / seyn an Gestalt grösser / dann die grosse Rosin.

Das ander Geschlecht ist etwas kleiner / die bringet man auß Eypren / Hispanien vnd der Provinz. Welche man aber auß der Provinz bringet / seyn in diesem Geschlecht die besten vnd köstlichsten / dann sie in der Güte vnd in der Krafft die andern weit überreffen:

K Diese Rosinlein werden genennet Uvae passae majores. Uvae Massilioticas vnd in den Apotheken Passulae majores: Teutsch heissen sie grosse Rosin vnd Meerträublein.

Die aber auß der Provinz bracht werden / heist man Massiliotträublein.

Das dritte Geschlecht heist man die klein Rosinlein / die sonst Weinbeeren genennet werden / die seyn die kleinsten / haben kein Kern: Werden Griechisch genennet Apyreni: Latensch Uvae passae Corinthiacae, Uvae passae Ciliciae, Passulae Corinthiacae, Passulae Ciliciae, Passulae cheseminiae, das ist Passulae sine nucleis, vnd in den Apotheken Passulae minores: Teutsch / kleine Rosinlein.

Arabisch chafner.

Von

B Dem gemeinen Weintraubenstock seyn noch von dem Aurore drey andere Geschlechter gesehret worden / auß welchen die zwey ersten dem gemeinen Weinstock mit Naben / Blättern vnd Trauben fast gleich seyn / das dritte Geschlecht aber ist von den andern etwas vngleich / vnd wird Uva barbata genennet / dieweil es an seinen Trauben viel langer Fasern hangen hat / ansehens wie ein langer Bart.

A Von den Namen.

Zibeben oder Damascenertrauben / Damascenisch / Kofin / heissen Lateinisch Uva zibebae. Uva Damascenae, Uvae passae Damascenae, Zibebe, Pallulae Damascenae. [Uva passa major, C.B. Uvae passae majores, Trag. Ges. hort. Cast. Uva passa, Tur. Lon. Zibebas ferens, Cam.]

B Von der Natur / Krafft / vnd Engenschaft der Kofinlein vnd Zibeben.

Marchiolus schreibt / das die Zibeben vnd Kofinlein ein mittelmässige Wärme haben / siehen auch ein wenig zusammen.

C Innerlicher Gebrauch.

Dodonaeus schreibt / das die Kofinlein dem Leib ein gute Nahrung geben / der Saft sey dem Leib angenehm / allein das er ein dickes Geblüt mache / welches doch den Leib mehr süssere / vnd sonderlich diejenige Kofinlein / so ein dünnes Häutlein haben.

Er meldet auch / das sie ein Krafft haben zu lindern vnd etwas zu reinigen. Sie / oder die durchgestrichene Kofinlein / müssen bekommen wol der Brust / der Lungen / der Gurgel / den Nieren / den Blasen vnd dem Magen: Dann sie lindern die scharpffe rauhe Keel / sind gut wider die Heiserigkeit: sie thun auch gar wol den jungen / so einen schwären Arthem haben / befürdern auch das Aufwerffen vnd Aufreuspern des rohen vnd groben Schleims / so sich in der Brust / in der Lungen / oder in der Seiten versamblet hat / ist derowegen gut den jungen / so stätigs Husten vnd Ketzen / wie auch denen / so an der Seitenkranck schwach liegen.

Sie lindern auch die grosse Hitze vnd scharpffe der Nieren vnd der Blasen / sind derowegen gar gut wider das brennende Harnen den Kaltseich / vnd die schmergen derselbigen.

Über das so lindern sie auch die scharpffe Magen-gait / darvon der Magenschlund oftmals grosse Noth leidet / also das es auch bisweilen zur Ohnmacht verursacht.

[In der Kost genüget / benemmen sie des Magens Anstoss.]

Es schreibt auch Galenus lib. 7. de medicam. secundum loca, das die Kofinlein der Leber gar gut seyn / ziehen dieselbige etwas zusammen / so viel nur von nöthen ist: Daher auch Fernelius schreibt / das sie der Leber von ganzer Substanz vnd Natur nützlich vnd bequemlich seyen / vnd ein sonderliche Gemeinschaft mit derselbigen haben / sie zu stärken vnd zu kräftigen.

Sie haben auch eine Art die rohe Feuchten im Leib zu concoquieren / vnd allen bösen Feuchten zu widerstehen: über das so faulen sie nicht leichtlich / sondern widerstehen der Fäule.

Es meldet auch Galenus, das sie nützlich gebraucht werden / wider alle Schwachheiten / so auß Kälte vnd Feuchte ihren Ursprung haben.

Dioscorides schreibt / wann man kleine Kofinlein mit Pfeffer löwe / so ziehen sie viel Schleim von dem Haupt herunder.

Marchiolus schreibt / so man alle Tage frühe vnd Abends / (vor der Mahlzeit) ein Löffel voll der kleinen Kofinlein esse / so erweichen sie den Leib / vnd machen einen Stulgang: Seyen sonderlich gut für die hitzige vnd truckne Körper.

[Äusserlicher Gebrauch.]

Reine Kofinlein mit Bonenmehl vnd Kümmel wie ein Pflaster oberschlagen / lindert die hitzige Geschwulst des Männlichen Glieds vnd Hochbälz.

Diese zerstoßen / vnd über die wackende Blägel gelegt / macht das sie bald herab fallen.]

F Von Weinbeer oder Kofinlein Lattwerge.

Auß den Kofinlein kan man ein nütliche Lattwerge machen auß solche weis. Nimb Päonienwurß ein Loth / Irren Hyssop / Weiss / Hirsch zungen jedes ein halb M. geschabten Süßholz ein Loth / solche Stück siede allesampt in genugsamen Regenwasser / truckts hart auß / vnd seibe es. Darnach thu in diese Brühe ein gemein Pfund stäubte vnd gewäschene Weinbeerlein / die wol zerstoßen seyen / siede sie abermals / vnd treibe sie durch ein Leinwand oder haren Syb / seie darzu ein gemein Pfund weissen Zucker / laß sieden biß sie ein Lattwerge dick erlangt.

Diese Lattwerge ist trefflich gut die Brust zu erweitern / den scharffen Husten zu mildern / vnd das Rauchen zu füren: Ist sonderlich gut den jungen / so mit der Fallendensucht beladen seyn / wann sie einen schwären Arthem haben / von wegen der Päonienwurß: In den Apotheken wird diese Lattwerge Loch passularum genennet.

[Von purgierenden Kofinlein.]

In den Apotheken hat man auch eingemachte Kofinlein / die sanft purgieren / werden also bereitet: Nimb Kofinlein ein Pfund / Kofin saft anderthalb Pfund: Sennablätter acht Loth: diese Blätter sollen über Nacht in dem Kofin saft stehen / hernach ein wenig sieden / vnd seihen zu dem so geschet / thu darzu rohen Zucker / sechzehn Loth / laß mit einander kochen in einem Syrup / vnd zu ende thu die Kofinlein darein / vnd laß widerumb ein wenig sieden.

Das XVIII. Capitel.

Von Schwarz Zauräben.

I. Schwarz Zauräben. Vitis nigra L.



Die Schwarze Zauräben wird von Dioscoride lib. 4. cap. 178. beschrieben / (1.) das sie Blätter habe den Ephenblättern ähnlich / vnd wie Marchiolus vermeldet / weislich den Blättern

Rauhe Keel.

Schwären Arthem.

Husten.

Seitenkranck.

Hitze der Nieren vnd Blasen.

Magenschlund.

Leber steif.

Böse Feuchten im Leib.

Schwachheit auß Kälte.

Schleim vom Haupt ziehen.

Hitzige Körper.

Hitzige Geschwulst des Männlichen Glieds.

Wackende Blägel.

I

K

L

A II. Waldtraben oder Lienen.
Vitis nigra II.



C blättern der Holzwurz etwas vergleichen/allein daß sie schmaler seyn/ (seynd schön glitzend grün vnd außgespriget:) Ihre Stengel seynd den Stengeln der Winden gleich / an welchen Zinken oder Gabeln wachsen/damit sie sich an die nächsten Bäume aufziehen: Ihre Frucht wächst Traublecht zusammen/ (seynd groß als Erbsen/) welche im anfang grün ist/darnach aber wann sie zeitig worden ist / so wird sie schwarz/ (roth/vnd geben ein rothen Saft.) Die Wurzel ist groß/ außwendig schwarz / innwendig aber gefärbet wie der Buxbaum/ (vnd voll zähes Safts.)

11. Waldtraben
D Von der schwarzen Zauräben ist vermeldet worden. (Der Stamm vergleicht sich den jungen Weinraben/ ganz schwarz vnd zähe zu binden / vnd zu Seylen dienlich: Die blätter vergleichen sich dem Ephewenlaub/ vnd wachsen gemeinlich fünf Blätter an einem Stiel/) Allein daß er schreibt/ daß dieselbige weisse wolriechende (zusammen gedringene) blümlein vberkommen/wann dieselbige verfallen / so folge der Saame her nach/anzusehen als wäre er mit Woll besetzt/oder aber wie ein grauer Bart/ (welches endlich verflucht / vnd bleibt also der dreycket Saamen häufiglich an einander hangend/welcher auff der Zungen sehr scharff ist.

E Sie wachsen gemeinlich in den Hecken: Ihre Spargen oder zarte Rabenschößlinge komen im Verrg herfür/die Blumen im Majo/die Beeren aber werden im Herbst zeitig.

Von den Namen.

Das erste Geschlecht wird schwarz Zauräbe/ (schwarze Stuckwurz) genennet. Griechisch *αμαρα*. Latensch Vitis nigra: Bryonia nigra. [L. Bryonia laevis, live nigra racemosa, C. B. nigra, Ger. Vitis nigra, Matth. Ang. Lac. Cast. Lugd. nigra syl. Gef. hort. Vitis syl. live sigillum Mariae, Dod. ut: Vitis & Bryonia nigra, Ad. syl. Lob. Tamarum vulgo, Cael. Dodonaeus will: es sey die Vitis syl. veltis, oder Tamus, darvon man bey ermeldtem

F Auchore lesen kan. (Niderländisch wilde Bryonie. Englisch Bläcke Bryonie. Französich Coniuree saunage. Welsch Tomaro.

Die ander aber wird Waldtraben oder Lienen genennet: Latensch Clematis, vitis alba. [II. Clematis syl. latifolia, C. B. Clematis 3. Matth. Cast. Thal. 2. Lac. altera prima, Cord. in Diosc. Vitis syl. Trag. Lugd. nigra. Fuch. Tur. Lon. Vitalba, Dodon. ut: Cael. Viburnum Callorum, Bellon. Atragene Theophr. Ang. Cluf. hist. Vitis syl. caustica, Gef. hort. Viorna vulgi, Ad. Lob. Ger. Clematis live Viorna vulgi Lob. Eyst.] Niderländisch Lymen. Englisch Trauellers Jote. Französich Viorne. Welsch Vitalba.

Von der Natur/Krafft/ vnd Eigenschafft der schwarzen Zauräben.

G Die schwarze Zauräben ist warm vnd trucken/ vnd wie Dodonaeus vermenet / im dritten Grad. Säubert vnd zertheitet.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides vermeldet / daß die Wurzel der schwarzen Zauräben / gleiche Krafft habe/ wie die Bryonia alba oder Stuckwurz/davon im nachfolgenden zwangigsten Capitel soll gehandelt werden/ allein daß sie nicht so stark vnd kräftig sey wie dieselbige.

H Es meldet auch Dioscorides am selben Orth/ daß man ihre junge/ frische Schößlinge / wann sie erstlich herfür kommen / kochte wie andere Kochkräuter/ vnd esse sie in der Speis: Man kan sie auch mit Saig/ Del vnd Essig zureichten/ wie die junge Spargen/vnd also gebrauchen.

Diese junge Schößlinge (reynigen die Nieren) treiben den Harn vnd Monazet der Weiber. Sie verzehren vnd mindern das geschwollene Milz.

Es meldet auch Dioscorides, daß sie gut seyen wider den Schwindel / wider die Fallensucht / vnd wider die Lame.

Äusserlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibt / wann man die Blätter zerstoßet/mit Wein vermischt / vñ wie ein Pflaster vberlegt/so heyle sie die Geschwür des Viehes/ so es auff den Nacken gewinnet. Es werden auch die Blätter vbergelegt/über die verändete Gueder.

I Plinius schreibt / daß die Wurzel ein Krafft vnd Eigenschafft habe/die Schiefer von den Weinen anzuziehen.

Er meldet auch/wann man diß Kraut in den Höfen lasse auffwachsen / so vertreibe es die Schlangen/ vnd mache die Vögel zahm.

[Natur/ Krafft/ vnd Wirkung der Lienen.

Innerlicher Gebrauch.

K Der Saamen zu Pulver gestossen / vnd das dritte theil von einem quintlein/in einer seysten Brühe oder Honigwasser getruncken/ treibe den Phlegmatischen Schleim vnd Gallen/ durch den Eingang.

Dioscorides vnd Serapio leyren/das die Wurzel dieser Rāben in versalzen Meerwasser gesotten vnd getruncken/sol die Wasser sucht außzuführen/vñ Bäcklein außgetruncken: welches ein gut Experiment ist.

Äusserlicher Gebrauch.

L Die Blätter zerstoßten vnd außgelegt / eben die Haut auff / vnd ziehen auß die böse verdorbene Nägel an den Fingern.

Der Saft vnd die Blumen zerstoßten oder gesotten/vnd damit die grobe Haut gesalbet / vertreibe al- lertley Fiechten/Zittermäler.

Das mittlere Häutlein ist zu Blatterziehen sehr dienlich.]

Das XIX. Capitel.
Von Hirschkraut.

Hirschkraut.
Amaradulcis.

F Von der Natur/Krafft/ vnd Eigenschafft
des Hirschkrauts.

Hirschkraut ist warm vnd trucken im dritten
Grad.

Innerlicher Gebrauch.

Heronymus Tragus vnd Marthiolus beschrei-
ben einen Wein von diesem Kraut/ wider die
erstorbene Seelsucht auff diese weis. Das Holz von
diesen Raben klein Wirtflecht zerschneiden/ vnd zu et-
ner Maß weissen Weins/ nicht weniger dann .j. pfund
genommen/ in einen schönen verglasirten Hassen ge-
han/ wol bedeckt mit einem begeben deckel/ auch rumb-
her mit Teyg verklebet/ vnd ein Lochlein mitten durch
den Deckel gemacht/ vnd also bey einem Koffenwerlein
sittiglich eingesotten über das dritte Theil: Solcher
Wein ist fast gut wider die erstorbene Seelsucht/ des
Morgers nichtern ein Gläslein voll warm getrun-
cken im Beht/ darauff noch ein Sünd geruhet/ vnd
auch des Abends so viel/ dieser Wein purgirt sauff-
tiglich die Seelsucht durch den Stulgang/ vnd durch
den Harn.

Es ist auch dieser Wein gut wider die saule Ma-
genstiber/ darvon die Seelsucht pflegt zu kommen.

Die Blätter gepulvert/ vnd mit Zeygen vermischet/
eingenommen/ furdert den Stulgang.

Das Kraut gesotten vnd getruncken/ treibt das ge-
runnen Blut auß dem Leib / löschet die Engündung
des Leibs aussen vnd innen/ wie Nachschatten/ treibt
durch den Schweiß vnd Harn sein saufft / öffnet die
Verstopfung der Leber / darumb es zur Selb. vnd
Wasserfucht dienlich ist.]

Äusserlicher Gebrauch.

Der Saft auß den Beeren soll die Masen vnd
Flecken im Angesicht/ [vnd auch im Leib] vertrei-
ben/ wann man sich damit bestreicht. Es wird das
Kraut dem Rindviehe angehencket für die Hirsch.

Das Kraut mit Essig vnd Honig gestossen ver-
treibt das jucken vnd Kräs am Menschen vnd Vieh.

Das Kraut in Salzwasser gesotten/ mit Zeybo-
nenmel vnd Essig / vnd durch ein Tuch gesiebet/ vnd
mit denselbigen gewagen das Haupt vnd den Bart/
vertreibt Schuppen vnd kleinen Ernd.

Mit Honig vermischet/ vnd Pflastersweiß überge-
lege/ heffret zusammen/ wehret den freissenden vnd kri-
chenden Geschwären.

Grün zerstoßen/ vnd übergelegt/ lindert vnd erwei-
chet die harte Drüß/ zertheilt die knollechte Milch.

Mit dem Saft der Blätter den Leib bestreichen/ brin-
get den Schweiß.]

Das XX. Capitel.

Von Zaurrüben.

Die Zaurrübe hat ein grosse dicke lange Wur-
zel/ fast eines Arms lang / vnd dick wie ein
grosse dicke Rüben/ in etliche Wurzeln zer-
theilet/ aufwendig äschensfarb/ junwendig aber weiß/
eins zähen lieblichen saffts/ vñ gar bitteren geschmacks/
welcher auch ein wenig scharff ist / vnd gar vnlieblich
oder vnfreundlich: Auß der Wurzel wachsen viel lan-
ge vnd dünne Raben/ mit vielen Säblein/ mit welchen
sie sich vmb die Hecken/ Zäun vnd Stauden schlingen/
vnd hoch auffwachsen: Ihre Blätter sind breit / mit
fünff stücken oder theilen / gleich wie die Weinrüben-
blätter / aufgenommen daß sie rauher / häriger vnd
weisser seyn: An den Nebenrüben bringet sie weisse
Blümlein / nach welchen runde Beerlein erfolgen/
welche erstlich grün seyn / endlich aber wann sie zeitig
worden/ sind sie gang vnd gar roht/ in diesen Beerlein
steckt ein runder Saame [in zähen kläbrigem Saft]
welcher ein wenig spitzig ist [vnd rundlecht.]



Das Hirschkraut hat gar ein zähe Wur-
zel/ auß welcher viel grüne Raben wachsen/
mit welchen es sich vmb die Zäun vnd He-
cken vmbwinder: An den Raben wachsen auff beyden
Seiten schwarzgrüne Blätter/ je zwey gegen einander
gesetzt/ dem gemeinen Ephenlaub/ (oder der gemei-
nen Nachschatten) fast gleich/ aufgenommen/ daß et-
liche Blätter zwey Derteln oder Spitzlein überkom-
men/ wie an der spizen Salbey.

Dim Hännmonat erscheinen die Biöblümlein (so
purpurtraum / zu Zeiten auch weiß) an den Raben/
erwan zehen oder zwölff bey einander an einem Stiel/
vnd hat ein jedes Blümlein fünff spitziger rumbgebo-
gener Blättlein / vnd hat ein jedes in der Mitten ein
goldgelbes Zäpflein: Wann die Blümlein verfallen/
so folgen langlichte/ Beerlein hernach/ so erstlich grün
seyn/ endlich aber schön roht werden/ wie rohte Coral-
len/ voller Safts/ aber am Geschmact vnlieblich.]

Dies Kraut wächst gern an den Wassergestaden:
Blühet im Hännmonat: Ist ein hoch steigend Ge-
wächs/ wird mit der zeit ein lange holzichte Rabe/ von
Farben grauschwarz.

Von den Namen.

Hirschkraut wird also genant/ dieweil die Hirten
vnd Weiber diß Kraut dem Rindviehe anhen-
cken/ für die Hirsch: Item/ je länger je lieber/ dieweil
die Rinde/ so man erstlich im Mund säuwet/ eines bit-
tern geschmacks ist/ darnach aber / je länger je süßer
schmecket/ daher es auch lateinisch Amaradulcis ge-
nennet wird. [Solanum scandens five Dulcamara,
C.B. Dulcis amara, Trag. Dulcamara, Dod. Lugd.
Amarum dulce, Cord. in Diosc. Amaradulcis, Ges.
hort. Ang. Lob. ico. Lon. Ger. Vitis fyl. Matth. Lac.
Cast. Cam. Circaea Monspeliensium, Ad. Lob. ob.
Cam.] Böhmisch Gladshorka. Griechisch γλυκύρι-
ζον. [Niederländisch Aifs raucke. Englisch Bitter swe-
te. Welsch Vite salyatta.]

Zannrübe.

Bryonia.



F [So man die junge Dolden bereitet wie die jungen Spargen/erweichen sie den Bauch ohne Schaden.] Es ist aber die Wurzel nicht allzeitlich genug ein-

[So ist auch das Kraut vnd Stengel von diesem Gewächs/mach der meinung Dioscoridis fast scharff darumb sie mehr außserhalb dann innerhalb in Leib sollen gebraucht werden/dan wo sie auch auff die Haut eufferlichen gelegt werden/fressen sie die Haut auff.]

Es meldet auch Dioscorides, daß die Wurzel gut sey denjenigen / so mit der schweren Krankheit beladen seynd / wann dieselbige durchs ganze Jahr / alle Morgen ein quintlein schwer darvon einnehmen oder eintrinken. Desgleichen auch sey sie gut denen so vom Schlag vnd andern schweren Hauptsüchten mit Honigwasser / oder einem Oxymel vermischer / gerühret worden / vnd mit dem Schwindel geplagt werden.

Die Wurzel zu einem Pulver zerstoßen mit Honig vermischer / vnd ein Latwergen darauß gemacht / ist gut wider den Husten / wider den kurzen vnd schweren Athem / wider das Keichen / vnd wider die Schmerzen der Seiten / dann sie zertheilet den groben Schleim / hilfft denselbigen aufwerffen / vnd raumet die Brust. [Hilfft auch denen / die im Leib zerstoßen / zerbrochen / oder zerfallen weren.]

Ein halb Quintlein der Wurzel mit Essig vermischer / vnd solchen Trank dreysig Tag nach einander eingenommen / macht das Wiltz geringer. (Doch soll man die Wurzel auch mit Feigen zerstoßen vnd aufflegen.)

Plinius schreibet / wann man die jungen Schößlein mit Wiltzen siede vnd davon trincke / so geben sie den Sängern viel Milch.

Er meldet auch / wann man ein Quintlein der Wurzel mit Honigwasser einnehme / so purgire sie den Schlein durch den Stulgang / welches die Landstretcher wol wissen / so diese Wurzel viel zum purgieren gebrauchen / also daß auch wol die Därme möchten hernach fahren.

Matthiolus schreibet / daß die Wurzel trefflich gut sey den Weibern / so ob suffocationem uteri (so von der Mutter Empörung) dahin fallen / als wann sie verzuht weren / wann sie die Wurzel (auff zwey loth in weißem) Wein sieden / vnd alle Abendt ein warmen Trunk davon thun (jedoch sel man sich mit dieser wurzel Gebrauch wol fürsehen / daß man ihm nicht zuviel thue / dann sie dem Magen nicht zum besten gerichtet. Diese Wurzel sol auch den Schlangensüchten fast widerstehen / darumb wird darvon auff zwey Quintlein schwer eingegeben / in solcher Vergiftung.

Etliche Landfahrer schneiden Menschenbilder auß dieser Wurzel / verkauffens für Aeraun / wie oben in der Beschreibung des Aerauns gemeldet. Andere purgieren die Leuthe damit / bis auß das hinderste.)

Eufferlicher Gebrauch.

Galenus schreibet / daß die Wurzel einer subtilen Substanz sey / habe ein Art zu säubern / aufzutrocknen / vnd etwas zu erwärmen / sey derohalben gut zu der harten geschwollenen Milz / davon getruncken / vnd mit Feigen eufferlich über das Wiltz gelegt.

Plinius schreibet / daß die Wurzel die Flecken vnd Flechten vnder dem Angesicht vertreibe / wie auch die Narben vnd Annalen am Leib / (zertheilet auch die blawe Annal von harten schlagen / treten / stoßen vnd fallen / wo das Blut zwischen Fell vnd Fleisch geruhen ist. In solchen Gebrechen pflegen etliche die Schmirwurz mit Del sieden / daß sie weich vnd lind werden / nachmals streichens durch ein Tuch / daß es ein Sälblein geb.) Er vermeldet auch / daß es die Schiffer von den Weimen aufziehe / wie auch die Eysen auß den Wunden / (in Wasser gefotten vnd Pflasterweiß übergelegt.)

Camerarius vnd Dodonæus gedencken noch einer Strickwurz / so sie Bryoniam nigram nennen / welche schwarze Beerlein hat / auch ein schwärzere wurzel dan die vorige / sonst der andern in allen stücken gleich.

Die Strickwurz wächst allenthalben bey den Bäumen vnd Hecken / blühet im Ende des May / vnd den ganzen Sommer über.

Von den Namen.

Zannrübe wird auch genennet [Schmerwurz / Strickwurz / Hundstürbs / Scheißwurz / Nashwurz / Römische Rüben / wilder Zittwar / Teuffelstresse. Griechisch αμαρακων / λαγουρα / λαγωρα. Lateinisch Bryonia alba, Vitis alba. [Bryonia aspera five alba baccis rubris, C.B. Bryonia, Trag. Gef. hort. Lon. alba, Dod. ut: Lugd. Thal. Cæl. Ger. Vitis alba, Mar. Fuch. Ang. Tur. Lac. Cord. in Diosc. Ad. Lob. Cast. alba sylvestris, Gef. hort. Bryonia baccis rubris, Cam.] Arabisch Kefire. Welsch Zucca salyatica vnd Vita bianca. Spanisch Anorica blanca. Französich Coloure. Niderländisch Dryontic. Böhmisch Pofed. [Englisch White Dryontic.]

Von der Natur / Krafft / vnd Eysenschaft der Zannrüben.

Dodonæus schreibet / die Strickwurz seye warm vnd trucken im dritten Grad / vnd vollkomlich / sonderlich was die Hiz vnd Wärme anlanget. Vnd meldet darbey / daß sie nicht allein die Gall vnd den Schlein / sondern auch das Gewässer mit Gewalt durch den Stulgang aufstieße.

[Die jungen Dolden sind zum theil bitter / vnd ein wenig scharff mit einer geringen zusamen Ziehung. Die Wurzel wärmet vnd trucknet zimlich.]

Innerlicher Gebrauch.

Galenus schreibet daß die junge Dolden im Frühling in der Speiß genüget den Harn treiben / seyen auch dem Magen gut / dann sie ziehen ein wenig zusamen: Welches doch viel mehr von der Vite sylvestri solle verstanden werden / sintemal diese Dolden oder die Wurzel ganz vnd gar kein Adstriction bey sich haben.

Wachst

Schlag. Schwindel.

Husten. Kurzer Athem. Eitliche Schmerzen.

Stuhlwellen. Wiltz.

Wiltz der Säugern mehren.

Schlein purgieren.

Empörung der Mutter.

Schlangensücht.

Geschwollenen Wiltz.

Sticht an dem Angesicht. Annal am Leib.

Schiffer vnd Eysen auß den Wunden ziehen.

A Dioscorides schreibt / die Blätter / Frucht vnd Wurzel seyen am Geschmack janger vnd scharff / derohalben seyen sie gut wider die Geschwür / so weiter vnter vnd vmb sich freffen / auch das gesunde Fleisch verzehren vnd versäulen / so man Phagedaenas nennet: Item wider den kalten Brand / wider die faule Geschwür der Schinbein / mit Salz vermischet vnd übergelegt.

Umb sich freffende Geschwür. kalter Brand.

Wackeln vnd kleine Knöpflein des Angesichts.

Die Wurzel mit Erbenmeel / Honigweck / Cletster vnd Erden / oder Kreiden vermischet vnd angestrichen / vertreiben die Sprüthen / Wackeln / Nasen / vnd die kleine Knöpflein des Angesichts / so man Varos nennet / säubern auch die schwarzen Windzeichen.

Hitzige Geschwür.

Die Wurzel mit Wein vermischet vnd überlegt / wie ein Pflaster / vertreibet die hitzige Geschwür / vnd bricht die Apostemen auff.

Harte Beulen.

Mit Kinderblut zerstoßen vnd aufgeschlagen / zertheilet alle harte Beulen vnd Geschwür / vnd wehret den vmbfreffenden Schäden.

Geschwür.

Die Wurzel mit Del temperiert vnd aufgelegt / zerbricht allerley Geschwür: Insonderheit das Fingergeschwür an den Nägeln: Mit feinsten frischen Feigen wol zerstoßen vnd übergelegt.

Lame Glieder / Husten.

Etliche bereiten auß der Wurzel ein linde Salb / in den lamen erkalteten Gliedern / nemen darzu Baumöl vnd Schweinefischmalz / welches auch das Hustenwehe lindert.)

faul Fleisch.

Die Wurzel soll auch vermischet werden vnter die Arzneyen vnd Salben / so das Fleisch verzehren / (dann so man die Wurzel wol zu muß zerstoßet / vnd wie ein Salb oder Pflaster gebraucht / in die alten giftigen / vmb sich freffenden Schäden / mit ein wenig Salz vermischet / reiniget sie von aller giftigen Verfaultheit / stinckendem faulem Fleisch vnd Eiter / welche sonst von keinerley Arzney heilen wöllen.)

Geburt auß treiben.

Auß der Wurzel ein Mutterkapplein gemacht vnd vntergeschoben / (oder die Wurzel in Wein gesotten / vnd von vnden auß damit gebähet) zeucht die Geburt vnd die ander Geburt auß. Wann sich die Weiber in die Brüste setzen / da diese Wurzel in gesotten haben / so reiniget es ihnen die Mutter / aber die schwangere Weiber sollen solches Bad meiden.

Kand.

Der Saame wird gebraucht wider die Kande vnd den Blind / angestrichen / vñ wie ein pflaster übergelegt.

Witesser.

(Die Wurzel in Laugen von Eichenhölzchen gesotten / vnd die Kinder damit über den ganzen Leib gewaschen / darnach mit einem Messer den Würmlein so man Witesser nennet / vnd den Kindern in den Schweiflöcherlein stecken / vnd mit ihren Häuptern herfür zucken / dieselbige abgeschritten / vnd das Kind widerumb mit dieser Laugen abgewaschen / verulget sie.

Schlamm vnd Kröten tödten.

Die Wurzel in das Feuer gelegt / vnd wie ein Klob gebraten / gibt ein Dampf von sich / welchen / so die Schlangen vnd Kröten riechen / sterben gleich davon.

Von Jaunrübensafft / vnd seinem innerlichen Gebrauch.

E

Plinius schreibt / man solle den Safft auß der Wurzel pressen / ehe dann der Saame zeitig werde. (Der also gegen dem Frühling nimbt ein grosse Wurzel / ehe sie ihr Kraut herfür stoffet / schneid ihr oben das Häuptlein ab / höle sie innerhalb auß / aber durchsichtig sie nicht: Leg das Erdreich widerumb daran / vnd das Häuptlein widerumb dar auß / so legt sich die folgende Nacht der Safft in das inner Brüstlein / den solten Morgens mit einem Löfflein darauff schöpfen / das thue alle Morgen. Etliche thun ein wenig Salz darin / darvon wird solcher Safft scharffer.)

Pneumatische Feuchte.

Dioscorides sagt / man solle den Safft im Lein auß der Wurzel pressen / vnd vermehret / daß dieser Safft mit Honigwasser acrrunden / die pleumatische Feuchte / durch den Stulgang austreibe. Dieser Safft getruncken mit der Brüste / da Wägen in gesotten ist / soll den Säugern viel Milch machen.

Eusserlicher Gebrauch.

Den Safft von der Wurzel gesamblet / ehe das Kraut herfür bricht / reiniget das Angesicht vnd die Haut von allen Nasen vnd Flecken. Solcher Safft soll auch die Runzeln des Angesichts vertreiben / aber der es braucht / der soll am Angesicht schweizen / sonst brennet dieser Safft heftig / soll derowegen mit kaltem Wasser abgewaschen werden.

Extract von Jaunrüben vnd Purgierlattwergen.

Auß der Stuckwurz / wie auch auß dem Safft derselbigen / wird ein guter Extract in den Apotheken zugericht / so zu allen oberhandten innerlichen Gebrechen gar nützlich vnd gut ist / für nemlich aber von es gebraucht / wider das Aufstossen der Mutter.

Auffstossen der Mutter.

Es hat auch der weitberühmte vnd hochgelehrte Herr D. Victorinus Schonfeld, Professor, Medicus vnd Mathematicus. einen sonderlichen purgierenden Extract in den Apotheken / von dieser Wurzel zugerichten lassen / welchen er in vielen Schwachheiten nützlich vnd wol gebraucht hat.

[Das purgier Lattwerglein wird also bereitet: Nimb gesäubert vnd zerriebene Schmerwurz ein halb Pfund / Rosinlein / Honig / jedes vier Pfund / gebratene Meerzwibel / geschölet Zuckernußlein / jedes iij. lot / Muscatnuß / Cardamomlein / Muscatblühet / Ingwer / jedes j. halb loht / Nägellein / langen Pfeffer / Storchasblumen jedes anderhalb Quinlein / Selsamen / Steinsalz / Gallia Moschata / jedes j. quintlein: Eder Spitz ein halb quint. Zerchenschwamm iij. quint. laß also durch einander vermischet / auß j. halb Jahr erbetzen / dessen gibt man auß ein loht schwer / so reiniget es das Haupt vnd weiße Geäder / von aller Überfüßigkeit / dienet wol der Fallendensucht / dem Schwindel / dem gangen vnd halben Schlag / vnd dergleichen kalte Hauptpresten.]

Fallende. such. Schwindel. Schlag.

Jaunrüben Püllulen.

Man kan auch gute vnd nütliche purgierend Püllulen auß dieser Wurzel præpariren / wie man sie dann bey vns in den Apotheken bereit findet: Nemlich also / nimbt der düren Stuckwurz vier Scrupel / der gelben Myrobalanen / Lerchenschwamm / des besten Rhabarbari vnd Haselwurz jedes ein quintlein / Diacrydii ein Scrupel / Rastix ein Quinlein / Aloes iij. Quinlein / solche Stuck mache man allesampt zu einem subtilen Pulver / vnd incorporire sie mit Vermuhßafft / daß es ein Teyglein werde / welches man zum Gebrauch verwahren soll / vnd Püllulen darvon machen: Diese Püllulen haben eine Krafft die Gall vnd Schleim durch den Stulgang aufzuführen.

Gall vnd Schleim aufstreibend.

Von dem gedistillierten Schmerwurzwasser.

Nimb die frischen Wurz / säubere sie wol / zerhack sie / thue sie in ein Glas / mit gutem Wein besprenge es / vermache es wol zu / laß an der Sonnen erbetzen / über etliche Tage distillire das Wasser darvon.

Innerhalb in Leib gebraucht / reizet den Magen zu Appetit / vnd wird der Schleim dar auß getrieben: fänßziger auch den Bauch: Darumb diß Wasser von etlichen gebraucht wird in der Fallendensucht / langwitzigen Hauptwehe / Schwindel vnd dergleichen Fehler zu purgieren / vnder welchen dessen auß drey oder vier loht nüchtern getruncken / darauff gefasset. So mans aber stärker haben will / soll man ein Scrupel der gepülverten Wurzel damit eingeben.

Appetit. Fallende. such. Hauptwe. Schwindel.

Diß Wasser allein getruncken soll / wie Dioscorides bezeugt / die kurze vnd enge des Athems vertreiben vnd vmb die Brust weit machen: Fürnemlich so es mit

Kurzer Athem. mit

Hopffen. Lupulus.



A mit bequemen Syrupen eingenommen wird. Heylet auch was innerlichen gebrochen ist. Dm vnter laß gebraucher/ soll mit der Zeit das Nitg ganz vnd gar verzehren.

Es wird diß Wasser sicker außershalb als innerlichen gebraucher/ weil es sehr vnlieblich.

Sich damit gegurgelt/ zeucht den Schleim auß/ vnd wehret dem ansahenden Halsgeschwär.

Die Glieder darmit wol gerieben / vnd mit nassen leinen Tüchern übergelegt / ist im Podagra vnd hiesigem Gesicht der Glieder fast kräftig. So einer in ein Dorn oder Nagel getreten / außgebunden zeucht ihm herauf.

Die Haut vnd Angesicht darmit wol berieben/ reiniget sie/ benimpt alle Nasen/ Flecken/ macht die Haut glatt/ vnd vertreibet die Runzeln: ist auch nutz wider das roth/ dultsch auffällig Angesicht: vertreibet auch die Wundnasen/ vnd die Annal oder Mutterzeichen.

Mit einem Tüchlein übergelegt / bricht alle Geschwär auß/ ist dienstlich wider das heftig brennend Geschwär des Wurms am Finger.

Wird auch nützlich gebraucher zu den faulen vnhelbaren Schäden/ dann es alle Fäulnuß vnd Vberflüssigkeit hinweg eret.

Von der Schmerwurß Salb.

Vn der Schmerwurß wird eine Salb gemacht/ so in den Apotheken Unguentum Agrippæ genennet wird/ sol also bereitet werden.

Nimb frische rein geschabene vnd wol gesäuberte Schmerwurß zwey Pfund/ kleine Hundstürbsteinwurzen ein Pfund/ frische blanw Biegenwurzen sechs loht/ Zahnrutawurzel/ Arschwurzel/ die Kern von spitzigen Wasser- nißlein/ jedes vier loht. Die Wurzel sollen alle schenblecht dünn vnd klein zerhitten werden/ vnd mit den Kernen wol zerstoßen/ hernacher vier Pfund Baumöl darüber gießen/ ein Tag oder acht lassen stehen/ vnd erbeitzen: dann auß ein Koffenlein segen/ gemächlich lassen sieden: hernacher mit einander in ein hantien Sack thun/ vnd wol außpressen/ wider auß das Fett segen/ vnd wann es anfahet auffsteden/ ein Pfund weiß Wachs darzu thun/ lassen zergehen/ wol durcheinander rühren/ vnd gemächlich lassen erkalten/ dann in ein bequem Geschir: fassen/ vnd zur Nothdurfft behalten.

Diese Salbe wird hoch gelobet in der Wasserfucht/ vnd für alle vnnatürliche Geschwulst des Leibs: Den Bauch vnd Nabel wol darmit gesalbet/ erweicht den selbstigen/ nimpt den Schmergen der Leiden vnd Nieren/ vnd allen Schaden solcher Ort von Kälte entsprungen: nimpt den kalen Seich/ reißfling harnen/ vnd alle Verhinderung des Harns. Das Nitg damit bestrichen/ erweicht die Verhartung derselben/ den Magen oberhalb gesalbet/ machet Vnwillen vnd Drecken.

Es wird auch ein Sälblein gemacht zu allen alten giftigen vnhelbaren Schäden: Nimb Schmerwurßsafft/ Epischtriansafft der geläutert sey/ jedes ij. loht/ klares Terpent in sechs loht/ Rosenhonig dritthalb loht/ rühre es wol durcheinander/ laß gemächlich sieden/ zu

lest thu dritthalb loht Linsenmeel vnd ij. loht Gerstenmeel darzu/ vnd rühre es wol durcheinander zu einem Sälblein/ dieses löschet/ reiniget vnd zeitiget darmit.

Das XXI. Cap.

Von Hopffen.

Wider die Gewächß / so da müssen mit Stangen vnd Pfeilern vnderstützet werden / wird auch von rechtswegen der Hopffe gerechnet/ welcher jederman in den kalten Ländern/ da sonst kein Weitz wachset/ wolbekandt ist: Es seyn aber des Hopffens zwey Geschlecht/ zam vnd wild. Der zame Hopffe stoff im Wergen seine junge Spargen herfür/

welche rund vnd braunroth s. ru: Wann dieseitige etwas hoch auffstommen/ so werden sie rauh/ mit kleinen Dornen besetzt. Seine Blätter seyn rauh/ hart vnd dreyeckel/ von Farben schwarzgrün. Wann die Naben beginnen etwan Mauns lang zu werden / so steckt man hohe lange Stangen vmb die Seid herum/ daran man die Naben weiset vnd anbindet: damit sie also können über sich wachsen. Im Hermonat gewinnen die Stengel drauslechte gerungene weißgelbe Blümlein/ heynabe wie die Weizen/ aber viel vollkommlicher / an welchen in etlichen vnd leichte gefüllte Säcklein wachsen / so man den Hopffen nennet / in welchen der braun vnd rund Saame verborgen hat/ denselbigen Hopffen pflegt man im Anfang des Septembris abzunehmen. Jedoch welcher blühet der trägt keinen Saamen/ vnd welcher Saamen hat/ der bekompt kein blühet.

Der wilde Hopffe ist dem zamen in allen Stücken gleich/ außgenommen das er von sich selbst hinder den Jähnen/ in den Gräben/ vnd an den Hecken wächst: Der zame aber wird in den Gärten gepflanget/ vnd blühet im Hermonat.

Von den Namen.

Hopffen heist Griechisch λυπός. Lateinisch Lupulus vnd Lupulus salictarius. [Lupulus mas. C. B. Lupulus, Brunf. Matt. Tur. Dod. Clus. hist. Lupulus sativus & syl. Trag. Lon. Cast. Lugd. Lupulus salictarius. Fuch. Dod. gal. Ges. hort. Lac. Lob. (eu. & Vitis Septentrionalium) Caes. Salictarius/ sponca- nea, Ad.] Welsh Lupulo. Französich Houban. Böhmisch Chmel. Niederländisch Heysse vnd Hoppereuyt. Spanisch Hombrecillos. Englisch Hops.]

Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft des Hopffens.

Donoæus vnd Matthiolus schreiben/ der Hopffe seye warm vnd trucken im anderen Grad. Biewol etliche seyn/ so da fürgeben/ das er kalter Natur sey/ aber das Gegenspiel gibt der bittere Geschmack genugsam zu verstehen.

GGGGG ij In

A Innerlicher Gebrauch des Hopffens.

Z Er fürnehmste Gebrauch des Hopffens ist dieser/ daß man ihn zum Bier gebrauchet/ vnd gleich als das Salz des Biers seyn kan. Aber wann man des Hopffens zu viel nimmet/ machet er das Bier bitter vnd beschweret das Haupt.

Verstopfte Leber.

Fernelius schreibet/ daß der Hopff ein Krafft habe zu reinigen vnd zu eröffnen/ fürnemlich aber eröffne er die verstopfte Leber/ reinige dieselbige. Daher auch Plinius schreibet/ daß etliche im Frilling die junge Spargen in der Kost nügen/ welches ein anmüthige Speis sey/ doch werde sie mehr Lust/ dann Hungers halben essen. Desgleichen auch reiniget der Hopff/ den

B Milk vnd nimpt hinweg die Verstopfung desselbigen.

Verbrante melancholische Fieber.

Es hat auch der Hopff ein Krafft vnd Natur die verbrante melancholische Feuchte gemachsam aufzuführen/ läutert auch vnd reiniget das Geblüt/ wird nützlich wider allerley Fieber so von unreinigkeit des Geblüts/ vnd Verstopfung der Leber vnd des Milchs ihren Ursprung haben/ fürnemlich aber soll es gebraucher werden zu den melancholischen Fiebern.

Viertägige Fieber. Keuchen.

[Hopff vnd Hirschzungen in Wein gesotten vnd getruncken/ vertreibet die viertägige Fieber/ öffnet die verstopfung der Brust/ vnd nimt auch das Keuchen.]

Die weil auch der Hopff die Leber vnd das Milk reiniget/ vnd dieselbigen Verstopfung hinweg nimpt/ wird er nützlich gebrauchet wider die Selbstucht [vnd treibet die wässrige kalte Feuchte auf in der Wasser-

Geisucht. Wasserucht.

sucht durch den Stulgang.]

C Wider die obermelte Gebresten kan man das Laub/

den Hopff oder die wurzeln in Wein/ Wasser oder Geysmolcken sieden/ nach Belegenheit der Schwachheiten/ vnd jederzeit einen guten Trunk davon thun.

Wärm. Harn vnd Wesberzeit erethen.

[Des gepulverten Saamens ein halb Quinlein eingenommen/ tödet die Würm im Leib/ befürdert den Harn/ vnd der Frauen Zeit.

Langwtrige Fieber.

Die Wurzel wird in langwtrigen Fiebern nützlich gebrauchet.]

Eusserlicher Gebrauch des Hopffens.

D Die weil die Blätter ein Krafft haben zu säubern/ kan man sie eusserlich gebrauchet zu aller unreinigkeit der Haut.

Unreinigkeit der Haut.

Man kan auch den Hopff vnd die Blätter wol brauchen zu den Bädern die Geisüchtigen darmit zu waschen.

Geisüchtige.

D Ein Dampff mit Hopffblumen gemacht/ be-

Hart ver. schwoillene Mauer. Blasenstein.

kompt wol der harten verschlossenen Mutter/ auch denen so schwerlich harnen/ vnd denen so den Blasen stein fühlen/ wann sie das Wasser sollen ablassen.]

Von dem Safft des Hopffens.

We man den Safft auß den Hopff vnd die Blätter bringet kan/ darvon kan man lesen bey dem Vermuhtsafft.

Schleim vnd Gall auß. treiben.

Dodonæus schreibet/ wann man diesen Safft einnemme/ treibe er kräftig durch den Stulgang den Schleim vnd die Gall; Vnd vermeldet Fuchsius wie auch Matthiolus/ wann er rohe eingenommen werde/ treib er stärker zu Stul/ aber er öffne weniger; Dargegen aber wann er gesotten wird/ treibe er nicht so stark zu Stul/ aber er seye kräftiger zu eröffnen alle innerliche verstopfte Gleder.

Geisucht. Wasserucht.

E Dieser Safft treibet auch auß die melancholische Feuchte/ reiniget das Geblüt/ die Leber vnd das Milk/ treib den Harn/ ist gut wider die Selbstucht vnd Wasserucht/ [wird kräftiger so er mit Geysmolcken gebraucht wird/ vnd stärcket das wass Geäder.]

Eusserlicher Gebrauch des Saffts.

Dieser Safft in die Ohren getropffet/ vertreibet den bösen Gestank derselbigen/ vnd widerstehet der Fäule/ daß dieselbige nit überhand nemme/ wie Fuchsius vnd Dodonæus davon geschriben.

Ohrenge. Fäule.

F Dieser Safft kan auch wol eusserlich gebrauchet werden/ die Flechten vnd unreinigkeit der Haut dar. zichten. mit abzubringen vnd zu reinigen.

Von Hopffensyrup.

Den Hopffensyrup kan man also machen. Nimb des Saffts von den obersten zarten Geschossen des Hopffens ein Pfund/ Erdrachtsafft ein halb Pfund/ so alle beyde wol aelüttert vnd verfeimet seyn/ als dann siede sie mit anderthalb Pfund Zucker wol ab. [Etliche thun weiters sechs loth Rosinlein/ so zuvor ein weil in Essig gebetget seynd worden hinzu/ kochen es alsdann zum Syrup/ vnd wird Syrupus de Lapulo cum aceto ex passulis genant.]

G Dieser Safft hat eine Natur etwas zu kühlen/ die Selbstucht zu vertreiben/ vnd den Schlem durch den Harn aufzuführen: Er reiniget auch das Geblüt verbranten/ schwarzen/ melancholischen Dünsten vnd andern unreinigkeit mehr. [Man kan ihn mit Gerstenmeel an machen/ vnd also offt trincken.

Vom gebrantea Hopffenwasser.

Wann der Hopff seine lücke Knöpf oder Blumen bringet/ darinnen der Saamen verschlossen ist/ nemlich gegen dem Augustmonat/ soll man ihn abrupffen/ klein zubacken/ mit fraem Wein begießen/ wol erbeisen/ vnd hernach distilliren.

Dies Wasser Morgens nüchtern warm getruncken/ vnd das tägliche Trank damit vermischet/ reiniget das Geblüt/ öffnet alle innerliche Verstopfung der Lebern vnd des Milchs/ vnd nimpt deren Geschwulst vnd Aufblähung: vnd führet die melancholische Feuchte auß dem Leib/ darvon mancherley unreinigkeit der Haut herkommen: befürdert den Harn/ wie auch eusserlich auß den Nabel gelegt.]

Innerliche Verstopfung. Unreinigkeit der Haut.

Das XXII. Caput.

Von stechenden Winde.

Stechende Winde I.

Smilax aspera I.



Es

A Portugallisch stehende Winde.
Smilax aspera II. Lusitanica.

F Stehende Winde.
Smilax aspera III.



Stehende Winde.

E S seyn der Winden fürnemlich zwey Geschlechter: glatt vnd rauw oder stehend: Von den glatten ist zuvor gehandelt. Der stehenden aber seyn drey Geschlechter von dem Authore fürgeschicket: einander fast ganz vnd gar gleich: Das erste Geschlecht schreibt Dioscorides lib. 4. cap. 139. hat ein dick harte Wurzel/auf welcher viel schmaler Naben wachsen/welche scharpff vnd stehend seyn wie die Brombeerstauden/mit den Naben windet es sich vnd krancht die Baum hinauff/von vnden an bis oben hinauff/wad auch Traublein/welche ganz roth werden/wann sie zeitig worden.

D Matthiolus schreibt/die Blätter vergleichen sich den Blättern des Baumweins/aufgenommen daß sie kleiner seyn ohn Ecken/rauh/hart vnd spitzig an einem feuchten Stiel.

Dodonæus vermeldet/das man die Blätter bisweilen finde mit weissen Wackeln besprenget: An den Naben wachsen weiße wolriechende Blümlein/was dieselbe verfallen/so folgen die Beerlein hernach/welche Traubenweiß besamen benehen/welche wann sie zeitigen/roh seyn/darnach schwarz werden/wie der Hauffamen/in welchen man bisweilen eins/bisweilen zwey oder drey Körnlein findet.

Diesem ersten Geschlecht seyn die andere zwey Geschlechter ganz vnd gar gleich/aufgenommen daß eins/wie etliche sagen/roht/das ander aber schwarze Beertragen soll/wann sie zeitig worden.

E Das dritte Geschlecht hat gar ein faserichte vnd ausgebreite Wurzel/den andern gar vngleich/sonst kompt es auch in andern Stücken mit den vorigen überein.

Es seyn etliche der Meynung/das die Salsparillenwurts/darvon wir im nachfolgenden Cap. handeln werden/nichts anders sey dann die Wurzel der stehenden Winden/dar von man lesen kan Dodon.

Dioscorides schreibt/wie wachsen gern in Moßflachen in rauhem Erdreich/auch findet man sie neben den Bäumen vnd den Flecken der Acker/wie auch auff den Bergen vnd in Thalen. Im Naben bringen sie ihre Blumen/aber die Frucht wird im Herbst zeitig.

Von den Namen.

E Stehende Winde wird auch genennet scharpffe Winde. Griechisch *Σμύλας ἄσπερα*. Lateinisch *Smilax aspera*. Gaza nennet sie *Hederam Ciliciam*: Sie wird auch *Hedera spinosa* vnd *Rubus cervinus*: genennet. [I. & III]. *Smilax aspera fructu rubente*, C.B. *Smilax aspera*, Math. Fuch. Dod. ut: Tur. Lac. Cord. in Dioscor. Gel. hort. Ad. Lob. Lugd. Cast. Cal. Cam. *aspera vera*, Trag. *aspera fructu rutio*, Clus. hisp. & hist. *Volubilis aspera*, Lon. II. *Smilax aspera minus spinosa*, fructu nigro, C.B. *aspera fructu nigro*, Clus. hisp. & hist. *aspera altera facie Salsaparillæ*, aut congener, Lob. ico. *aspera Lusitanica*, Ger. Niederländisch *Stehende Winde*: Englisch *Rough Windweid*.]

Von der Natur/Kraft/vnd Eigenschafft der stehenden Winden.

Die Beerlein seyn eines sanften beyssenden Geschmacks/vnd derowegen auch etwas warmer Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Plinius schreibt/das die Beerlein so kräftig seyn wider das Gift/das wann man einem jungen Kind den saft von den Beerlein längs einflöße/so schade ihm nimmermehr kein Gift/welches auch Dioscorides an ermeldtem Orth bezeuget/so man den Kindern von der Frucht/in einem kleinen Pulver gelossen zu trincken gebe.

Es meldet auch Dioscorides, wann man die Blätter vnd Frucht vor vnd nach trincke/seyn sie eine gute Arzney wider das Gift.

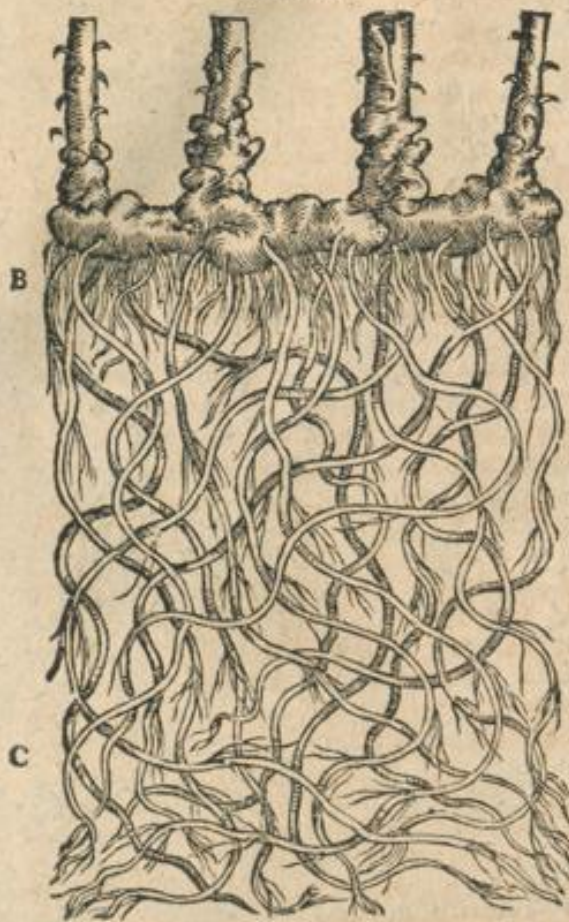
Derohalben man diß Kraut wol wider das Gift gebrauchen kan/auch vnder andere Arzneyen vermischen so wider das Gift werden eingenommen.

Äusserlicher Gebrauch.

Plinius schreibt/wann man einen Kranz auß den Blättern mache/vnd auß dem Haupt traget/so er das Hauptweche stillen/er saget aber darbey man müsse der Blätter vngerad nehmen/sonst würde es nicht helfen.

A Das XXIII. Capitel.
Von Salsenparillenwurzh.

Salsenparillenwurzh.
Salsa parilla.



Salsenparillenwurzh.

Die Salsa parilla wird von Garcia ab Horro beschrieben / das es ein Gewächs sey / welches sehr viel Wurzeln habe / welche bey nahe zwey oder drey Ellen lang seyn / bisweilen auch so tieff in die Erde wachsen / das man sie gar schwerlich ganz überkommen könne / die Wurzeln seyn dünn vnd holzacht / dem gemeinen Silfholz bey nahe gleich: Die Aest des Gewächs seynd knodicht vnd holzacht / lassen sich bald austrocknen: Garcias meldet / er wisse nicht ob es auch Blumen oder Frucht bringe.

Man sol die Wurzeln erwehlen vnd gebrauchen so etwas schwarzlicht seyn / vnd frisch / nicht wurmfichicht / Item die so sich nicht leichtlich brechen lassen / sondern jähe vnd etwas schwär sind: Dann welche einen Staub von sich geben / wann man sie zerbricht sind ganz vntauglich.

Man findet sie in America, India oder Hispania nova.

[Diese ist zweyerley / dann die so in Hispania nova wächst / hat ihre Wurzel so bleichgelb sind vnd auch dünner: Die andere so in Hondura bey dem Wasser wächst / hat viel dickere Wurzel / so gelber ist oder schwarzlicht / welche dann für besser gehalten wird: die Spanische kompt mit der stehenden Winden sehr überstin / aber nicht die andere.]

Von den Namen.

Salsenparillenwurzh wird Lateinisch genennet Salsa parilla, das ist ein stehender Brombeerstauden / vnd Smilax Peruviana. [Smilax aspera Peruviana, sive Salsa parilla, C.B. Salsa parilla, Ad. Lob. Sarsaparilla, Lon. Trag. Cæs. Zarzaparilla, Matth. Lac. Monar. Garz. Lugd. Zarzaparilla Peruviana, Dod. Zarza seu Salsa parilla, Cast. Smilax aspera in Zazyncho, Alp. Smilax Peruviana, Ger.]

F Von der Natur, Krafft, vnd Eigenschaften der Salsenparillenwurzh.

Diese Wurzeln seyn gar einer subtilen Substanz / warm vñ trucken / [treiben den Schweiß hefftig:] Haben gar keinen Geschmack noch Schärffte bey sich / so man an dem Geschmack spüren könne.

Innerlicher Gebrauch.

Diese Wurzeln werden zu vielen Schwachheiten gebraucht / fürnehmlich aber wider die Franosen / wider das Podagra vnd Zipperlein / wider die Fluß vnd ander Gebrechen des Haupts zu den Geschwülsten vnd andern Schwachheiten vielmehr / so von Kälte vnd phlegmatischer Feuchteit ihren Ursprung haben: Dargegen aber soll man sie nicht gebrauchen in den schnellen vnd geschwinden Krankheiten vnd hitzigen Fiebern. Sie seyn auch gut der schwachen Leber / mindern das Nitz / vnd vertreiben den anfangenden Ausflaß.

Es werden diese Wurzeln auff mancherley weis zum gebrauch bereitet / jedoch ist dieses fast die gemeine weis zu bereiten. Numb vier Loth der Salsenparillenwurzh / wäsche vnd reinige sie wol / schneide sie in kleine Stücklein / werffe sie in einen neuwen verglasten Hasen / gieße darüber sechs Pfund Wasser / (ein Pfund hat zwölf Unz) lasse es also eingebeizet stehen vier vnd zwanzig Stund / vermache den Hasen mit einem begeben Deckel gar wol / also das kein Dampf herauß komme / darnach setze ihn bey ein gelindes Kolsewr / lasse gemachsam sieden / bis bey nahe zwey Pfund eingefotten seyn / darnach lasse es kalt werden / seige den Tranck ab / vnd behalte ihn zum Gebrauch.

Wann man aber diesen Tranck zu obermelten Schwachheiten gebrauchen wil / sol der Krancke zu vor wol purgirt seyn / sich in einem warmen Gemach verhalten / vnd die Luft meiden: Darnach soll er des Morgens im Beth / oder in einem warmen Schwitzkasten sitzend / sich vñ des decocti oder Trancks einnehmen / sich wol zudecken / vnd zwö Stund darauff schwitzen wie sichs gebürt mit abwischen des Schweiß: Kan er aber nicht so viel auff einmal trincken / so kan er nach Belegenheit weniger nehmen / aber er treibt den Schweiß nicht so wol / so man ein geringer Dolin gibet: Nach gehaltenem Schweiß / sol er Rosinlein / Mandeln vnd gar leichtdäwige Speis nemen / auch gar wenig essen / soll sich fast sparsam halten.

Sein Tranck soll seyn die nachfolgende gefotten Wasser. Numb sechs Quintein Salsenparillenwurzh / siede die wie zuvor vermeldet in einem wolvermachten Hasen / bey gelindem Feuer / in fünf Pfund Wassers / bis so lang ein Pfund versotten ist / darnach seige den Tranck ab / vnd trincke darvon an statt des Weins.

Wann er diesen Schwitztranck ein zeitlang / fast acht Tag gebraucht / sol er widerumb ein gelinde Purgation einnehmen / vnd darnach abermal die Schweiß halten / vnd also fort an bis er gesund worden.

[Oder nimb der Wurzel acht Loth / Wasser fünfzehn Pfund / darinn werffe es 24. Stund / lasse es auff halb einsieden wann es kalt worden seige ab: von diesem gib dem Krancken vier Stund vor Essens Morgens vnd Abends 16. Loth / vnd das warm im Beth / vnd schwinde wol zugedeckt auff zwö Stund / vnd das auff dreißig Tag / oder vierzig: jedoch sol der Kranck alle zehen Tag purgirt werden mit Pillulen oder Träncklein / so auff die Krankheit gerichtet seyn. Vnd sol mit dem essen gehalten werden / wie die so das Holzwasser trincken / vnd dieses treibt besser den Schweiß dann der Guaiac.

Oder nimm der Wurzel 16. Loth / Wassers sechzehn Pfund / lasse sieden bis das nur 4. Pfund vberbleiben / thus vier Pfund Zucker darzu / von diesem gib Morgens

Franzosen.
Podagra.
Hauptflüß.
Schwache
Leber.
Ausflaß.

«
h«

A Morgens vnd Abends 6 Loth/ vnd dieses ist das aller F gemeinste Tranc.

Oder nimm auß der Wurzel das Marck / zerstoße es in einem subtilen Pulver/ vnd gib des Pulvers ein Quinlein schwer / mit jessgemeldtem Wasser Morgen nüchtern / vnd nach dem Nachessen: andere geben dieses Pulver mit Wein ein / von wegen des bloßten Magen: andere vermischen purgierende Arzney damit. Dann ist dieses gewiß daß die Salsaparilla besser leiden mag/ daß man es mit andern Stücken vermische dann der Guaiac.]

Auß diesen Wurzeln wird auch noch ein Tranc mit andern Stücken gemacht/ auß solche weiß: Nimm der Salsparillenwurzel zwey Bus/ Frangosenholz vier Bus/ Brustbeerelein an der Zahl achtzehn / vier vnd zwanzig Quentchen / von Steinen gerantzt/ Verragenblumen ein Loth / Violentblumen ein Loth/ vnd ein wenig Herfenkörner: Diese Stück soll man kochen in vier oder fünffthalb Pfund Wasser/ bis daß drey oder dritthalb Pfund eingelesen ist/ darnach soll man es durchsieben / vnd in zehen Busen Wassers/ ein Bus Violensyrup vermischen.

Dieser Tranc wird auch zum Schwelß getruncken/ gleich wie der vorige erstgemelte. Sie werden von den Practicanten Syrup genennet / zum Unterscheid des Trinckwassers / welches nicht so stark eingelesen wird.

Wer da will von andern preparationibus mehr wissen / der besche Carciam ab Horto, welcher die Historiam der Salsae parillae weitläuffiger beschreiben hat.

werden sie weiß/ [mit fünff Blättern besetzt] nach welchen die Frucht erfolget / so zum ersten grün ist/ endlich aber außwendig schwarz innwendig voll rothes Saffes/ den Maulbeeren an der Gestalt fast gleich: An kleinen Nebenstelen wachsen drey Blätter/ auß einer Seiten weiß/ auß der ander aber schwarz.

Sie wachsen allenthalben vmb die Hecken / sie blühen im anfang des Sommers: Aber die Beere werden fast am Ende des Sommers zeitig.

Von den Namen.

Brombeer [oder gemeine Bremen] heißen Griechisch βάρβα. Lateinisch Rubus. [Rubus vulgaris, sive Rubus fructu nigro, C. B. Rubus Brunf. Matth. Fuch. Dod. ut: Cord. in Diosc. Lac. Tur. Lon. Lob. Cas. Cast. Lugd. grandis & secundus, Trag. vulgaris, Ges. hort. Thal. Rubus Dod. Ad. Rubus Idæus, Ger. ico. Morus sive Rubus, Ang.] Arabisch Bultib. Welsh Kow. Spanisch Carz. Französisch Ronce. Polnisch Dstruzina. Englisch Bramble busche. Niderländisch Bremen.

Von der Natur/ Kraft/ vnd Eigenschafft der Brombeeren.

Galenus schreibt/ daß die Wurzel der Brombeeren zusammen ziehe: Welches auch die Blätter vnd vnzeitige Frücht thun / welche sehr trucknen/ kühlen vnd stopffen. Wann die Frücht aber zeitig werden / haben sie ein mittelmäßige Wärme/ ziehen doch etwas zusammen.

Innertlicher Gebrauch.

Dodonæus schreibt/ daß die zeitige Beere dem Magen ein angenehme Speiß seyn / dann sie ziehen etwas zusammen/ [derohalben alle die zeitigen/ so die Speiß nicht behalten können / vnd stäng erbrechen / ist die Frucht gessen fast nützlich. So man diese Beer nur haben kan / sol man die jungen Schößlein in Wasser kochen vnd trincken:] Aber Galenus meldet auch/ wann man ihret zu viel esse/ so beschwären sie das Haupt/ vnd machen dasselbige krank.

Dioscorides schreibt/ wann man die Stempel von den Brombeeren / oder auch die Blätter vnd Blümen in rothem Wein kochet / vnd darüber trincket so stopffen sie Bauchsch.

Wann die Weiber die vnzeitige Beer in Weigrichwasser kochen vnd darvon trincken / so stopffen sie die Mutter vnd seyn gut wider die vbrige züß dertselbigen.

Galenus sagt / daß die Wurzel der Brombeeren etwas dünner oder subtiler Substanz seyn/ vnd können derohalben nützlich gebraucht werden wider den Stein. Wie solches auch Plinius bezeuget/ daß es gar ein gewisse Hülf sey/ vnd treibe auch den Horn fort/ man kan aber die Wurzeln in Wein kochen vnd darvon trincken/ [oder gepülvert eyngeben.]

Es wird auch diese Wurzel gelobt in den langwierigen Flüssen des Haupts / wann man sie in Wein oder Wasser sendet vnd eiliche Tag darvon trincket.

Die Blüthen der Brombeer werden auch nützlich gebraucht wider das Blutspeyen in rothem Wein gesotten/ vnd darvon getruncken.

In summa es werden die Beeren / die Blumen/ das Kraut vnd die Wurzel nützlich gebraucht wider alles vnmäßiges Fließen der innertlichen vnd eussertlichen Gliedmassen / als da seyn Bauchsch / rothe Ruhr / Blutspeyen/ Nasenbluten / vnmäßige Zetten der Weiber / Gonorrhæa vnd was dergleichen mehr seyn.

[Es sind die Blumen vnd Frucht in Wein gesotten/ vnd getruncken/ ein treffliche Arzney denen/ so von giftigen Würmen vnd Schlangen gestochen sind.]

Eussers

Das XXIII. Capitel.

Von Brombeeren.

Brombeeren. Rubus arvensis.



Brombeeren. Die Brombeeren seyn jederman wolbekant/ haben ein längliche Wurzel mit eilichen Zäseln behencket / auß welcher zähe vnd schwacke Stenglein wachsen / fast wo oder drey Ellen hoch / welche als widerumb vnder sich begehren/ mit viel stachelichten Dornern besetzt: An den Enden wachsen Blumen so erst rothlecht seyn / darnach

Erbrechen.
Bauchsch.
Vbrige züß dertselbigen.
Stein.
Horn fort.
Hauptsch.
Blutspeyen.
Vnmäßige Fließ.
Innertliche vnd eussertliche Glieder.
Eiliche Zetten.
Eussers

Eufferlicher Gebrauch.

F

Bocksbeer.
Rubus hircinus.

A

Plinius schreibt/ daß vnder den zusammenzihen- den Arqueenen kaum ein anders kräftiger sey/ als eben diese Brombeer/ mit ihren Blättern vnd Wur- geln/ vnd vermeldet/ wann man die Beer vnd Wur- geln [oder das Laub/ oder die newe Schößlein] in Wein siede biß auff das dritte theil/ vnd den Mund damit außspühle/ seyn sie gut wider die Mundfäule/ vnd andere Geschwår desselbigen/ wie auch die Ge- schwår des Hals/ sonderlich wann man Honig darzu thut/ als dann reiniget es vnd heylet auch zu. [Dienet den Balbieren wol/ stießende Geschwår vnd Grinde des Haupt/ Angesichts/ vnd der heimlichen Drthen/ oft damit zu waschen.]

Mundfäule.

Halsge- schwår.

Hauptgrind.

B

Die Blätter vnd vnzeitige Frucht in Wein vnd Essig gefotten/ im Mund gehalten/ machen die Zäh- n fest/ so da sehr wackeln.

Wackende Zähne.

Gulden Ader.

Die Blätter zerriben vnd übergelegt/ hehlen die gulden Ader/ vnd stillen das Blut.

Hitzige Bla- teren.

Wann man die Blätter über die hitzige Blatern le- get/ kühlen vnd hehlen sie dieselbigen.

Bauchflüß.

Bermuth vnd Brombeerblätter in Wein vnd ein wenig Essig gefotten/ vnd über den Magen gelegt/ ist gut wider Bauchflüß vnd rothe Ruhr.

Drechen.

[Die grüne Blätter zerstoßen/ vnd Pflasterweiß auff den Magen gelegt/ stillt das stätig Drechen.

Schwarz Haar mach.

Das Laub in Lauge gefotten/ machet schwarz Haar.

C

Diß Laub gedbt/ zu Pulver gestossen/ ist nützlich zu den Geschwären des Viehes/ eyngestrewet.]

Geschwår des Viehes.

Von dem Brombeersafft vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Auff den jungen Schößlingen/ den Råben vñ jun- gen Blättern/ wie auch auff den Beeren/ so sie noch nicht gar zeitig worden/ prest man einen Safft/ wel- chen man darnach an der Sonnen trücket/ daß er ein Honigdicke vberkommet.

Dieser Safft ist zu allen oberzehlten Gebresten gut vnd nützlich/ auch etwas anmüthiger zu gebrauchen dann der gefottene Tranc.

Ruhr.

Leberflüß.

Wund- zeit.

Blutstreyen.

Samenflüß.

Dieser Safft stillt vnd stopffet mit Gewalt allerley Flüß/ als da seyn die rothe Ruhr/ Durchlauffen des Magens/ die Leberflüß/ vnmäßige zeiten der Weiber/ Hauptflüß/ Blutspreyen/ Entfließen des manlichen Saamens vnd dergleichen mehr.

D

[Dieser Safft im Bad an Leib für die Hände an- gestrichen/ machet die Haut schön.

Hände.

Eufferlicher Gebrauch des Saffts.

Dieser Safft wie Plinius vermeldet/ ist sonderlich gut wider die Mundfäule vnd Halsgeschwår/ dieselbige darmit bestrichen/ oder mit Wegrichwasser wie ein Surgelwasser gebrauchet.

Mundfäule.

Halsge- schwår.

Stießende Geschwår.

Es dienet auch dieser Safft wol wider die stießende Geschwår vnd den stießenden Grind des Haupt/ vnd des Angesichts.

E

Diesen Safft mit Baumwollen auff den Hindern gelegt/ stopfft die gulden Adern.

Gulden Adern.

Schwarz Haar mach.

Dioscorides schreibt/ wann man die Blätter in Lauge siede vnd das Haupt darmit wäsche/ mache es schwarz Haar.

Von dem gebrandten Wasser.

As gebrandte Wasser von Brombeeren getrun- ken Abends vnd Morgens jedesmal zwey Loth/ ist gut den jungen Kindern für das Orisß vnd den Stein.

Orisß vnd Stein der Kinder.

Mundfäule.

Stießende Geschwår.

des Haupt/ vnd heimliche Drthen.

Es wird auch nützlich gebraucht zu säuberung des Munds in den Mundfäulen/ zu den stießenden Ge- schwår des Haupt/ Angesichts/ vnd heim- lichen Drthen oft darmit gewaschen.]



H

Von den Brombeeren wird noch ein Geschlecht ^{Bocksbeer.} **D**er Beeren gesezt/ so der Author Bocksbeeren nennet/ mit einer zimlichen dicken zäselichen Wurzeln/ auß welcher ein hoher runder Stengel wächst mit andern Nebenstengeln besetzt: An densel- bigen/ wie auch an der Dolden der Stengel wachsen kleine Blümlein/ den vorigen Brombeerblümlein gleich/ wann dieselbige verfallen/ so folget die Frucht hernach/ welches beerlein seyn/ den Brombeeren gleich/ aufgenommen daß sie kleiner blätter seyn. Die blätter wachsen an langlichten Stielen/ an welchen vnder- weilen drey/ bißweilen auch fünf an einem Stiel er- funden werden/ rings vmbher zerferfft/ den Brom- beerblättern/ so viel die Gestalt anlanget/ gang vnd gar gleich. [Diese wachsen nit allenthalben/ sondern in etlichen feuchten dunkelen Büschen.]

Von den Namen.

Der Author nennet diese Bocksbeer Rubum hir- cinum. [Sonsten werden sie auch genennet: Ru- bus Idæus lævis, C.B. Rubus tertius, Cord. in Diosc. Rubi alia species, Gef. hort. Rubus Idæus non spinosus, Lugd. Rubus, Ger. ico. Chamæba- tus, seu Rubus Idæus alter, Trag.] Was aber dieser Bocksbeer Eigenschafft sey/ ist mir noch vnbewußt.

Das XXIV. Capitel.

Von Waldtwinden.

LS werden der Waldtråben etliche Geschlecht erfunden/ wie derselbige allhier siden von dem Authore seyn vorgefletet: (I.) Das erste Geschlecht hat ein holzichte Wurzel innwendig weiß mit vielen andern Nebenwurzeln. Auß derselbigen wachsen lange/ schmale vnd holzichte Råben/ mit welchen sie sich vmb die Bäume oder andere Ständen vmmwickeln: An den Råben wachsen seine weiche lang- lechte Blätter/ welcher je zwey gegen einander gesetzt seyn/ auß einer Seiten grün/ auß der andern aber et- was grawlecht [oder bleich wie an den Weiden:] Oben

Speckwürgen.

I. Speckzilgen.
Periclymenum I.

F II. Durchsichtig Speckzilgen.
Periclymenum II. persoliatum.



Oben an den Naben oder deren Biepfeln kömen herfür viel weisse woltrübende langliche Blumen/innwendig hol/etwas zertheilet/ vnd an einem Ort vmbgeben/auff welcher Witten etliche Kästlein herfür hantzen. Wann die Blumen verfallen/ so sollet die Frucht hernach gleich wie Träublein/ welche erstlich grün ist/darnach rot/ wann sie zettig worden/in welcher ausharter Saame erfunden wird.

II. Das ander Geschlecht überkompt auch lange holzichte Naben/ wie das vorige/ mit welchen es auch mit seinen Blättern übereinkompt/ außgenommen/ das sie an dem Stiel gar zusammen wachsen/ anzusehen wie ein Kastboden: An den Naben bekompts auch seine Blumen/ so sich mit den vorigen auch ganz vnd gar vergleichen/ allein das sie kürzer vnd gerinaer seyen [von Farben purpurweiß/ welche ehe dann sie sich

n.
Durchsichtig
Speckzilgen.

III. Waldwinde.
Periclymenum III. minus.

IV. Aufrechte Zentling.
Periclymenum IV. rectum.



A V. Aufrecht Waldwinde.
Periclymenum V. rectum II. Sabaudicum.

F VI. Aufrecht Beunling.
Periclymenum VI. rectum III.



C VII. Aufrecht Beunling.
Periclymenum VII. rectum IV.



auffhun sind sie rund vnd der Bienenblüthe nicht sehr vngleich/ vnd ist der Geruch an dieser etwas annühtiger/dann der ersten : Seine Blätter seyn den vortigen auch gleich/doch etwas liechtröter.

III. Das dritte Geschlecht hat Stengel einer Waldwinde. Spannen lang/ ein dünne schmale Wurzel/ mit welcher es sich weit außbreitet/ vnd ein groß Feld einnimmt/ hin vnd wider mit kleinen zarten Fäscn behencket:

An den Stengeln wachsen gemeinlich vier oder sechs/gar langsam aber acht Blätter/ deren je zwey gegen einander gesetzt/ oben auß spitzig/ mit fünf Aederlein durchzoqen: Oben am Stengel wachsen herfür zwey andere Nebenästlein gleich neben einander gesetzt/ mit Blättern/ den vndersten gleich/ außgenommen das sie an den Spitzen vier Blätter beysammen stehen haben. Mitten zwischen denselbigen beyden Zweiglein tritt herfür ein blosses nacheres stielein ohne Blätter/ an welches Stiefel rothe Beerlein wachsen/ wie ein Trauben anzusehen.

IV. Das vierde Geschlecht ist dem ersten an Blättern vnd Blumen beynah gleich/ seine Aest seyn rund vnd holzacht mit einer weissen Rinden vmbgeben: Die Blumen seyn etwas kleiner dann am ersten Geschlecht/ deren als zwo an einem Stiel hangen/ wann die Blumen verfallen/ so folget die rothe Frucht hernach/ wie zwo rote Kirschcn beysammen/ deren eine grösser ist dann die andere.

V. Das fünfte Geschlecht hat ein harte holzachte Wurzel/ auß welcher wenig vnd schwancle Aest wachsen/ mit einer weissen Rinden vmbgeben: Die Blätter seynd etwas lang vnd zerkerfct/ am obern Theil von Farben grün/ auff dem Rücken aber ein wenig wellicht: Zwischen den Blättern kommen zarte Stielein herfür/ an welchen bisweilen ein/ bisweilen auch zwo kleine vnd zarte purpurbraune blumen wachsen/ nach welchen zwey Beerlein erfolgen/ von Farben schwarz/ vnd saftreich/ eines vnfreundlichen Geschmacks.

VI. Das sechste Geschlecht ist ein nidriges Gewächs kaum einer Ellen hoch/ seine Aest seyn dick vnd weiß/ auch viel jäher dann an dem vorigen: Die Blätter seyn hart vnd spitzig/ den Lorbeeren ganz gleich/ oben grün vnd vnden weiß/ an den kleinen langen stielein wachsen zwey weisse Blümlein/ nach welchen die rote Frucht erfolgt/ anzusehen wie ein Kirschcn/ an jedem Stielein eine/ gar voll Safts/ innwendig haben sie nur einen Kern.

VII. Mit diesem kompt das letzte Geschlecht ganz vnd gar überein/ außgenommen das die Frucht ein andere Farb gewinnt. Sie werden an etlichen Orten in den

A In den Gärten gepflanget/wachsen auch von sich selbst auff den Bergen/in Wäldern vnd in den dicken Büschen vnd Haselstauden: Die Blätter kommen im Frühling herfür: Die Blumen aber erscheinen im April/ bisweilen auch im Mayo vnd Junio: Die Frucht wird im Herbst zeitig.

Von den Namen.

Waldwinde / wird auch genennet Specktilgen/ [Waldtilgen] Zäunling/Beißblatt/ [in Reichsen/je länger je lieber: zu Nürnberg Rosen von Zetcho.] Griechisch Πικροβύβανος. Lateinisch Periclymenum, Matrifylva, Volucrum majus, Caprifolium, Lilium interspinas. [I. Periclymenum non perfoliatum Germanicum, C.B. Periclymenum, Trag. Fucht. Dod. gal. Cord. in Diosc. Gef. hort.

B Cam. Thal. Ger. Germanicum, Eysl. non perfoliatum Septentrionalium, Ad. Lob. vulgare Septentrionalium, Cluf. hist. Caprifolium, Brunt. Gef. hort. Lon. Germanicum, Dod. II. Periclymenum perfoliatum, C.B. Lob. Lugd. Ger. Eysl. Periclymenum, Matth. Ang. Lac. Ad. Cast. alterum, Dod. gal. vulgare alterum, Cluf. hist. Periclymeni species, cujus folia unita, Gef. hort. Vincibosum vulgo, Cef. III. Periclymenum humile, C.B. Chamæpericlymenum, Ger. Cluf. hist. Periclymenum 2. & Chamæpericlymenum Praticum, Cluf. pan. IV. Chamæcerasus dumetorum fructu gemino rubro, C.B. Halimus, Trag. Lon. Caprifolii tertia species, Dod. gal. Periclymeno cognatus frutex, Gef. hort. Xylosteum, Dod. Thal. Cam. Periclymenum 3. Lugd. Allobrogum, Lob. alterum Allobrogum, Cornus feminæ effigie, Ad. V. Chamæcerasus alpina fructu nigro gemino, C.B. Periclymenum rectum 1. Cluf. pan. & hist. Lugd. VI. Chamæcerasus alpina fructu rubro gemino, duobus punctis notato, C.B. Chamæcerasus montana, Gef. ad. Cord. hist. & hort. alpigena, Ad. Lob. Lugd. Chamæcerasus, Cast. Xylosteum alterum, Dod. Eysl. Periclymenum rectum 3. Cluf. hisp. Lugd. Idæa ficus nostra, vulgo Frangula, Lugd. VII. Chamæcerasus montana, fructu singulari cæruleo, C.B. Periclymenum primum, Cluf. pan. rectum 3. Eid. hist. Weisch Vmbosco. Frangösisch Cheure suelle. Spanisch Madrevelva. Niederländisch Sheytenblat. I [Englisch Wod binde/ Honisuckel.]

C Von der Natur/ Krafft vnd Eigenschafft der Waldwinden.

D Die Blätter der Waldwinden seyn eines scharffen Geschmacks / daher sie auch für warm vnd trucken gehalten werden/ [aber mehrtheils sind nur die Blumen im Gebrauch.]

E Innerlicher Gebrauch des ersten vnd andern Geschlechts.

Galenus schreibt/die Blätter vnd die Frucht der Waldwinden seynd so hitziger Natur / haben auch ein solche Krafft zu zerreiben / daß sie den Harn so stark treiben/daß auch das Blut mit gehe/ [wo man die zu viel innerlichen gebraucht.]

Plinius sagt/das man den Saamen am Schatten zu trucknen pflege/vnd zu Küchlein mache/ wann man dieselbige dreyszig Tag mit Wein trincke / so machen sie das Nitz geritiger/vnd treiben den blutigen Harn: Dioscorides schreibt/ man soll von solchen Küchlein vierzig Tag trincken/ vnd alle Tag eines Quinckleins schwer einnehmen.

Leonhardus Fuchsius seget auch / daß die Waldwinden ein Krafft haben den Stein zu treiben vnd aufzuführen. Der Saame wie auch die Blätter sollen den jenigen gut seyn/ so sehr keichheit vnd einen schweren Athem haben.

F Es meldet auch Dioscorides, daß der Saame der Geburt bald abhelfe / daher auch etliche das Wasser vom Kraut kochen / vnd den schwangern gebierenden Weibern in Kindsnöhren [mit Labandelsaamen auff vier loth setzgeben.

[Es sollen die Blätter so man sieben vnd dreyszig Tag darab trincke/wie Dioscorides schreibt/vnfruchtbar machen.]

Ensserlicher Gebrauch.

L Eonhardus Fuchsius meldet/ daß diß Kraut die faule vnreine vnd feuchte Geschwür heyle vnd antruckne / vertreibe auch die Flechten vnd andere Vnreinigkeit der Haut / wie auch Flecken vnder dem Angesicht.

Dioscorides schreibt / wann man die Blätter in Del kochet vnd den Kuckgrad damit rabe/ [erwärmen den gangen lab] so vertreibe es das Schandern der Fieber.

Das etliche vnbedachtamer weis diese Krauts Blätter zum Burgelwasser / für die Bräune vnd andere hitzige Verschrumg des Hais zu kochen pflegen/ ist ein schädlicher Fehler: wie auch nicht geringe/daß ihrer viel auß den Blättern vnd rohen Träublein den Saft anstrucken / vnd für den Saft Licium, welcher kühlert vnd heffrig zusamen zeucht/ verkauffen.

Auß dem Saft der Blättern machen die Wundärzte ein gute Salbe zu dem verwundten Haupt vnd Hirschalten.

Von dem gebrannten Wasser / auß dem ersten Geschlecht.

Wann die Blumen am vollkommestem seyn / wird ein heylsam nutz Wasser gebrannt / welches zu stärkung des Haupts / sampt dem weissen Geäder/ sonderlichen aber denen / so zu dem Schlag geneigt sind / gebraucht wird / stillet das Herzklopfen/ dienet der Brust/ schwarzen Athem/ Reichen vnd Husten/erwan zum Tag einmal oder zwey / jedesmal drey oder vier Löffel voll getruncken/ wie auch denen / welche zu Nacht die Nachtmännlein mit hartem trücker viel beleidigen: Venimpt die anfangende Wasser sucht / reiniget das Geblüt / die Nieren / Blasen/ Harngång.

Ensserlich wird es auch gebraucht/dann die Augen wol darmit waschen/ venimpt die Fiecken derselbigen: das Angesicht darmit gewaschen/macht es schön vnd klar/vertreibt die rothen Blätterlein desselbigen.

Mit Alaun vermischet/vnd damit alte faule Wunden v: d Schäden erwaschen/ säubert sie/ vnd fürdert sie zur Heylung: mag auch zu den Fisten vnd Krebs gebraucht werden.

Es ist auch ein kräftige Brandlöschung/die Glit/ der/ da der Schaden/ darmit gewaschen.)

Das XXV. Capitel.

Von Seidenkraut.

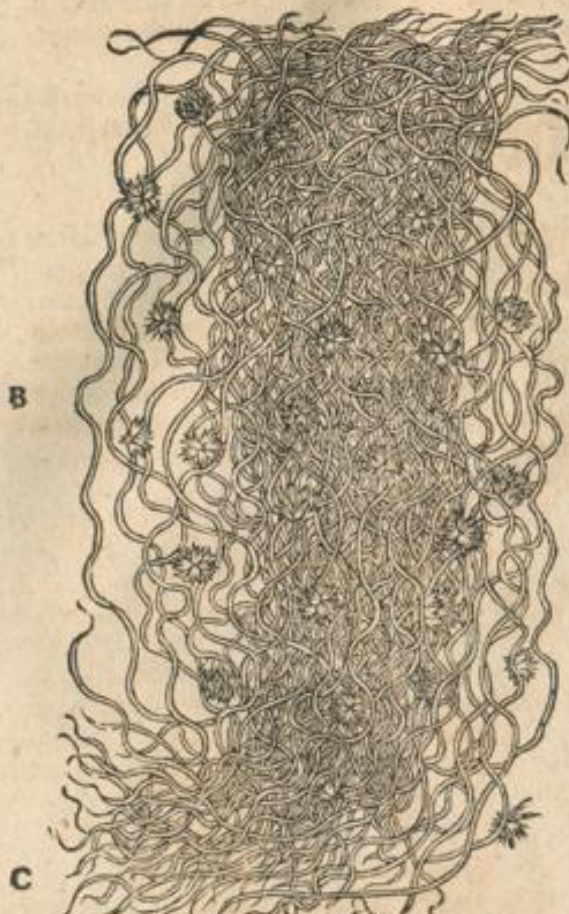
Seidenkraut ist nichts anders / als ein verwirres Garn/ mit viel Fäden durch einander gewickelt/ man findt es auch in den Hecken/ Bäumen/ Däumen/ vnd Stauden / dann es sich so dick hencket/ daß man darunder im Schatten sitzen köndte/ hat weder Wurzel noch Blätter / seine Blümllein sind weiß / seine Frucht ist ein rundes Knöpflein/ (so sich dem Mangoltsaamen vergleiche) voll Samens / (welcher ganglein/ wie der wild Mangsamen/ wo der hinfällt / erneuert sich solcher Fädengewächs alle Jahr von ihm selbst vnd gewinnet ein sehr lange Wurzel.

Die Fäden oder Haarlocken sind zu Zeiten weiß / bisweilen roth / in der größe / als die Saiten auß der Geigen.)

Man findet dieses Kraut in grosser Menge im Hhhhh Julio

A Seidentraut. Cassutha.

F Innerlicher Gebrauch.



Julio vnd Augusto. (Das weisse wächst gemeinlich auff dürrer Wiesen / da es dann die Gräser vber zeucht / gleich als ein Spinnengewippe. Das rothe sind man viel in dem Flach / daher es dann den Namen hat / auch an den Zäunen vnd Stranden / welche sie auch bisweilen zu Boden zeucht. Man haltet für die beste / so an der Genista oder Pfrimmen gefunden wird: Andere halten die vmb die Messel wächst / für die nützlichste in der Arzney / vnd haltens für wärmer / dann das / so auff andern Kräutern wächst. Andere pressen das / so auff dem Flach gefunden wird / sey nicht so hitzig / erweiche vnd zertheile wol.)

D Von den Namen. Seidentraut / Filskraut (Flachsdottern / Range /) Flachseiden / heist Griechisch κασούτα. Lateinisch Cassutha, Cuscuta. (Podagra lini. Cuscuta major, C.B. Cuscuta, Matth. Ang. Lac. Lon. Cast. Caef. Clus. pan. & hist. Ger. Calsytha Dod. gal. Gehort. Ad. Lob. Cassutha, Fuch. Tur. Dod. Lugd. Thal. Androlaces, vulgo Cuscuta, Trag. Englisch Dodder.) Welsh Cuscuta. Französisch Couche mic. Böhmisch Kotorice.

Vonder Natur / Krafft vnd Eigenschafft des Seidentrauts. Seidentraut ist eines bitteren Geschmacks / warm im ersten / vnd trucken im andern Grad. Reini get vnd zeucht zusammen.

F Ernelius schreibet / daß die Cuscuta oder Filskraut / ein Natur vnd Krafft habe / das schwarz / grobe melancholische Geblüt zu zertheilen vnd aufzu treiben: Werde nützlich gebrauchet zu den langwiri gen verborgenen Fiebern / so von Verstopfung der Le ber vnd des Milches herkommen.

Matthiolus saget / daß diß Kraut die Geäder rei nige von dem zähen Schleim vnd Feuchtigkeit / vnd sonderlich von dem faulen Wesen / so sich darinn ver haltet.

Leonhardus Fuchsius meldet / daß es von Natur die Gall durch den Stulgang aufführe / vnd sonder lich so man Wermuth darzu thut / (oder also: Nimm Wermuth vnd Seidentraut / siede beyde mit einander / vnd dessen ein halb Pfund / vermisch mit drey loth Zu cker / vnd gibs zu trinken.)

Es hat aber diß Kraut ein sonderliche Egen schafft / das verstopfte Milz zu eröffnen / vnd die schwarze Gelfucht zu vertreiben. (Wird in drey vnd viertägigen Fiebern nützlich gebrauchet / auch den jun gen Kindern.)

Wider die Gelfucht / so von Gebrechen des Milches herkompt: Nimm Fenchel vnd Petersilienwurzel jedes ein Bng / Swainbrotwurzel / Tamarissen Rinden / Cappern / jedes zwey Quinlein / Flachseiden ander thalb Handvoll / Hirschungen ein Handvoll / Sal senparillenwurzel j. Loth / Rausdornwurzel vnd Anis / jedes ein Bng / diese Stück soll man in genugsam Wasser sieden / bis auff anderthalb Nössel / darnach die Brüh absegen / vnd darunder vermischen fünf Bng des schlechten Oxymelitis / daß es ein Trancf werde: Hiervon soll der Krancke alle Tag / wann er gebadet hat / einen guten starken Trancf thun.

Dieser Trancf eröffnet die verstopfte Leber / für nemlich aber die verstopfte Milz / führet auf / vnd zer theilet gemachsam das grobe melancholische Geblüt / vnd vertreibet die schwarze Gelfucht.

Von gebranntem Wasser.

Wann diß Kraut seine Knöpflein bringt / sol es ge braucht werden zum distillieren / welches zum Gebrechen der Leber / Reinigung des Geblüts Ver treibung der Gelfucht vnd ansahenden Wasser sucht / nützlich gebrauchet wird / etliche Tag Morgens vnd Abends gebrauchet / jedesmal auff drey oder vier Loth / oder mit Wermuthwasser / vnd sich darauff zu deckt vnd geschwitzet: hat ein besondere treibende Krafft: fürdert den Harn / der Wesber blumen.

Den jungen Kindern einen Löffel voll eingeben / ist ihnen dienlich / wann sie grosse Hitz haben / dann es ihnen das Geblüt reiniget.

Eusserlich in die Augen gethan / schärfet das Ge sicht vnd erläutert die Augen.

Die Haut damit gewaschen / nimbt die Vnreinig keit der Haut.

Mit diesem Kraut mag man Dämpff vnd Schweißbäder machen zu der schwarzen verstorbenen Gelfucht.

os) o(so 21

Die